Ausgabe 3
3 / 2000

1. Jahrgang
1. Juli 2000

Der UFO-Student

Das Magazin



INHALT

EDITORIAL

Von Leitfäden und Hetzkampagnen



Ein prall gefüllter UFO-Student steht Ihnen wieder mit einer neuen Ausgabe zur Verfügung. Das ist kein Wunder, denn es gibt viel zu berichten aus dem breiten Feld der Ufologie und UFO-Forschung.
In letzter Zeit gab es eine Menge Wirbel um Christian Sommerer und seinen "Kleinen Leitfaden für das erfolgreiche UFO-Debunking".

Sommerer, der die Regionalvertretung CENAP für das Bundesland Mecklenburg-Vorpommern innehat, schrieb den als Satire gemeinten "Leitfaden" im vergangenen Jahr und stellte ihn auf seiner Homepage aus. Die Aufregung war groß als Ufologen den Text entdeckten und somit scheinbar schwarz auf weiß den Beweis hatten, wie die "Debunker" vom CENAP vorgingen. Sommerers Text war voll nach hinten losgegangen und schon entbrannte der Sturm der Entrüstung. Auch die *Vereinigung der Sternenfreunde* (VdS) drohte dem CENAP mit Aufkündigung der Zusammenarbeit, da das Bild des CENAP in der Öffentlichkeit so nicht mehr tragbar sei.
Also schrieb Sommerer, der wahrscheinlich am allerwenigsten verstand, warum man nun gegen seine "Leitfaden"-Satire wetterte, für den UFO-Studenten eine Richtigstellung. Diese finden Sie in dieser aktuellen Ausgabe.
Ich möchte noch kurz anmerken, dass ich es schon sehr erstaunlich finde, was sich dort rund um diese Satire entwickelt hat. Es ist natürlich eine Überlegung wert, inwiefern man es sich trauen darf, solch gewagten Experimente auf die Menschheit loszulassen. Unter dem richtigen Blickwinkel halte ich Sommerer's Satire für schlichtweg genial und ich habe selten so gelacht. Manch anderer hat sicher auch gelacht und frohlockte schon, weil man scheinbar geheime Unterlagen aus dem CENAP-Giftschrank gefunden hatte. Nun, wer an solche Leitfäden für UFO-Debunking glauben will, kann dies tun - auch wenn inzwischen klar sein dürfte, dass so etwas in der Realität nicht möglich ist.

Weitere Streitigkeiten gab es in letzter Zeit um Dennis Kirstein, den Chefredakteur unseres Schwester-Magazins ET. In verschieden UFO-Foren wetterte ein gewisser "Alex" gegen das ET (inzwischen zu Deutschlands meistgelesenem Online-UFO-Magazin aufgestiegen) und es startete eine regelrechte Hetzkampagne gegen Kirstein. Dies nennt sich dann wohl UFO-Forschung. Werner Walter nannte dies zum wiederholten Male zu Recht einen "Kindergarten", der nichts mehr mit Forschung gemein hat. Es kann nicht sein, dass gewisse Personen immer wieder Stunk in der Szene machen und somit die gesamte UFO-Forschung in Verruf bringen. Es gibt anscheinend Menschen, die sich vorgeblich mit UFOs beschäftigen, statt aber ernsthafte Nachforschungen zu betreiben, lieber etwas herumstänkern. Sind so wenige "echte UFOs" da, dass man vor Langeweile massiv gegen Andersgesinnte vorgehen muss? Ich möchte doch darum bitten, endlich wieder zum Thema zurückzukommen.

Trotzdem ist der Aufmacher dieser Ausgabe ein anderer. Am 31. März 2000 stürzte ein unbekanntes Fluggerät über den Havelwiesen der brandenburgischen Stadt Rathenow ab. Der BND sperrte das Gelände ab und stellte den Flugkörper sicher. Das jedenfalls verkündete am 1. April die *Märkische Allgemeine Zeitung* im *Westhavelländer*-Teil. Auch im Internet rätselte man über das Ereignis. Was war passiert? Genau 50 Jahre zuvor gab es ebenfalls UFO-Abstürze in Deutschland, zwei an der Zahl, die ihrerzeit für mächtig Wirbel gesorgt hatten. So

stand also das 50jährige Jubiläum des deutschen UFO-Absturzes ins Haus. Lesen Sie exklusiv im UFO-Student über das "Projekt UFO-Absturz 2000".
Ganz interessant ist auch der Artikel von Gerald Hofmann, in welchem der Autor Vergleiche zwischen den Märchen der Sagenwelt und unseren heutigen UFO-Geschichten zieht. Man mag dazu stehen, wie man will, aber die Parallelen sprechen für sich.

Ebenso wird hier das Greifswald-Phänomen noch einmal besprochen. Scheinbar ist Deutschlands größter "UFO"-Fall einfach nicht totzukriegen. Werner Walter vom CENAP hat mir in einem Interview genau erklärt, worum es sich bei den Lichtertrauben von 1990 handelte. Ich bin mir sicher, dass für viele Ufologen dennoch Fragen offen bleiben. Daher nehmen Sie das Angebot von Herrn Walter an und setzen Sie sich direkt mit ihm auseinander, denn so können die verbleibenden Zweifel ausgeräumt werden.
Dies ist noch lange nicht alles, aber lesen Sie selbst.

Abschließend möchte ich Sie noch einmal dazu ermuntern kritische Leserbriefe zu schreiben. Sagen Sie uns, wie Sie zu bestimmten Artikeln und zum UFO-Studenten im Allgemeinen stehen und machen Sie Vorschläge, was wir verbessern können.
Denn wir schreiben für SIE ...

Mit freundlichen Grüßen

Tino Günter

1. Juli 2000

Erratum: US Nr. 2 – 2/2000

Verehrte Leserinnen- und Leser,

in meinen Artikel "spokoinoi notschi" (zu deutsch übrigens "Gute Nacht", was ironisch verstanden werden will), hat sich ein chronologischer Fehler eingeschlichen. Die russische Oktoberrevolution muss selbstverständlich auf das Jahr 1917 bezogen werden und nicht wie angegeben auf 1918/1919.

Letztere Daten würden bereits die bolschewistischen Erhebungen z.B. in Bayern (Räterepublik) kennzeichnen. Für diesen unbemerkten Lapsus bitte ich um Nachsicht.

Christian Sommerer

ARTIKEL/BERICHTE

Projekt „UFO-Absturz 2000“

50 Jahre UFO-Absturz in der Bundesrepublik Deutschland
Kritische UFO-Forscher huldigen Jubiläum mit Zeitungsente

Sascha Schomacker / Tino Günter

Die informierte UFO-Gemeinde feierte am 1. April 2000 den 50. Jahrestag des deutschen UFO-Absturzes. Um den großen Tag angemessen zu huldigen, initiierten die Autoren Sascha Schomacker und Tino Günter das Projekt "UFO-Absturz 2000".

UFO-Abstürze in Deutschland *Sascha Schomacker*

Vor einem halben Jahrhundert, am 1. April 1950, publizierten zwei große Tageszeitungen der damals noch jungen Bundesrepublik zwei aufschlussreiche Aprilscherze. Sowohl das Wiesbadener Tageblatt als auch die Allgemeine Zeitung der Lüneburger Heide behaupteten, eine "Fliegende Untertasse" sei abgestürzt und die Insassen geborgen worden. Welchen Einfluss beide Artikel letztlich auf den UFO-Glauben in der Bundesrepublik ausübten, ist heute noch nicht seriös einzuschätzen. Ungeachtet dieser Komponente wissen wir aber, dass beide Zeitungsberichte großen Anklang in der Bevölkerung fanden und offensichtlich für glaubwürdig empfunden worden.

In dem Artikel des *Wiesbadener Tageblatt* wurde der Bevölkerung in Aussicht gestellt, den überlebenden Außerirdischen unweit der Absturzstelle zu besichtigen. Schließlich, so die Zeitung mit einer einleuchtenden Erklärung, müsse er sich doch an unsere Atmosphäre gewöhnen. Wie uns ein Nachfolgeartikel berichtet, suchten dann auch tatsächlich "einige hundert Menschen" das vermeintliche Absturzgelände auf.

Den zweite Aprilscherz in Sachen "UFO- Absturz" erlaubte sich die *Allgemeine Zeitung* für die Lüneburger Heide. In einem recht authentisch klingenden Artikel mit dem Aufreißer "Fliegende Untertasse abgestürzt" berichtete sie, der Uelzener Königsberg sei abgesperrt worden, weil man ein Raumschiff bergen würde. Der Insasse habe überlebt und würde dem Heimatverein übergeben werden. Ähnlich wie beim Aprilscherz des Wiesbadener Tagblatt hat die Bevölkerung auch hier dem Bericht große Glaubwürdigkeit beigemessen. Nicht umsonst sprach die Allgemeine Zeitung in ihrer Berichtigung von einer "Völkerwanderung", die zur Absturzstelle eingetreten sei. Nachher sei das Objekt aber wieder dorthin zurückgebracht worden, wo es hergekommen war: Ins Reich der Phantasie!

Letztlich gab es ganz banale Gründe, warum im Jahre 1950 der erste UFO-Absturzboom in Deutschland einsetzte. Bis Ende der 40er Jahre brachten die Presseagenturen laufend Berichte über Sichtungen Fliegender Untertassen. Diese wurden dann in nahezu jeder Tageszeitung wiedergegeben. Es verging gerade im März 1950 praktisch kein Tag, ohne dass von einer neuen UFO-Sichtung zu lesen war. Am 17. März 1950 aber wurde das bis dahin nur aus Sichtungen bestandene UFO-Phänomen durch eine exotische Agentur-Meldung aus der Monotonie gerissen. Ein heute als Schwindler überführter Amerikaner (Frank Scully) behauptete erstmals, eine Fliegende Untertasse sei abgestürzt.

Dies beflügelte die Phantasie der Zeitungsredakteure, und so entschloss man sich, die Bevölkerung mit einem hausgemachten UFO-Absturz in den April zu schicken: Dies war die Geburtsstunde des deutschen UFO-Absturzes.

Der UFO-Absturz 2000 *Tino Günter*

Der Artikel

Wir schreiben das Jahr 2000. Am 1. April konnte man im "*Westhavelländer*" in der "*Märkischen Allgemeinen*" einen Artikel lesen, der - sollte sich dieser als die Wahrheit enpuppen - ein sehr bedeutendes Ereignis beschrieb. Es ging um nicht mehr und nicht weniger als die Bergung eines abgestürzten außerirdischen Raumschiffes durch den BND und verschiedene Sicherheitskräfte in der Kreisstadt Rathenow (Havelland in Brandenburg). Auch lebende Besatzungsmitglieder der "fliegenden Untertasse" seinen gesehen worden.

Mysteriöser Himmelssturz
Flugobjekt schlug in Havelwiesen ein / BND sperrte Gelände rigoros ab



Mysteriöser Himmelssturz

Flugobjekt schlug in Havelwiesen ein / BND sperrte Gelände rigoros ab

MARKUS KNIEBELER

Kurz bevor die Scheibe abstürzte, drückte ein Rentner auf den Auslöser. Dann wurde die Stelle unweit des Falkenweges rigoros abgesperrt, um das Objekt zu bergen und abzutransportieren. FOTO: PRIVAT

RATHENOW * Ein Fluggerät unbekannter Herkunft stürzte gestern Abend gegen 18:30 Uhr über den Havelwiesen am Falkenweg vom Himmel. Augenzeugenberichten zufolge handelt es sich um einen Gegenstand in Form einer Scheibe. Zwei Technik-Experten des Potsdamer Max-Planck-Institutes, die noch gestern Abend die Absturzstelle besuchten, schlossen nicht aus, dass es sich um ein Objekt aus bislang unbekannten Weltraumsphären handelt. Das Material hätten sie noch nicht identifizieren können, sagte einer der beiden, der darum bat, namentlich ungenannt zu bleiben. Klar sei jedoch, dass man es mit einem sehr harten und ungewöhnlichen Stoff zu tun habe. Die Stelle, die sich auf einer freien Fläche nahe des Falkenweges, etwa 250 Meter von der B 102 entfernt, befindet, wurde nach dem Absturz weiträumig abgesperrt. Die Tatsache, dass Mitarbeiter des Bundesnachrichtendienstes vor Ort waren, lässt darauf schließen, dass dem Vorfall auf übergeordneter Ebene oberste Priorität eingeräumt wird.

Die Vermutung, es könnten sich Lebewesen an Bord befunden haben, konnte nicht bestätigt werden. Gleichwohl gaben Augenzeugen zu Protokoll, unmittelbar nach dem Crash zwei kleine Personen mit außergewöhnlich großen Köpfen am Ort des Geschehens gesehen zu haben. Die Vermutung, es könne sich um spielende Kinder gehandelt haben, liegt nahe, auch wenn die Zeugenbeschreibung einige Rätsel aufgibt. Schon kurz nach der Absperrung der Unfallstelle wurde mit der Bergung des Objektes

begonnen. Was sich genau abspielte, ist schwer zu rekonstruieren, weil Ordnungskräfte den Ort rigoros absperrten. Sicher ist, dass mit schwerem Gerät gearbeitet wurde.
Ein Rathenower Rentner, der an der nahegelegenen Tankstelle sein Auto wusch, machte zwei Fotos von dem Objekt, kurz bevor es aufprallte. Nach Aussagen dieses Mannes wurden die Überreste in einen Container verladen, der dann mit einem Sattelschlepper mit Berliner Kennzeichen abtransportiert wurde. Die Rathenower Polizei wollte gestern noch keine Angaben zu dem Vorfall machen. Nachfragen beim Landesinnenministerium blieben ebenfalls unbeantwortet. Eine öffentliche Erklärung, so die Pressesprecherin, werde wahrscheinlich noch heute herausgegeben.

Tino A. Günter, der in Rathenow eine Zweigstelle des Centralen Erforschungsnetzes außergewöhnlicher Himmelsphänomene (CENAP) betreibt, stand der Sache gestern Abend skeptisch gegenüber. "Alle angeblichen Ufo-Entdeckungen, die in den vergangenen 100 Jahren gemacht wurden, konnten letztlich auf rationale Weise erklärt werden", sagte er in einer kurzen Stellungsnahme. Allerdings habe es in den letzten tagen bei ihm vermehrte Anrufe gegeben, in denen von diskusartigen Flugobjekten die Rede gewesen sei. Weitere Berichte zu dem Ereignis finden Sie in unserer Montag-Ausgabe.

Konnte das tatsächlich sein? War eine "fliegende Untertasse" in Rathenow abgestürzt? Und wurde dies von der deutschen Regierung vertuscht? Um dies zu klären, müssen wir einen kleinen Sprung in die Vergangenheit machen:

Die UFO-Tagung '99 in Cröffelbach

Im Oktober 1999 traf sich in Cröffelbach/Wolpertshausen zwischen Schwäbisch Hall und Heilbronn ein Großteil der deutschen UFO-Forscher zu einer Fachtagung. Neben vielen Referaten, Diskussionen und einem UFO-live-Start stand vor allem das persönliche Kennenlernen und der Austausch im Vordergrund.
Dabei kam Sascha Schomacker aus Bremerhaven auf die Idee, einen UFO-Absturz zu erfinden. Er sprach mich auf einen Zeitungsartikel von 1950 aus Uelzen an, in dem die Rede von einem solchen UFO-Absturz war und wies mich drauf hin, dass es sich um den Aprilscherz der *Allgemeinen Zeitung* handelte und es damals eine regelrechte "Völkerwanderung" zur vermeintlichen Absturzstelle gegeben hatte. Selbiges war bei dem UFO-Absturz-Aprilscherz des *Wiesbadener Tageblatt* geschehen. Somit stand die Frage im Raum, wie ein solches Ereignis genau 50 Jahre später von den Menschen aufgenommen würde. Gäbe es eine erneute "Völkerwanderung", ist es relevant, dass man das "Endzeitjahr 2000" schreibt oder ist am Ende eine kritische Stimmung aufgetaucht, so dass dem niemand Glauben schenken würde?
Wir beschlossen einen Absturz zu initiieren und einen Zeitungsbericht in Umlauf zu bringen, der genau dies belegen soll. Natürlich nicht als sinnloser Blödsinn, sondern im Rahmen einer Studie, die das Verhalten und die Reaktionen der Menschen auf eine solche Nachricht erkunden soll.

Die Planung eines UFO-Absturzes

Jedes Jahr am 1. April können die Medien sich allerlei Scherze erlauben, ohne dass dies Folgen hätte. So berichtete die MAZ - ich glaube, es war im letzten Jahr - über einen (nicht vorhandenen) Luchs, der in den Wäldern gesehen worden sein soll und ähnliche Scherze. Dies ist eben ein alter Brauch, der mit Liebe gepflegt wird. So ist man in den Zeitungsredaktionen

zu gegebenem Zeitpunkt auf der Suche nach einem passendem Aprilscherz. Bei einem Interview packte ich die Gelegenheit beim Schopf und sprach meinen MAZ-Korrepondenten Markus Kniebeler auf die geplante Zeitungs-Ente an. Dieser stieg sofort darauf ein und versprach mir, bei der nächsten Redaktionskonferenz den Vorschlag aufzubringen. Er war sich sicher, dass dies kein Problem sein sollte und angenommen würde.

Anders erging es Sascha Schomacker, der gleich von drei norddeutschen Zeitungen einen Korb bekam. Dort wollte man sich auf ein solches Projekt nicht einlassen, weil man a) befürchtete unseriös zu wirken, was angesichts des 1. Aprils Quatsch ist, und b) Angst vor einer Panik hatte.

Etliche Wochen später sprachen wir noch einmal über das "UFO-Absturz 2000" getaufte Projekt, welches fest in den Plan der 1.April-Ausgabe eingebaut wurde. Jetzt musste nur noch eine einigermaßen glaubwürdige Story und etwas Bildmaterial heran. Zudem stand noch die Frage offen, wo in Rathenow der Ort des "Absturzes" angegeben werden sollte. Mit der *UFO-Student*-Fotografin Mandy Wegener machte ich mich auf den Weg zu den Rathenower Havelwiesen, die reichlich Fläche für einen etwaigen Besucheransturm boten. An Ort und Stelle wurden Fotos der Wiese aufgenommen und auch die Gelegenheit genutzt, einige UFO-Fälschungen anzufertigen. Ein "Verwandter" des berühmten Fehrenbach-Modells stand uns dabei hilfreich zur Seite und wir bekamen schöne Bilder einer "fliegenden Untertasse" im Anflug.

Eigentlich war es geplant, eine "originale" Absturzstelle zur organisieren. Es sollte militärisches Personal hinzugezogen werden, welches das Gebiet absperrte, für Fotos posierte und ziemlich wichtig aussah. Bei dem Wiesbaden-Schwindel hatte sich das amerikanische Militär als begeistert und kooperativ gegeben. Leider war es weder mir noch Kollege Schomacker möglich etwas derartiges in der Kürze der Zeit zu organisieren. So bastelte ich am heimischen PC mit einem Foto der leeren Havelwiesen und einem UFO-Magazin eine Fälschung zusammen, auf dem man undeutlich eine gebruchlandet Untertasse und zwei fremdartige Wesen erkennen konnte. Außerdem schrieb ich einen provisorischen Artikel, in dem bereits die wichtigsten Informationen enthalten waren. Dabei benutzte ich absichtlich eine eher spektakulär anmutende Beschreibung, um möglichst nahe an dem damaligen Schreibstil der beiden Schwindel von Wiesbaden und Uelzen zu kommen, damit die Reaktionen besser miteinander verglichen werden konnten.

Mein MAZ-Korrespondent Kniebeler sah das Material durch, entschied sich aber letztlich für das verschwommene "Fehrenbach-UFO im Anflug", da dies ihm glaubwürdiger erschien als die "ETs auf dem Feld".

Die Absturzstelle und überraschende Ergebnisse

Am Samstag, dem 1. April 2000 stand es dann auf der ersten Seite des *Westhavelländer*. Doch schon ziemlich glaubwürdig, wie ich fand, hatte es sämtliche Aspekte der ufologischen Legenden inne: Ein Absturz, zwei außerirdische Wesen, eine angedeutete Vertuschungsaktion seitens der Regierung (hier vertreten durch den BND und das Innenministerium).

Der Text waren im natürlich zurückhaltenden MAZ-Stil geschrieben, so dass die Alt-Leser nicht plötzlich misstrauisch würden, wegen eines andersartigen spektakulären Schreibstils. Gekonnt suchte Kniebeler sogar nach alternativen Erklärungen (er äußerte, dass die am Absturzort beobachteten Wesen auch spielende Kinder gewesen sein könnten), was dem Ganzen aber nicht sehr schadete, denn der "Hauch des Mysteriösen" blieb dennoch haften.

Sogleich schickte ich eine Meldung, die den exakten Wortlaut der Artikels enthielt, über den Newsletter des UFO-Studenten, damit sich auch die Kollegen etwas Gedanken machen konnten. Dann ging es los zu den Havellwiesen am Falkenweg ...



Laut Zeitungsartikel ging hier das Objekt nieder

Kurz nach 10 Uhr am Vormittag kam ich an der besagten Absturzstelle an. Ich stellte mich mit meinem Auto an den Weg und wartete ab. Es war etwas diesig und eigentlich kein ideales Wetter, um sich auf den Acker zu legen um auf UFO-Gläubige zu warten. Zum Zeitvertreib studierte ich den Artikel noch einmal genau. Gelegentlich kam ein Auto den Weg entlanggetuckert, doch niemand hielt an. Nur kurze Zeit später hielt ein Wagen am Feldweg an, doch statt eines UFO-Gläubigen, sprang ein Fotograf der MAZ aus dem Auto. Nach einigen Bildern für die Montags-Ausgabe verabschiedete er sich auch schon wieder. Ganz kurz und knapp.

Also setzte ich mich wieder in mein Auto und wartete. Etwas verspätet, aber immerhin kam Mandy Wegener um für den UFO-Student Fotos zu machen an und wir schoben gemeinsam Wache, was eine ziemlich langwierige Angelegenheit sein kann, wenn man auf Dinge wartet, die einfach nicht kommen wollen. Die Autos, die ab und zu vorbeifuhren, kümmerten sich nicht um uns und die Fahrer schauten nicht einmal in Richtung der "Stelle". Zunächst dachten wir, dass halt einige noch keine Zeitung gelesen hätten oder sich gar nicht bewusst waren, wo sich die Absturzstelle befand und dass so mancher unwissend an ihr vorbeifuhr. Langsam ging uns jedoch auf, dass sich da niemand am 1. April für eine abgestürzte Untertasse interessierte.

Offensichtlich war niemand auf den Scherz hereingefallen. Oder traute sich nur niemand nachzusehen? Wir jedenfalls sahen langsam ein - inzwischen war es kurz nach 15 Uhr - dass sich wohl kaum noch etwas tun würde. Wenn bis jetzt niemand aufgetaucht war, würde es auch keinen Ansturm wie anno 1950 mehr geben.



Die Ergebnisse werden mit den Erwartungen verglichen

Schlussfolgerungen

Welche Rückschlüsse kann man nun ziehen? Es muss gesagt werden, dass sich dies nicht verallgemeinern lässt, da man ja (leider) keine Vergleichsereignisse hinzuziehen kann. So hätte es aller Wahrscheinlichkeit nach Unterschiede der Reaktionen in den neuen und alten Bundesländern gegeben. Aber natürlich kann man einige Überlegungen anstellen.
Man kann davon ausgehen, dass zu einem anderen Zeitpunkt deutlichere Reaktionen gegeben hätte. Was konnte sich verändert haben?
1) Man wurde sich im Laufe der Jahre (es liegen immerhin 50 dazwischen) immer mehr bewusst, dass auch die seriösen Zeitungen nicht vor Aprilscherzen "zurückschrecken" und einem an diesem Tag das Blaue (oder die UFOs) vom Himmel erzählen, wenn man nicht aufpasst. So wurde die Zeitung an diesem Morgen schon mit wachsamen Augen aufgeschlagen und selbst wer, nicht sofort darauf kam, dem ging jedoch noch rechtzeitig ein Licht auf. Im Gegensatz zu Früher glaubt man wohl nicht mehr alles, was in der Zeitung steht.
2) Überall kann man sich inzwischen über das Phänomen namens UFO informieren, d.h. in Büchern, TV und Presse wird darüber berichtet. Wenn auch ziemlich wenig, aber immerhin bekommt man auch kritische Stimmen mit und viele wissen, wie viel Schindluder mit Fälschungen getrieben wird. Man ist daher versucht, die unglaublichsten Sachen eher als Fälschung hinzustellen.
3) Eine ganz interessante Auffassung hatte eine Bekannte von mir, die zwar den Artikel als "von einem echten Absturz berichtend" empfunden hatte, dem dann jedoch keine weitere Bedeutung zugemessen hatte, weil ja "ganz schön was los sein müsste, wenn so was passiert". Da die Welt nicht aus den Fugen geraten war, so die Schlussfolgerung, und sie noch nicht von aufgeregten Freundinnen angerufen worden war, muss da wohl weniger dran gewesen sein. Sie beschränkte sich darauf, mich am Montag anzusprechen und zu fragen, was da heruntergekommen war.


Das Ergebnis: Niemand ließ sich blicken.

Reaktionen

Nicht einmal bei der Rathenower Polizei war angefragt worden, was es mit dem vermeintlichen Absturz auf sich habe. Mein Anruf dort ergab, dass es eben keine besonderen Nachfragen gegeben hatte. Das hätte eine Erklärung für den fehlenden Ansturm sein können, da man vielleicht nicht unbedingt zum Absturzort "pilgern" würde, wenn die Polizei darauf aufmerksam gemacht hätte, dass es sich um einen Scherz handelte. Ebenso war im

Landesinnenministerium nichts bekannt, wie man mir dort bestätigte. Der BND antwortete auf die Anfrage Sascha Schomackers am 4. Mai:

> *"Sehr geehrter Herr Schomacker, mit Ihrem Schreiben vom 07.04.2000 ersuchen Sie um Auskunft, ob anlässlich zu dem in der Märkischen Allgemeinen Zeitung (MAZ) am 01.04.2000 dargestellten Sachverhalt, sich Personen beim Bundesnachrichtendienst gemeldet haben. Hierzu teile ich Ihnen mit, dass dieser Artikel beim Bundesnachrichtendienst zu keinerlei erkennbaren Reaktionen geführt hat. Dieser war auch wahrscheinlich unschwer als Aprilscherz auf der MAZ-Regionalseite des Westhavellandes zu erkennen, da in breiten Teilen der Bevölkerung bekannt ist, dass die Medien zum 01. April jeden Jahres diesem Brauch folgen und entsprechende "Enten" verbreiten. (...........) Im Auftrag (Pronold)"*

Damit spricht uns dieser Brief aus dem Herzen mit dem Grund, weshalb es keine erkennbaren Reaktionen gab.
Die MAZ klärte am folgenden Montag (3. April) auch ziemlich gut auf, dass es sich bei dem UFO-Absturz-Gerücht um mehr als nur einen Aprilscherz gehandelt hat, sondern eher um eine Studie.

Ufo-Jux lässt Rathenower völlig kalt

Angeblicher Absturz war ein Aprilscherz, auf den aber niemand hereinfallen wollte

RATHENOW ■ Der mysteriöse Himmelssturz, dem wir in unserer Ausgabe vom Samstag einen ausführlichen Artikel widmeten, war gar keiner. Vielmehr, Sie werden es gemerkt haben, handelte es sich um einen Aprilscherz.

Dennoch hatte die Geschichte um den Fremdkörpereinschlag auf den Havelwiesen einen seriösen Hintergrund. Der Rathenower Ufo-Forscher Tino Günter, der diesen Aprilscherz angeregt hatte, wollte die Menschen, die sich zur angeblichen Absturzstelle aufgemacht hatten, zu ihren Beweggründen befragen. Deshalb harrte er mit seiner Freundin am Samstag von 10 bis 15.30 Uhr im Falkenweg aus.

Um es vorwegzunehmen: Es ließ sich niemand blicken. Kein einziger wollte der Geschichte Glauben schenken. Die meisten hätten beim Vorbeifahren noch nicht mal einen Blick nach links, also in Richtung der beschriebenen Absturzstelle geworfen, sagte Günter.

Wertlos ist diese Reaktion für den Ufo-Forscher indes nicht. Sie sei Beweis dafür, dass die Menschen in Sachen Ufos nicht mehr so leicht hinters Licht zu führen seien. „Die blinde Ufo-Gläubigkeit, die es einst gab, befindet sich Gott-sei-Dank auf einer Talfahrt", sagte Günter.

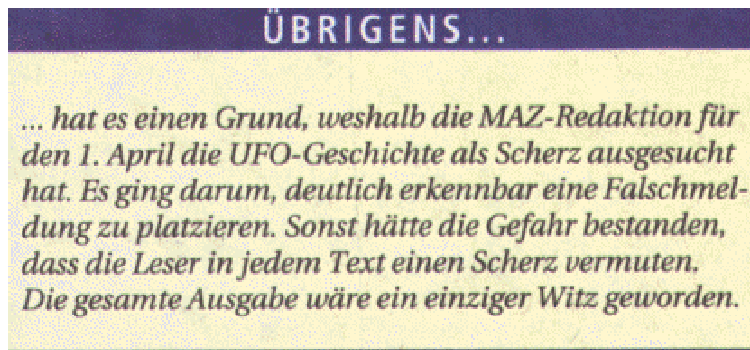
Vor genau 50 Jahren, ebenfalls am 1. April, hatte in Wiesbaden ein Zeitungsartikel, der einen Ufo-Absturz auf noch viel unglaubwürdigere Weise schilderte, ganze Völkerwanderungen zur angeblichen Einschlagstelle ausgelöst. *mkn*

Es war nur ein Scherz! Fast sechs Stunden wartete Tino Günter am Falkenweg, aber UFO-Fans ließen sich nicht blicken. FOTO: RIETSCHEL

Wenn der erwartete Ansturm auf das Absturzgebiet auch ausblieb, bedeutet das nicht, dass man das (Pseudo)ereignis überhaupt nicht zur Kenntnis nahm. So hatten - wie mir bestätigt wurde - schon einige Leute bei der Mystery-Lektüre etwas verunsichert gewirkt. Man hätte schon geglaubt, aber im letzten Moment ging einem auf, dass es ja Deutschlands "Verarsche"-Tag war und es auf einen Scherz zurückgehen MUSSTE.
Sogar ein ehemaliger "UFO-Forscher" aus Rathenow war dem Jux auf den Leim gegangen, vermutete einen abgestürzten Satelliten hinter der Story, begab sich aber dennoch nicht zur besagten Stelle, weil er sich ja schon seit geraumer Zeit aus der UFO-Welt zurückgezogen hatte.

Die Ufologie erkennt den Schwindel

Werner Walter vom CENAP Mannheim setzte den Wortlaut der Meldung auf seinen News-Ticker, was sofort Reaktionen bei den UFO-Interessierten im Internet hervorrief, die wissen wollten, ob diese Meldung nun echt oder ein April-Scherz sei (dem ist nichts vorzuwerfen, denn fragen kostet ja nichts).
In den Internet-Foren tauchte die Meldung ebenfalls auf, wurde jedoch größtenteils von den Ufologen als April-Scherz erkannt. Interessanterweise war es ein Argument für den Schwindel, dass alles zu klischeehaft sei. Das ist erstaunlich, wenn man weiß, dass ausschließlich Beschreibungen aus der ufologischen Gerüchteküche in den Artikel gepackt wurden, d.h. ein Absturz, Aliens (in typischer Beschreibung mit großen Köpfen), die Bergung und anschließende Vertuschung durch Behörden. Trotzdem scheint man den eigenen Legenden nicht mehr viel Bedeutung beizumessen - oder winkt ab, weil alles zu schön ist, um wahr zu sein ...


ÜBRIGENS...

... hat es einen Grund, weshalb die MAZ-Redaktion für den 1. April die UFO-Geschichte als Scherz ausgesucht hat. Es ging darum, deutlich erkennbar eine Falschmeldung zu platzieren. Sonst hätte die Gefahr bestanden, dass die Leser in jedem Text einen Scherz vermuten. Die gesamte Ausgabe wäre ein einziger Witz geworden.

Einen Kommentar kann ich mir aber dennoch nicht verkneifen:
Sollten jemals irgendwelche außerirdischen Wesen mit ihren fliegenden Untertassen (oder was auch immer) auf unserem Planeten bruchlanden wollen, so wäre die denkbar günstigste Zeit, der Abend des 31. März. Denn wenn am nächsten Morgen das wichtigste Ereignis in der Geschichte der Menschheit in der Zeitung stünde, würde das eh niemand glauben ;-)

Quellen:

1. 1. April 1950, *Wiesbadener Tageblatt*: **"Fliegende Untertassen" über Wiesbaden**
2. 1. April 1950, *Allgemeine Zeitung* - *Lüneburger Heide*: **"Fliegende Untertasse" abgestürzt**
3. 3. April 1950, *Wiesbadener Tageblatt*: **Tüchtig reingefallen**
4. 3. April 1950, *Allgemeine Zeitung* - *Lüneburger Heide*: **"Fliegende Untertasse" abtransportiert - Völkerwanderung zum Königsberg**
5. 1. April 2000, *Märkische Allgemeine Zeitung* - *Westhavelländer*: **Mysteriöser Himmelssturz**
6. 3. April 2000, *Märkische Allgemeine Zeitung* - *Westhavelländer*: **Ufo-Jux lässt Rathenower völlig kalt**
7. Diskussion im Internet-Forum: http://f8.parsimony.net/forum10518/messages/4546.htm

Bildrechte:

Bild 1 MAZ
Bild 2 Günter/Wegener
Bild 3 Günter/Wegener
Bild 4 Günter/Wegener
Bild 5 MAZ
Bild 6 MAZ

Sascha Schomacker ist 1989 als Viertklässer über das Radio und der Zeitung auf einen UFO- Vorfall in Russland aufmerksam geworden und auf nähere Fragen darauf von Eltern und der Klassenlehrerin ausgelacht worden. Die Lehrerin forderte, Beweise für UFOs vorzulegen. Seither hat er viele Bücher zu dem Phänomen gelesenen und Vor-Ort angebliche UFO-Fälle untersucht. Heute, 11 Jahre später, ist er umso mehr der Meinung, dass das UFO-Phänomen soziologisch (kollektivpsychologisch) erklärbar ist und es keine fremden Besucher gibt. Er hält auch die in der jüngeren Zeit auftretende Euphorie über intelligentes Lebens sonst wo im Universum für unbegründet. Tatsächlich, so meint er, weisen die jüngsten Entdeckungen von z.B. anderen Planeten eher auf unsere Einmaligkeit hin, da sie uns die unwirtlichen Bedingungen im Universum für die Entstehung lebensfreundlicher Planeten aufzeigen. Sascha Schomacker glaubt, dass wir die einzigen intelligenten Lebewesen im Universum sind, da es unwahrscheinlich ist, dass das Universum angesichts seines geringen Alters und seiner geringen Größe noch weitere Intelligenzen hervorgebracht hat.



Tino Günter untersucht UFO-Berichte in Berlin und Brandenburg und war früher ein enthusiastischer UFO-Gläubiger, ehe er durch die Untersuchungen diverser UFO- und Spuk-Vorfälle skeptisch wurde.

Er ist Mitarbeiter des CENAP und GEP-Mitglied. Sein Interesse gilt vor allem dem psychologischen und soziokulturellen Aspekt des UFO-Phänomens.

Homepage: http://www.alien.de/guenter/index.htm
E-Mail-Kontakt: tino.guenter@planet-interkom.de

- Anzeige -

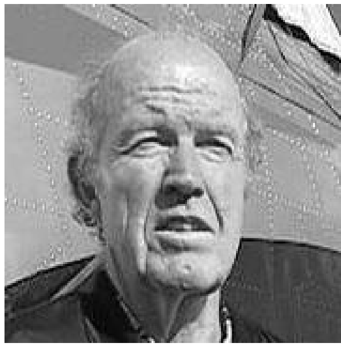
ARTIKEL/BERICHTE

UFO-Zeuge Gordon Cooper

Werner Walter

Für unsere heutige Betrachtung greifen wir das OMNI vom März 1980 auf, wo Veteran-Astronaut Gordon Cooper ein Interview gab. OMNI fragte nach, was es mit den wiederholt aufgebrachten Behauptungen über UFO-Sichtungen von Astronauten auf sich habe. Cooper antwortete darauf wörtlich: "Es ist schlecht, weil da sorgsam gefälschte Bänder von Astronauten-Kommunikationen in Umlauf sind, in denen man UFO-Material einfach hineinredigierte. Meines Wissens nach war der einzige Astronaut während all der Mercury-, Gemini- oder Apollo-Missionen, der so etwas wie ein UFO sah, Jim McDivitt, aber er machte nicht genug Bilder davon, um irgendetwas substantielles damit nachweisen zu können. Dies ist der einzige Fall den es wirklich gibt."

Cooper gab auch zu "daran zu glauben, dass UFOs existieren und die wirklich unerklärten Fälle auf eine andere, hochentwickelte technische Zivilisation zurückgehen". OMNI fragte nach, ob sich der Mann bewusst sei, welche Reaktionen diese Worte bei den Lesern hervorrufen werden. Cooper daraufhin:



"Ich war immer ehrlich, was meine Sicht auf dieses Thema angeht. Weil so vielen Astronauten falsche Worte durch verantwortungslose Journalisten in den Mund gelegt wurden, sind vielleicht viele Menschen in ihrem Glauben irregeführt worden. Ich verklage jeden, der meinen Namen in diesem Bereich kommerziell ausschlachten will und mich im Endeffekt so zitiert, als würde ich die Regierung zwingen wollen, die Wahrheit über UFOs freizugeben. So etwas habe ich nie gesagt. Wenn irgendwelche UFO-Informationen unterdrückt werden, dann sicher nicht von der US-Luftwaffe, weil ich selbst dort hoch genug stand, um es hätte wissen zu müssen... Es gibt dort nur ein bisschen Unsicherheit, weil man dort nicht wirklich alles erklären kann."

OMNI stellte dann eine überaus interessante Frage: "Denken Sie, dass die Menschen psychologisch bereit dafür wären, wenn es nachgewiesen würde, dass die UFOs uns besuchende Außerirdische sind?" Cooper darauf: "Die Menschen wollen wissen, was in der Welt um sie herum vor sich geht und ich denke, sie sind für die Wahrheit vorbereitet, wie auch immer die aussehen mag. Eine Menge Leute glauben nicht an UFOs, weil sie so viele absurde Behauptungen zu diesem Thema hören. Und eine Reihe von Menschen haben einfach Angst vor dem Unbekannten. Aber je mehr wir wissen, je größer ist die Chance, dass wir die UFOs als eine freundliche Sache verstehen." Wie Sie sehen können, hört sich dies schon etwas anders an, als es uns Cooper etwa eineinhalb Jahrzehnte und im vorangeschrittenen Alter darlegt. Doch wir wollen noch etwas weitergehen. James Oberg nahm sich nämlich der Affäre Cooper an und stellte am 3. Januar 1996 einen Beitrag namens "In Search of Gordon Cooper´s UFOs" im Internet zur Verfügung, der selbst von klassischen UFOlogen als "meisterhaft" und als "Lernübung" verstanden werden sollte.

Oberg verweist darauf, dass die Kommerzialisierung von Astronauten recht weitgehend ist und es sogar recht bizarre Versuche mit ihnen gibt, die astronomische Höhe erreichen. Während der Promotion-Arbeit für Spielberg´s Film "Close Encounters of the Third Kind" wurde so ein Spielzeug in Form eines Außerirdischen verkauft, der als "Authentic Bendable Extra Terrestrial Figure" gut über die Ladentische ging und heute noch Oberg´s Schreibtisch

ziert. Auf der Verpackung zu dieser "authentischen" (was auch immer dies heißen mag) Alien-Puppe gab es sensationelle Zitate, die der Raumfahrt-Veteran Gordon Cooper von sich gegeben haben soll: "Intelligente Wesen von anderen Planeten besuchen regelmäßig unsere Welt in der Bemühung mit uns in Kontakt zu treten. Die NASA sowie die amerikanische Regierung weiß dies und besitzt hierzu sehr viele Beweise. Dennoch verbleiben alle schweigsam, um nicht die Menschen in Panik zu versetzen. Ich widme mich der Arbeit, um die Behörden zu drängen, ihr Schweigen aufzugeben."

Nun, Astronauten (oder auch Kosmonauten) sind nicht gerade dafür bekannt, regelmäßige Besucher bei den Vereinten Nationen zu sein. Aber im März 1978 trat Gordon Cooper vor einem UNO-Ausschuss auf, um zu erklären, das Aliens aus den Weltraumtiefen zur Erde kommen und uns Besuche abstatten. Der Ex-Astronaut deklarierte, dass dies ein weltweites Problem sei und es somit einer internationalen Beachtung verdiene. Dennoch, die UNO hielt sich schweigend zurück. Wahrscheinlich lag es daran, dass Cooper im Zuge einer Delegation des Diktators von Grenada, "Sir" Eric Gairy, auftrat, welcher in seinem Land wegen seiner Brutalität und Korruption exzessiv auffiel und später durch Maurice Bishop in einer indirekten US-Intervention gestürzt wurde. Als Cooper vor mehr als 20 Jahren aus dem Raumfahrtprogramm ausschied wurde er plötzlich zum Sprecher für die Realität der UFOs. In einigen führenden UFO-Werken sind Darstellungen über Cooper´s UFO-Begegnung während der Mercury 9-Mission im Mai 1963 nicht mehr wegzudenken.

Zusätzlich schüttete er selbst Öl ins Feuer, weil er inzwischen erklärt, dass der fotografische Beweis für eine UFO-Landung auf einer kalifornischen Luftwaffen-Basis verschwunden sei. Darüber hinaus ist er auffällig geworden, weil er öffentlich erklärt "Flotten von UFOs" über seiner Luftwaffen-Basis in Deutschland gesehen zu haben, wo er Anfang der 50er Jahre seine Flieger-Karriere startete.

Als Cooper am 10. April 1978 in der amerikanischen Late-Night-Talkshow von Merv Griffin auftrat, erklärte er, dass außerirdische Besucher regelmäßig zur Erde kommen. Mehr noch, Griffin feuerte Cooper an: "Es geht da eine Story herum, Gordon, wonach einmal ein Raumschiff mitten in Amerika landete und das Leute der Regierung imstande waren, einen Außerirdischen für einige Zeit am Leben zu erhalten. Ist dies eine glaubwürdige Sache?" Cooper: "Ich denke, dass dies eine recht glaubwürdige Geschichte ist. Scheinbar hat jemand, der von den UFOs entführt wurde oder mit ihnen in Kontakt steht, festgestellt, dass die Außerirdischen gar nicht so anders als wir sind. Ich wünschte mir jedoch, es käme die Zeit herbei, in der all die qualifizierten Leute nicht darauf aus wären gespenstische Geschichten und weithergeholte Story zu verkaufen, sondern wirklich zusammenarbeiten würden, um wirklich ernsthaft solche Typen von Geschichten zu untersuchen. Vielleicht werde ich mich in naher Zukunft mit Leuten zusammensetzen, die aus der Wissenschaft kommen und bereit sind, aufrichtig solche Dinge zu erforschen."

Der im Bereich des Paranormalen angesiedelte Schriftsteller Timonthy Beckley griff 1980 eine teilweise erschreckende Meldung aus dem *National Enquirer* auf, worin Cooper erklärt haben soll, dass da sogar NASA-Leute mit den Kreaturen an Bord der UFOs in Verbindung ständen. Daraus wurden schnell die "NASA-UFO-Geheimnisse" ohne die man sich so manches Magazin gar nicht mehr vorstellen kann. Das Thema fand sogar Einzug in Margaret Sach´s "UFO Encyclopedia" von 1980 und Niederschlag in einer Meldung des *The Star* (ein weiteres amerikanisches Revolverblatt) vom 30.9.1980, worin auch der Astronomie-Professor Dr. J. A. Hynek als Autor des Beitrags Erwähnung fand!

Hynek gab später zu, eigentlich nichts mehr tat als seinen Namen gegen Bezahlung nennen zu lassen, ansonsten mit diesem Artikel nichts zu tun zu haben. Oberg nennt dies nun: "Eine Perle des UFO-Journalismus".

Dies war eine heftige Zeit für Cooper, der bereits gegen die "Alien-Puppe" zu Felde gezogen war und gerichtlich 2 Millionen $ als Schadensersatz und 750.000 $ als Profitanteil von Columbia Pictures wegen des fälschlichen Gebrauchs eines ihm in den Mund gelegten Zitats

einforderte. In der Klageschrift spricht er daher deutlich von einer Fälschung. Wie auch immer, als 1980 dann die neue Version des Spielberg-Films ins Kino kam, ließ es sich die Filmfirma nicht nehmen, mit den selben falschen Sprüchen zu werben. Was aus dem Rechtsstreit wurde ist nie bekannt geworden, da dieser hinter verschlossenen Türen eines Gerichts in L.A. ablief. Jedenfalls zeigte Cooper nie auf, das er keine Genugtuung erfuhr und im weiteren sich gegen Columbia Pictures wehrte.
Wie auch immer, Cooper ist nicht nur ein Nationalheld wegen seiner Raumfahrer-Vergangenheit, auch in der UFOlogie spielt man ihn gerne als Trumpfkarte aus, weil man mit der Geschichte eines Astronauten viele Menschen überzeugen kann - frei nach dem Motto: Ja, wenn der von sich zu UFOs positiv äußert, wer will da überhaupt noch zweifeln? Kein Wunder also, wenn Cooper zwischen Good´s "Above TOP SECRET", dem "APRO Bulletin" und der britischen "Flying Saucer Review" zitiert wird. Als 1982 die British Broadcasting Corporation ihre Sendung The Case of the UFOs (eine wirklich nennens- und ansehenswerte UFO-Dokumentation!) produzierte, kam Dr. Hynek auf die Verantwortlichen zu und machte sie an, weil sie nicht Cooper´s Fall aufgriffen, den Hynek deutlich unterstützte.

Cooper´s Sichtungen, die Nachforschung

Oberg begann seine Nachforschung mit dem Ereignis während des Mercury 9-Raumflugs von 1963. Frank Edwards hatte 1967 in seinem Buch "Flying Saucers - Here and Now!" Details dieses Vorfalls abgedruckt. Hiernach hatte Cooper während seines letzten Orbits über der Muchea Tracking Station nahe Perth, Australien, die Annäherung eines Objektes bemerkt, was ebenso von "200 Leuten in der Station" mitverfolgt wurde. Dies wurde dann zwei Mal über das NBC-Radio-Netzwerk gemeldet bevor Cooper mit dem Bergungs-Hubschrauber aus der See geholt wurde. Danach habe er Redeverbot dazu erhalten.



Weitere Details erschienen 1968 in dem Dale White-Buch "Is Something Up There": "Der Astronaut funkte der Bahnverfolgungsstation durch, das er ein grünliches Objekt von Ost nach West bewegen sah, dies völlig konträr zu den Orbits von künstlichen Satelliten. Fast einhundert Personen, viele von ihnen Techniker, sahen das UFO auf dem australischen Radar erscheinen." 1973 berichtete dann George D. Fawcett: "Das UFO wurde von Hunderten Technikern und Journalisten gesehen und sie hörten den Funkbericht von Cooper mit." Ohne jegliche Verifizierung dafür zu haben übernahmen die Experten Hynek und Dr. Jacques Vallée die Darstellung Fawcett´s in ihrem Gemeinschaftswerk "Edge of Reality" und führten noch aus, dass das grünliche UFO einen roten Schweif besaß und Cooper zudem weitere mysteriöse Sichtungen über Südamerika hatte.
Leonard Stringfield kam 1977 mit "Situation Red - The UFO Siege!" heraus und hatte neue Details im Koffer: "Gemäß einem glaubwürdigen und gutinformierten australischen Geschäftsmann, der mich im Oktober 1975 besuchte, sahen Hunderte von Australier dies grünleuchtende UFO mit seinem roten Schweif als es auf Gegemkurs zu Cooper´s Raumschiff flog. Während des UFO-Überflugs hörten wir von einer militärischen Quelle, das es gleichsam einen Stromausfall in der Dry Creek Tracking Station und auf dem

Raketentestgelände in Woomera gab, außerdem fielen alle Radars aus. Das fußballförmige UFO wurde ebenso von australischen Wissenschaftlern gesehen und ein Kameramann konnte 16.000 feet Farbfilm von dem Objekt aufnehmen. Dieser Film ging schließlich nach Washington, DC zur weiteren Auswertung. Es wurden keinerlei Abfangjäger hochgeschickt, weil die Verantwortlichen sich vor dem mächtigen Kraftfeld des UFO fürchteten." Eine weitere faktische Darstellung der astronautischen UFO-Begegnung publizierte 1976 der UFO-Schriftsteller Dan Wilson in "Our Mysterious Spaceship Moon", dessen Herausgeber James Frenkel versicherte, dass alle Referenzen sorgsam überprüft worden sind. Wilson gibt an, dass das UFO von Cooper von einer "guten Größe" dargestellt wurde und höher als er selbst geflogen sei, es war noch nicht einmal in der Nähe des Horizonts gewesen. "Dies weist darauf hin, dass der Bogey (NASA´s Slangbegriff für UFOs) kein Stern oder anderes Objekt von natürlicher oder künstlicher Natur gewesen war", so jedenfalls Wilson. Und alle Nachweise belegen, dass die Geschichte absolut echt ist und nicht die Fabrikation eines UFO-Schriftstellers.
Wilson´s Zitat kann am besten überprüft werden, weil er seine Quelle in einer Fußnote angibt. Was aktuell beim dritten Orbit und nach fünf Stunden Flugzeit geschehen war, beschrieb Cooper selbst als Nordlicht-Aktivitäten. Er selbst beschrieb es so: "Nun kann ich einige Leuchtaktivitäten in östlicher Richtung ausmachen. Es war eher wie eine Schicht, nicht sehr ausgeprägt und dauerte auch nicht lang, aber sie war höher als meine Position. Sie war auch nicht in der Nähe des Horizonts und war nicht sehr gut definiert. Sie nahm eine ganze Fläche ein. Sie war von einer sehr undeutlichen Gestalt. Es war ein feines Glühen mit einer rötlich-braunen Färbung." Dies war deutlich kein UFO, wie es sich Wilson in seinem Manuskript zusammenschusterte. Oberg und Cooper korrespondierten 1978 miteinander und hierbei erklärte Cooper zu seiner angeblichen Mercury 9-Sichtung: "Diese Sichtung geschah nicht und ich kann dies mit den originalen Bändern von damals bestens belegen, die ich in meinem Besitz habe." Dann fragte Oberg bei NBC direkt nach, wo man sich das Materials aus der damaligen Zeit nochmals anhörte. Schließlich schrieb Lyn Myers am 8.8.1979 an Oberg zurück, das sie nichts in Hinblick auf die berichtete NBC-Meldung finden konnte. Wie es ausschaut, geht alles auf Coopers Beobachtung eines Nordlichts zurück. Dennoch entwickelte sich aus einer Halbwahrheit eine UFO-Lüge zum immer wieder vorgetragenen ufologischen Beweis.
Eine weitere UFO-Geschichte betreffs Cooper´s Raumflugunternehmungen betrifft seine zweite Mission im Raum, den Flug mit Gemini 5 vom August 1965. Alan Frank Sandler fand irgendwelche Bodenstation-Raumschiff-Konversations-Mitschriften, die sich scheinbar auf eine Radarsichtung von einem UFO bezogen und schon fand dies Einzug in seinen Film "*UFOs: Past, Present and Future*", was Autor Robert Emmenegger veranlasste diese Geschichte in seinem gleichnamigen Buch von 1974 unterzubringen. Was war aber wirklich geschehen? Als die beiden Astronauten gerade über die USA zogen, bekamen sie vom Cape Kennedy-Radar von der Registrierung eines anderen Objektes berichtet und wurden gefragt, ob sie irgendetwas ausmachen könnten, doch ihre Antwort war negativ. Sandler in seinem Film: "Und da ist etwas, was die Öffentlichkeit bis heute nicht über die Sichtung während des Gemini 5-Flugs weiß." Daraus wurde dann eine wilde Geschichte in vielen UFO-Publikationen. Hätte Sandler und Konsorten wirklich nachgeforscht, dann wüssten sie, das Flugdirektor Christopher Kraft schon zwei Stunden nach dem Vorfall erklärte, dass diese Radarwahrnehmung auf einen Radarseiteneffekt zurückging, weswegen zwei Echos von der Gemini-Kapsel eingingen: "Wir sind jetzt sehr sicher, das es sich um einen derartigen Effekt handelte." Und genau dieser Kommentar findet sich auch den echten Mitschriften, die heute noch vom Public Affairs Office der NASA in Houston erhältlich sind. Kraft bezog sich hierbei auf nicht gerade ungewöhnliche Probleme mit Raumüberwachungs-Radars. Cooper und sein Kollege Charles "Pete" Conrad haben dagegen nie etwas gesehen, was man auch nur entfernt für ein UFO halten könnte. Ironischer Weise war deren Gesprächspartner bei

"Capcom" niemand anderes als James McDivitt, der niemals seine eigenen UFO-bezüglichen Erfahrungen während des Space-Programms verleugnete, aber in Bezug auf Gemini 5 selbst höchst erstaunt über UFO-Meldungen ist.
Dabei hätten Sandler und Kollegen bei genauerer Betrachtung der Gemini 5-Mitschriften tatsächlich etwas "reales" zusammenstricken können, um es UFO-fähig zu machen. Darauf kam aber bisher niemand. Cooper und Conrad gaben nämlich nach den Flug zu, so etwas wie einen Satelliten gesehen zu haben, von dem sie zunächst nicht wussten, wie sie ihn einzuordnen haben, da aufgrund ihrer eigenen Beschleunigung im Orbit sie zu schnell an ihm vorbeigezogen waren. Conrad wörtlich: "Wir konnten ihn nicht identifizieren. Ich weiß so nicht, ob es überhaupt ein Satellit war. So viele Dinge kann man dort oben sehen, aber aufgrund der Eigenbewegung kann man schlecht sagen, um was es sich handelt." Cooper war Student der USAF Experimental Flight Test School auf Edwards AFB, Kalifornien von 1956 bis 1957. Nach Abschluß diente er als Experimental Flight Test-Ingenieur und als Flight Test-Pilot beim Air Force Flight Test Center an der Basis, dort blieb er bis 1959, als er als einer der "ersten Sieben" Merkury-Astronauten ausgewählt wurden, die durch den Film The Right Stuff gefeiert wurden. Ihnen ist die Cooper-Legende um den verschwundenen UFO-Landefilm bekannt. Erstmals 1977 hatte er für die von Lee Spiegel produzierte Schallplatte "The Credibility Factor" die Katze aus dem Sack gelassen, eine Detaildarstellung erschien in Timothy Green Beckley´s Broschüre "Hangar 18" von 1980. Auch das amerikanische Penthouse vom Oktober 1978 nahm sich in dem Artikel "Cosmic Coverup" der Affäre an.



Schon Anfang 1979 hatte Oberg die Spur aufgenommen und rief bei Paul Sewall, PIO (Public Information Officer) von Edwards an und dieser erinnerte sich an die Geschichte, wenn auch mit einigen Differenzen zur verbreiteten Story. Während überall von einer UFO-Landung im Haystack Butte gesprochen wird, war damals bei den zwei Zeugen nur die Rede davon, dass sie ein langsam fliegendes Objekt von sich wegfliegen sahen. Mit einer Bahnverfolgungskamera hatten sie eine ganze Reihe von Bildern gemacht, die im Labor das Basis entwickelt und dann zur Untersuchung weggeschickt wurden. Daraufhin rief Oberg bei John "Jack" Gettys an, einer der beiden originalen Zeugen von damals. Dieser stellte dem Forscher eine ganze Akte von Material zu dieser Sichtung vom 3. Mai 1957 zur Verfügung. Dabei wurde klar, dass Cooper mit der Sache überhaupt nichts zu tun hatte und nur herumschwirrende Gerüchte dazu aufschnappte, weil der Fall damals umfangreich von UFOloge Dr. James McDonald aufgegriffen worden war. McDonald beschrieb seine Feststellungen am 29. Juli 1968 während einer UFO-Anhörung vor einem Kongress-Ausschuss:
"James D. Bittick und John R. Gettys waren zu jener Zeit Askania-Kameraleute auf dem Testgelände und machten das bekuppelte UFO aus, als sie gerade Askania # 4 auf Edwards erreichten, knapp vor 8 h. Sofort nahmen sie Kontakt mit Bereichs-Direktor Frank E. Baker auf, um nachzufragen, ob sonst noch jemand in dem Gebiet unterwegs sei, um somit Dreiecksberechnungen zu ermöglichen. Baker gab ihnen den Befehl, sofort einige Fotos zu machen, bevor das Objekt in der Entfernung verschwindet. Bittick schätzte, dass das Objekt schon eine Meile entfernt war, als sie es zu fotografieren begannen.

Bei der größten Annäherung zu Beginn der Sichtung war es vielleicht 500 Meter entfernt gewesen. Es war von goldener Farbe gewesen, schaute irgendwie so aus, als habe es eine Kuppel obenauf und dort noch eine längsgeführte Reihe von Löchern oder Panelen. Dann verschwand es im Dunst der Ferne, vielleicht knapp fünf Meilen von den beiden Männern entfernt.
Vielleicht wurden um die dreißig Bilder davon gemacht, aber das ist recht unsicher. Die Fotos wurden dann von den Militärs an Ort entgegengenommen und die beiden Männer bekamen sie niemals wieder zu Gesicht. Nach der Entwicklung bekamen sie gesagt, dass das was sie gesehen haben, ein durch die atmosphärischen Effekte der Wüste verzerrt wahrgenommner Wetterballon war."
Als Oberg 1982 mit Gettys sprechen konnte und er ihm sagte, das McDonald seinen Fall für eine Kongress-Anhörung verwendete, war Gettys recht erstaunt und überrascht. Davon hatte er bisher nichts gewusst. Zurück zu den angeblich verschwundenen Fotos, wenn schon kein laufender Film. Sie sind eben nicht verschollen im Bermuda-Dreieck des Pentagon, sondern landeten beim Projekt Blaubuch auf der Wright-Patterson AFB in Dayton, Ohio, wo sie von Captain Gubert Davis entgegengenommen wurden und der dann für Blaubuch die beiden Männer nochmals interviewte. Übrigens wurden zwei der Bilder aus dieser Serie von Brad Steiger in seinem 1976 erschienen Taschenbuch "Project Blue Book" verwendet - siehe dort zwischen den S.360/361. Beschriftet hat er das Material mit: "UFOs im Ziel! Fotos aufgenommen von United States Militär-Personal im Fall # 4715, Edwards AFB, 2. Mai 1957."
Interessanter Weise taucht der Fall in Steiger´s eigener Auflistung der "ungelösten Fälle" von Blue Book nicht auf. Die USAF muss also eine sie zufriedenstellende Erklärung gefunden haben. Die Antwort ist seit 1957 bekannt, aber sie wurde von den UFO-Medienträgern wieder einmal aus deutlichen Gründen nicht verbreitet: Es war ein Wetterballon gewesen, wie man den Männern schon nach der Entwicklung ihres Bildmaterials direkt noch am Tag der Sichtung gesagt hatte. Major Robert F. Spence, im Juni 1957 der Chef des Edwards AFB Office of Information Services, stellte nämlich fest:
"Das angebliche UFO ist definitiv als ein Ballon identifiziert worden, welcher von einer Wettereinheit ein paar Meilen westlich des Standorts der beiden Zeugen aufgelassen worden war. Alle aufgezeichneten Bahnverfolgungsdaten korrespondieren mit der Sicht der beiden Zeugen. Das gewonnene Bildmaterial zeigt nach der Vergrößerung nichts weiter als kleine, weiße, runde Flecken von elliptischer bis runder Gestalt. Derartiges Fotomaterial erhielt die Luftwaffe bereits viele Male in der Vergangenheit in Verbindung mit UFO-Sichtungen. Es ist die Meinung der Air Force, das jeglicher Versuch irgendetwas Ungewöhnliches oder Mysteriöses in diesen Vorfall einzubringen, unberechtigt ist und von den Fakten nicht bestätigt werden kann." Verrückt genug ist, dass der Fall damals via einer Agenturmeldung weit bekannt gemacht wurde, die Erklärung aber nie Zugang zu den Medien und damit zu den Menschen fand.
Gut, es gibt deshalb auch keinen Beweis, das Cooper jemals von der Erklärung gehört hat, aber fest steht dennoch, das er nachweislich den Fall zu seinen Gunsten umstrickte. Und gerade dies lässt ein schlechtes Licht auf den amerikanischen Nationalhelden betreffs seinem UFO-Glauben fallen.
Interessant ist dennoch eine Passage aus dem eingangs zitierten OMNI-Interview, da der Interviewer ihn nach der Edwards-Geschichte fragte. Cooper wich aus, da "ich persönlich nichts gesehen habe und was ich weiß, kommt aus zweiter Hand". Aha! Dies war anno 1980 gewesen, was er heute da zusammenschwadroniert, haben Sie jüngst erst im deutschen TV sehen und im CR (CENAP Report) nachlesen gekonnt.
Cooper´s sensationellste Begegnung mit ganzen UFO-Flotten fand Anfang der 50er Jahre in Deutschland statt, als er "Hunderte von UFOs" nahe München über zwei Tage hinweg gesehen haben will. Zwanzig, ja dreißig Flugzeuge der amerikanischen Truppen hätten

versucht, die UFOs abzufangen. Maschinen vom Typ F-84 und F-86 waren ihnen nachgeflogen, erfolglos. Die UFOs selbst kamen in Gruppen von vier, zwölf, sechzehn oder zwanzig Objekten herbei. Regelmäßig tauchten sie in Intervallen auf. Dann war nichts mehr dergleichen passiert. Von jetzt auf nachher waren die UFOs vergangen. Oberg schaute sich nach primären Quellen um, dies erwies sich als schwierig, gemäß Cooper´s Brief an die UN war dies 1951 geschehen, wahrscheinlich zur Sommerzeit. Örtlichkeit: Neubiberg AFB in einem Vorort von München. Die Einheit: die 525th Fighter Squadron des 86th Fighter Wing, welches zwischen 1947 und 1952 in Europa stationiert war. Damals waren drei Schwadronne in Neubiberg stationiert, jede mit 25 Maschinen ausgerüstet. Also müsste es eine Unmenge von zusätzlichen Militär-Zeugen geben, ganz zu schweigen von den Menschen in München selbst. Bereits 1979 nahm Oberg mit Wolfgang Kuchler vom bekannten deutschen P.M. Kontakt auf und dieser forschte bei den Zeitungsarchiven und in den Polizeiunterlagen nach. Null, nichts war dort diesbezüglich verzeichnet. So begab sich Oberg zum Albert F. Simpson Historical Research Center auf der Maxwell AFB in Montgomery, Alabama, weil dort die alten Unterlagen der genannten Einheit gelagert sind. Doch noch nicht einmal eine entfernte Erwähnung dieser von Cooper geschilderten Ereignisse findet man dort! Dann bemühte sich Oberg durch Anzeigen in militärischen Luftfahrtzeitschriften alte Kumpels von Cooper ausfindig zu machen, die Monate zogen ins Land und schließlich meldete sich John Bonner aus Los Angeles, der damals mit Cooper geflogen war. Dieser teilte am 10. März 1981 folgendes mit:
"Einmal waren wir in einer großen Formation unterwegs, da machte ich eine große Anzahl von Objekten weit über uns aus, aber ich dachte nicht weiter darüber nach. An einem Sonntagmorgen wurden zwei unserer Maschinen hochgeschickt, weil eine große Anzahl von Objekten aus Osten kommend aufgetaucht war, aber wir verfolgten sie nicht weiter, da sie abdrehten und zurückflogen. Ich denke nicht, dass dies Ballone oder Sterne gewesen sind. Ich hatte die Sowjets in Verdacht. Na ja, ich weiß aber bis heute nicht, was ich damals gesehen habe." Mehr konnte Bonner nicht hinzufügen, bestätigte aber weitgehendst Cooper´s Darstellung. Ach, doch noch eines gab Bonner bekannt, jedes Jahr veranstaltet die 86th eine Zusammenkunft in San Antonio. Oberg nahm sofort mit den Organisatoren Verbindung auf und stellte seine Nachforschungen vor, doch die Verantwortlichen, die damals auch in Neubiberg dabei waren, konnten sich an derartige Vorfälle entsinnen, versprachen Oberg aber sich umzuhören. Am 5. bis 7. Juni 1981 kamen über Einhundert der alten Flieger zusammen und am 3. August meldete sich Colonel "Swede" Larson bei Oberg und musste mitteilen, das er keinen Erfolg gehabt habe, obwohl er mit verschiedenen Leuten gesprochen hatte: "Ich selbst war damals Flight Commander dort unten, aber an so was kann ich mich nicht erinnern." Schließlich bekam Oberg die Liste von zwei Dutzend Leuten, die damals auch in Neubiberg gewesen waren, aber die Veranstaltung nicht besucht hatten. Darüber hinaus erhielt er noch eine von 1950 stammende Ausgabe des Basis-Telefonbuchs, wo viele Leute namentlich erwähnt wurden, so auch die Leute vom Wetterdienst der Basis, die lt.Cooper ja als erste die UFO-Flotten ausgemacht haben sollen.
Oberg schrieb also fleißig Briefe, die nicht nur quer durch die USA gingen, sondern auch nach Guam, Israel, Paraguay und sonst wohin. Er blieb der 86th auf der Fährte. Nach und nach kamen vielen Antworten tatsächlich auch zurück, man kannte freilich "Coop" und war stolz auf ihn, aber bezüglich seiner Story konnte niemand weiterhelfen. Zusätzliche Zeugen fanden sich also nicht, auch wenn ein paar durchblicken ließen, das sie sich an solche UFO-Formationen doch lebhaft noch erinnern würden. Und selbst die Wetterfrösche waren eine Enttäuschung, nur ein ehemaliger Abteilungsleiter, der vom Juli 1950 bis Juli 1953 als verantwortlicher Wetter-Offizier in Neubiberg Dienst versah, erklärte definitiv, sich an so manchen UFO-Alarm erinnern zu können, der sich schließlich aber als "Lichtreflexionen an hochfliegenden Wetterballonen oder als Lenticularis-Wolken-Gruppe über den Bergen" entpuppte. Und selbst der Kommandant der Schwadron in welcher Cooper diente meldete sich

mit negativen Resultaten bei Oberg: "Ich flog zwar immer mit Cooper in diesen Tagen, aber ich kann mich nicht erinnern, was er da heute beschreibt, miterlebt zu haben." Der damalige Brigadier General schrieb: "Ich bin mir keinerlei UFO-Sichtungen bewusst, hätte es welche gegeben, da wüsste ich doch ganz sicher davon. Den Bezug zu Fliegenden Untertassen durch Cooper kann ich nicht unterschreiben." 1982 gab es während des Lunchs in der NASA-Kantine einmal ein Gespräch betreffs UFOs und ein ehemaliger NASA-Ingenieur begann über die von seinem Freund Gordon Cooper gesichteten UFOs zu reden. Hier nahm die Geschichte aber eine überraschende Wendung: Die UFO-Flotten waren nun über dem amerikanischen Mittelwesten, also irgendwo über den Rock Mountains oder in Neu Mexiko, verfolgt und diese waren offiziell als umherwirbelnde Baumwollsamen erklärt worden. Der Berichterstatter habe diese Einzelheiten damals 1963 von Cooper in der NASA-Anlage Langley AFB, Virginia, erzählt bekommen - mehr als ein Jahrzehnt bevor Cooper mit seinen UFO-Geschichten in der Öffentlichkeit auftauchte. Ob die Geschichte auch zutrifft kann nicht bestätigt werden, klar ist nur, das Cooper privat bereits UFO-Storys seit Jahren in Umlauf brachte. Eines ist aber überdeutlich geworden: Die UFO-Verfolgungs-Abenteuer über Deutschland sind eine Legende, die sich nicht bestätigen lässt. Und auch die UFO-Promoter waren fernab der Wahrheit erwischt worden, sie zeigten einmal mehr deutlich auf, dass die Wahrheit bei ihnen nicht zu finden ist, ja sie gar kein Interesse daran haben.
Am 4.5.97 ging über die Project 1947-Liste eine Meldung, wonach am 29. Oktober 1948 diverse europäische Zeitungen gemeldet haben sollen, dass nahe München "fünf USAF-Piloten ein mysteriöses, silbernes Objekt hoch oben über der bayerischen Neubiberg Air Base hängen sahen. Dieses Objekt soll nach 30 Minuten totalen Stillstand dann mit erschreckender Geschwindigkeit verschwunden sein. Ein ähnliches Objekt wurde Tage vorher bereits von einer anderen Gruppe von amerikanischen Piloten ausgemacht." Diese Meldung könnte Anlass für Cooper gewesen, seine Geschichte in Umlauf zu bringen.
Erstaunlich ist in der Zeitungsdarstellung der Umstand, dass das Neubiberg-Objekt verschwand und nicht wegflog. Es wäre wichtig gewesen zu wissen, zu welcher Uhrzeit die Beobachtung stattfand, wenn man vielleicht einen Höhenforschungsballon in Betracht zieht, der einfach bei Sonnenuntergang nicht mehr von der Sonne angeleuchtet wurde und deswegen etwa flott außer Sicht verschwand.
Doch darüber hinaus noch interessante Sachen: Am 9. Mai 1996 strahlte das amerikanische TV mal wieder eine Folge der Reihe Paranormal Borderline aus, dieses Mal war unter der Moderation von Jonathan Frakes "Coop" zu Gast, eingeführt als einer jener NASA-Astronauten, "die ein neues Kapitel in der Geschichte der Menschheit aufschlugen". Doch Cooper war nicht wegen seiner Weltraumabenteuer zu Gast beim Sender, sondern wegen den UFO-Erfahrungen. So beginnt er mit der Rekapitulierung seiner 1951er Sichtung, die "ich und andere Piloten machten, wir bezeugten einen Zwischenfall der niemals offiziell erklärt wurde". Später erklärt er dann, es habe offizielle Berichte hierzu gegeben, welche eingereicht wurden. "Monate später kam dann die nicht sehr logisch klingende Erklärung, es habe sich um hochfliegende Samenkapseln gehandelt", scherzt der amerikanische Held. Er kann diese Erklärung bis heute nicht glauben, hat er doch schon genug Erfahrungen im Luftraum als Flieger sammeln gekonnt. Cooper kann so verstehen, wenn man regelmäßig, "selbst als alter Hase", Wetterballons für UFOs einschätzt:
"Ich saß mal in einem Flugzeug und sah, oh Mann, eine wirklich große Fliegende Untertasse sehr hoch über mir, ich schaltete den Nachbrenner an und schoss hoch, konnte sie aber nicht erreichen. Schließlich aber stieg mir die Schamesröte ins Gesicht, als ich merkte, wem ich da wirklich gefolgt war - es war ein gewaltiger Wetterballon mit seinem Radiosondenpaket unten weghängend." Na, das war doch mal eine Aussage, die vernünftig ist und mit der man aufgrund unserer Fallerfahrung auch wirklich übereinstimmen kann, weil sie nachvollziehbar ist.
Da wird auch interessant, wie Coop "seine" Darstellung der Edwards AFB-Story veredelt:

Das Objekt soll so ziemlich genau wie jene von 1951 ausgesehen haben. 1996 kündete die NASA ihr Project Origins zur Feststellung von Planeten um Sterne an. Coop wird danach gefragt und er stellt sich sofort hinter das Projekt und erklärt, dass dieses deswegen zustande käme, weil es in der heutigen Regierung eine "total andere Annäherung an der Realität der UFO-Situation oder Außerirdische" gäbe; "ich denke, dass der Druck auf unsere Regierung mehr und mehr wuchs und sie immer mehr Informationen freigeben." Aha... Im Nexus Magazine für April/Mai 1996 fand sich der Artikel "UFO Reality Shift?" von Richard J. Boyland. Hiernach steht die Zeit knapp bevor, in der die US-Regierung ihr Schweigen betreffs der UFO-Wahrheit brechen wird. Hierzu zählt angeblich ein neuer Roswell-Report, aus dem bereits einige Teile durch Pro-UFO-eingestellte Militärs und Geheimdienstler in ufologische Kreise durchsickerten. Zudem sollen Geheimdienste endlich ihre durch Ed Dames und Co gewonnen Kontakte mit Außerirdischen zugestehen. Gordon Cooper selbst werde, so verkündete er im April 1995 auf einer UFO-Konferenz in Arkansas, alles tun, um die Freigabe des UFO-Geheimnisses voranzutreiben. So arbeitete er mit dem irischen Filmproduzenten Jackie Dunn zusammen, der für eine kanadische Firma eine große UFO-Dokumentation durchführte. Gleichsam trat er für Sam Sherman vor die Kamera um auszupacken. Dort verstieg er sich sogar in die Erklärung, einmal jemanden gekannt zu haben, der durch Kontakte mit Außerirdischen imstande war einen kleinen UFO-Prototyp zu bauen und mit finanzieller Hilfe eines arabischen Staates beinahe ein fast 15 Meter durchmessendes Groß-Raumschiff zu verwirklichen, wenn er vorher nicht gestorben wäre. Robert O. Dean gewann nun Cooper für seine zusammen mit Dr. Steven Greer (CSETI) aufgebauten Anti-UFO-Geheimhaltungsgruppe aus etwa 20 Personen (Astronauten, Kosmonauten, ehemalige Geheimdienstleute und Admiräle), die in Videointerviews ihre Verwicklung in die Bergung von fremden Raumschiffen aus Kosmostiefen bezeugten (diese Dokumente sind bei einer bekannten Washingtoner Anwaltkanzlei im Safe untergebracht).

Wie man aus der Dezember 1997-Ausgabe des *MUFON UFO Journal* erfahren kann, war Ex-Astronaut Gordon Cooper nun am 14. September 1997 Gast bei der New Hampshire MUFON-Regionalgruppe, um als "special guest" deren Konferenz zu besuchen. 400 Zuhörer fand MUFON New Hamsphire bei dieser Veranstaltung. Bis kurz zuvor hätte Peter R. Geremla als MUFON-Veranstalter nur gelacht, wenn jemand daran gedacht hätte, bei einem UFO-Kongress einen der originalen US-Astronauten aus dem "Right Staff"-Team auftreten zu sehen. Schließlich wurde es doch wahr! Nachdem "Coop" einen donnernden Applaus sowie eine minutenlange standing ovation erfahren hatte, beschrieb er seine erste persönliche UFO-Begegnung während seiner Dienstzeit in Europa von 1951. Danach schilderte er, wie sechs Jahre später seine Film-Crew auf Edwards AFB eine UFO-Landung (!) aufnahm. Als ihm dann ein Air Force-General instruierte den entwickelten Film nach Washington zu schicken und er sich wunderte, dass dieser Fall "nicht im nun unrühmlichen Blue Book-Bericht aufgenommen wurde", verlor er den Glauben an das Projekt. Er drückte diesen Unglauben auf der Konferenz mit folgenden Worten aus: "Ganz unoffiziell ist meine Meinung, dass das Blaubuch nur eine Weißwasch-Aktion war." Dies führte zu einem weiteren Applaus-Sturm der Anwesenden, sprach er ihnen damit doch aus der Seele. Als jemand danach fragte, wo er den Film von damals nun vermute, antwortete er: Wahrscheinlich ist er in irgendeinem Archiv verlorengegangen. Als Fazit blieb für die MUFON-Leute an Ort die Feststellung übrig: Glaubwürdige Leute in einflussreichen Positionen sind bereit, sich betreffs der Existenz der UFOs zu outen und dazu zu stehen. Was nur Wasser auf den Mühlen der Steven Greer-Aktion sein kann.

UFOs ARE REAL — I'VE SEEN THEM, SAYS NASA ASTRONAUT

Der Mann vom Mond

"Ihre Namen sind legendär. Shepard, Glenn, Armstrong, Aldrin: Männer, die Amerika in den Weltraum und zum Mond führten. Und nachdem sie das Universum in einer Art und Weise sahen, von denen der Rest der Menschheit nur träumen kann, kamen sie aufgrund ihrer Erfahrung verändert zur Erde zurück. Aber ihre Reise hat einige von ihnen soweit verändert, wie Sie es nie vermuten würden. Heute Nacht haben wir hier die Geschichte eines Mannes, der über den Mond lief und mit Ideen zurückkehrte, die nicht von dieser Welt sind. Hier ist Dennis Murphy...", soweit der Ansagetext der originalen Dateline NBC-Sendung vom 19. April 1996. Um wen es geht ist Ihnen vielleicht schon klar: Edgar Mitchell. Er ist ein weiterer der US-Raumfahrt-Helden der frühen Tage, welcher vom 31. Januar bis 9. Februar 1971 mit Apollo 14 seinen Lebenshöhepunkt erfuhr, 33 Stunden lang im Fra Mauro-Gelände des Mondes zusammen mit seinem Kollegen Alan Shepard herumspazierte und als der ESP-Astronaut bekannt wurde. Seither hat sich aber viel bei Mitchell verändert, nun reist er durch eine Welt, wo das Paranormale normal und Außerirdische Tatsachen und keine Fiktionen sind:
"Ich bin überzeugt, das es da draußen Leben gibt. Es ist nur die Frage, wie weit entwickelt es ist. Sind sie tausend Jahre weiter? Das macht schon was aus."
Nun, der Blick im Weltraum auf den Mond, die Sonne, die Erde und die Milliarden von Sternen und Galaxien im Kosmos hat bei manchem Raumflieger eine spirituelle Transformation bewirkt. Apollo 12´s Alan Bean wurde Maler von surrealistischen Jagdszenen in den Mond-Meeren. Jim Irwin von Apollo 15 wurde evangelistischer Missionar und widmete sich der Suche nach der Arche Noah. Apollo 16´s Charlie Duke wurde Prediger. Mitchell verließ zwei Jahre nach seinem Mondbesuch die Astronauten-Liga und widmete sich dem Paranormalen, womit er seine alten NASA-Kumpel schockierte - er traf sich sogar mit dem Gabelbieger Uri Geller (dem er damit Zugang in die Herzen der Amerikaner verschaffte) und einem tibetanischen Heiler. Zudem gründete er das "Institute for Noetic Sciences". Und nun erklärt Mitchell erstmals vor den Kameras, dass er daran glaube, dass die Erde von den Bewohnern fremder Planeten, also Außerirdischen, besucht wird. Er sagt, mit Leuten gesprochen zu haben, die nahe Begegnungen der dritten Art erfuhren. Mitchell wörtlich:
"Ich habe selbst keine Erfahrungen gemacht, jedoch die Gelegenheit gehabt mit Leuten aus drei Ländern zu sprechen, die während ihres Dienstes behaupteten, selbst persönliche Begegnungs-Erfahrungen gemacht zu haben...
Soweit ich es bisher verstanden habe und was ich bisher sah, gehe ich davon aus, dass der Beweis sehr kräftig für diese Außerirdischen ist, und vieles davon ist von der Regierung klassifiziert. Ich denke, es gibt definitiv eine Vertuschung."
Natürlich kann Mitchell keine Namen nennen, aber er sagt, das einige seiner Informanten ehemalige US-Regierungs-Angestellte seien (Dean, Dames, Stevens?), "Leute die sagen, dass die Regierung einige Geheimnisse der UFOs kennt" (würde auf die z.B. genannten Herren passen). Wie die Zeitung Florida Today vom 12. Januar 1996 zu berichten wusste, gehört Mitchell zu jenem auserlesenen Club von ehemaligen Regierungs-/Militär-Leuten, die zu einem privaten Treffen eingeladen worden sind, um eine ganz besondere Kampagne ins Leben zu rufen. Eben die Aktion von Steven Greer vom CSETI. Mitchell:
"Der Zweck dieses Treffens war nicht, dass diese Leute unbedingt andere mit ihren Geschichten überzeugen wollen, sondern die Vorbereitung dafür zu treffen, dass diese Personen von ihren Sicherheits-Treuegelöbnissen betreffs diesem Phänomen befreit werden."

Nun, dieses Problem dürfte seit der Untersuchung der USAF und der GAO in Sachen "Roswell-UFO-Crash" weitaus weniger tragend sein, als man bisher annimmt. Die Luftwaffenministerin selbst hatte in diesem konkreten Fall alle betroffenen Personen pauschal von ihrem etwaigen Eid befreit, um in diesem 'brisanten' Fall aussagen zu können. Mitchell, freilich, glaubt nicht an die USAF-Feststellung über den MOGUL-Ballon in diesem speziellen Fall. Die eigentlichen UFO-Geheimnisse habe sich eine Privatorganisation nun unter den Nagel gerissen, die sich in der Vergangenheit aus dem militärischen Geheimdienst-Geschäft absonderte und nun eigene Wege beschreitet. "Gefährlich dabei ist, dass diese Gruppe unter einem Black Budget arbeitet und wahrscheinlich 30 Milliarden Dollar pro Jahr zur Verfügung hat. Bei dieser Summe ist Sicherheit und Geheimhaltung das oberste Gebot, alles andere ist nebensächlich. Stellen Sie sich nur vor, welche Resourcen diese Organisation hat, außerdem ist sie niemanden verantwortlich und wird nicht kontrolliert, sie hat die exotische UFO-Technologie in Händen und spielt mit ihr", klagt Egar Mitchell in der Zeitung.
Dr. Edgar Mitchell machte aber durchaus wichtige Feststellungen als Redner auf der sogenannten The Prophets Conference im Oktober 1997. Hierbei machte er nochmals deutlich, selbst keinerlei UFO-Sichtungen gehabt zu haben und auch von keinem Mondflieger wisse, der jemals von einer UFO-Begleitung auf dem Weg zum Mond, auf dem Mond oder auf dem Rückflug vom Mond berichtete:
"Es würde mich freuen, wenn dem so gewesen wäre, wir hätten sicherlich alles die uns gewünscht, aber dem war nicht so! Bei all den kursierenden Geschichten dazu kann ich nur sagen, dass daran nichts ist. Wer so etwas behauptet betreibt Desinformation oder ist ein reiner Ignorant. Noch nicht einmal bei der NASA wurde damals irgend so etwas im Vorfeld der Mond-Expeditionen angedacht, es wäre eine spöttische Idee gewesen, wenn wir uns Gedanken um Begegnungen mit fremden Wesen auf dem Mond beschäftigt hätten."
Mitchell und Gordon Cooper haben mit 20.000 (von über 200 Millionen) anderen Amerikanern die Roswell-Deklaration unterschrieben, um in einer Bürgerinitiative die Forderung zu unterstützen, dass die Organe der Regierung ihre UFO-Dokumente der Öffentlichkeit vorstellen sollen. Mitchell betont aber auch hier, keine eigenen UFO-Erfahrungen gemacht zu haben und dass das Thema UFO während seiner Zeit bei der NASA keinerlei Bedeutung hatte: "Bei der NASA war man so sicher, das es derartige Dinge nicht gibt, so dass man auch nicht darüber diskutierte. Doch sicher haben sie von ET-Kontakten gewusst und haben uns dennoch blind und dumm in den Weltraum geschickt, ich denke dies ist schon fast ein Fall von krimineller Sträflichkeit. Nun wird aber alles anders und wir sprechen dabei von einer Revolution. Manchem wird die Entwicklung den Verstand wegblasen." Warten wir es, wie immer schon in den letzten 50 Jahren, ab...



HARD EVIDENCE: Gordon Cooper, one of our original space heroes, saw his first UFOs as a military pilot in the early 1950s. Today (left) the famed astronaut speaks out. "America has a right to know," he says.

Weitere Mondgeschichten...

...fand man im britischen Zweimonatsmagazin namens UFO Reality vom Juni/Juli 1996 (Ausgabe Nr. 2) unter der Schlagzeile "The secret NASA files". Dazu muss gesagt werden, dass der Betreiber von Amerikas "Arcturs Books Inc", Robert C. Girard, in seinem Katalog 1997-2 dringlichst dem englischen Verleger rät, die bisherige Redaktion hinauszuwerfen und jemanden dafür einzustellen, "der weiß, wie man zwischen Schwindel und Realität, und zwischen Müll und Qualität, unterscheidet". Gemeint kann Girard auch nur den uns hier beschäftigenden Beitrag haben, wo behauptet wird, dass der Apollo 11-Astronaut Neil Armstrong sage, dass die US-Regierung alle Pläne zum Bau einer Mond-Stadt nur deswegen verworfen habe, weil man dort auf dem Mond unbekannte außerirdische Reisende entdeckt

hat, die die NASA vor allen Plänen des Aufbaus einer Mondstation oder einer Mond-Stadt warnte! Armstrong´s Mond-Partner Edwin Aldrin habe sogar auf Farbfilm die außerirdische Raumschiffe gefilmt, die der Menschheit bei der Besiedelung des Erdtrabanten im Wege stehen - so jedenfalls Dr. Kasantsev aus Russland. Armstrong soll bestätigt haben, dass der CIA sofort nach Rückkehr der Mondflieger das entsprechende Filmmaterial einkassierte. Aus Angst wolle Armstrong aber nichts weiter ausführen, außer vielleicht noch, dass der CIA eine umfangreiche Vertuschungs-Kampagne betreffs den UFO-Begegnungen während des US-Raumflugprogramms betreibe... Erstaunlich, wenn diese wilden Geschichten immer noch in Umlauf gesetzt werden, obwohl schon seit über einem Jahrzehnt als barer Unfug enttarnt! Aber das britische UFO-Kiosk-Magazin scheint sich zum Nachfolger des ehemals in den USA erscheinenden Official UFO zu entwickeln, welches mit verrückten und aus den Finger gezogenen Behauptungen in den 70ern die Menschen verrückt machte und das UFO-Feld mit Spinnereien infizierte. Ähnlich verhält es sich mit einem Bericht über Colin Andrews, der Anfang der 90er Jahre durch seine Crop Circle-'Forschung' auffiel. Jetzt wird in UFO Reality behauptet, das der Mann von britischen sowie amerikanischen Geheimdienstlern bedroht und verfolgt wurde, um seine Nachforschungen einzustellen. Schließlich bot man ihm sogar einen schweizer Blankoscheck an, nur damit er aus der Kornkreis-Untersuchung aussteige. Aber die Verrücktheiten nehmen nicht ab, weil in der Aug./Sept. 1996-Nummer des Knallheftchens wieder das Thema der "Mond-Anomalien und das große NASA Cover-Up" aufgegriffen wurde. Hier bezog man sich auf einen der "bekanntesten NASA-Wissenschafter", Dr. Farouk El Baz, der erklärt haben will, das nicht jede Entdeckung des Mond-Programms auch der Öffentlichkeit verkündet wurde, für das Blatt ist dies gar die "Untertreibung des Jahrtausends", weil geheimgehaltenes Material nachweist, dass alles was die NASA über den Mond verbreitete, eine Lüge ist! Der Mond weist nämlich außerirdische Bauwerke auf und besitzt eine gewisse Atmosphäre. UFO Reality weist dies dadurch nach, dass bei einigen Mond-Aufnahmen zu sehen ist, wie die "US-Fahne im Wind flattert". Auf diesen Aufnahmen sei klar zu sehen, wie sich ein Astronaut dagegen stemmen muss, damit Mast und Fahne nicht davonfliegen! Ein weiterer Beweis: Während die Astronauten in ihrem Moon Buggy herumkurvten, sind durch die Windböen Sandwehen entstanden. Dass der Mond also ein leblose Wüste ist, so das ufologische Revolverblatt, ist eine "wilde Betrügerei durch die NASA". Als weiterer Beweis existiere die NASA-eigene Feststellung von einer 100 Meilen großen Dampfwolke über der Mondoberfläche. Uns will eher scheinen, als würde in der Redaktion des Blatts der Dunsthauch von Scotch-Wiskey dazu beitragen, derartige Absurdheiten zusammenzufassen.

Richard Haines packt aus

Am 27.12.1996 meldete sich Dr. Richard Haines in der Mailing-List von Project 1947 zu Worte. Hier erklärte er von 1964 bis 1967 ein Orbital-Simulations-Labor für die NASA entwickelt zu haben und von 1967 bis 1986 als Forschungs-Wissenschaftler für die NASA eingesetzt gewesen zu sein: "Ich half mit, dass die Astronauten zum Mond kamen." Bei den Projekten Gemini, Apollo und Skylab war er mitwirkend. Doch von Astronauten-UFO-Sichtungen hatte er in dieser Position nie etwas gehört, dafür konnte er aber Piloten sprechen, die ihm von überraschenden UFO-Sichtungen berichteten und die ihn von der Realität des UFO-Phänomens überzeugten.

Realitäts-Check von Richard Hall

Im amerikanischen *UFO Magazine* für März-April 1997 nahm sich UFO-Forschungs-Veteran Richard Hall den Gerüchten an, wonach eine Gruppe von NASA-Astronauten sich darum

mühe, von allen Sicherheits-Beschränkungen freigestellt zu werden, um von ihren UFO-Sichtungen berichten zu können.
"Schön, dieses Gerücht, aber mir scheint es kaum der Wahrheit zu entsprechen", notiert Hall. Dazu führt er aus, dass gerade die NASA zu den offensten Regierungsbehörden der ganzen Nation gehört und seither alle Behauptungen über verborgene NASA-UFO-Informationen ihm verdächtig vorkommen. Sorgsame Untersuchungen über anomale Objekte bei Raumflugunternehmungen haben diese gut als andere Satelliten oder Teile von Weltraumgerätschaften im Orbit erklären gekonnt, führt Hall aus. Ein paar Sichtungen sind bestens noch als "Borderline-UFOs" zu verstehen, hierbei handelt es sich um Licht-reflektierende Objekte von unsicherer Herkunft, aber "keinesfalls um die klassischen Fliegenden Untertassen". Jüngst stiegen Gordon Cooper und Edgar Mitchell in den ufologischen Zirkus ein, die aber nie als Astronauten UFOs sahen. Gerade auch Mitchell fällt in der letzten Zeit auf, aber kaum bekannt gemacht wurde in unserer Kreisen, dass dieser Mann auch den UFOlogen Feuer gab. So z.B. in Art Bell´s Radioshow vom 26. April 1996. Dort hatte er Richard Hoagland´s Behauptungen über künstliche Strukturen auf dem Mond, die von Apollo-Astronauten gesehen worden waren und von der NASA geheimgehalten würden, als "Nonsens" und "Pseudo-Wissenschaft" verurteilt!



Werner Walter ist Deutschlands bekanntester Ufologie-Kritiker. Der CENAP-Mitbegründer ist Herausgeber des CENAP-Report.

http://www.alien.de/cenap
CENAP-Kern-Homepage

ARTIKEL/BERICHTE

"Sagenhafte" Begegnungen und die "UFO-Wirklichkeit"

"Außerirdische" in deutschen Sagen und Legenden – Der Versuch einer Gegenüberstellung

Gerald Hofmann

"Am 12. Juni 1977 platzte plötzlich ein eigentümliches, fliegendes, menschenähnliches Wesen in eine Familie in Puerto Rico hinein, wie ein Mann, der in Quebradillas lebt, berichtete. Er sagte, er sei mit seiner Tochter an diesem Tag zuhause gewesen, da bückte sich auf einmal eine kleine Gestalt, um unter seinem Zaun hindurchzukriechen, dann kam sie auf das Haus zu. Er nahm an, dass es sich um ein Kind handelte und bat seine Tochter, das Licht einzuschalten. Dies schien den Besucher zu beunruhigen, der sofort zurückwich. Vater und Tochter sahen, dass er ungefähr einen Meter groß war, einen grünen Anzug mit gepolsterten Schuhen und einen grünen Helm mit durchsichtigem Visier trug. Eine Antenne war auf dem Helm befestigt und auf seinem Rücken befand sich eine Schachtel, die an seinem Gürtel hing. Die Gestalt hatte auch einen Schwanz (!). Zur großen Verwunderung der beiden kroch der Fremde wieder unter dem Zaun hindurch, drückte vorn auf seinen Gürtel und flog, wie 'Superman', in Richtung von ein paar in großer Entfernung blinkenden Lichtern davon."

Nun, liebe Leser, was halten Sie von der Geschichte? Nachzulesen bei Blundell/Boar in "Die größten UFO-Geheimnisse der Welt". Erinnert Sie das nicht an irgend etwas, dass Sie vielleicht schon einmal in Ihrer Kindheit gehört haben oder in Heimatkunde in der Schule? Richtig, es gibt in den verschiedensten deutschen Regionen Sagen und Legenden vom Teufel, an den die obige Geschichte sehr stark erinnert, insbesondere, wenn man an die "Antenne" auf dem Kopf denkt und natürlich den Schwanz. Auch die "gepolsterten" Schuhe geben einiges her. Zum Vergleich möchte ich nachstehend aus einer Teufelssage aus dem Thüringischen zitieren, die den Titel "Der Teufel versucht sich an zwei Geistlichen" trägt:

"... Ähnliches begegnete dem Pfarrer von Rosa, der eines Abends vom Gottesdienst auf einer Nebenstelle nach Hause ging. Unterwegs gesellte sich ihm ein Fremder zu, ohne dass der Pfarrer dessen Nahen gewahr geworden war. Der Anblick des unbekannten Wanderers aber erweckte in dem Pfarrer einen leichten Schauder. Der Fremde verwickelte den Geistlichen in ein Gespräch über allerlei theologische Spitzfindigkeiten. Da er aber gegen den gesunden Glauben und Menschenverstand des Rosaers nichts auszurichten vermochte, beschuldigte er den Pfarrer der Sünde und warf ihm vor, dass er einmal eine Rübe aus fremdem Acker gestohlen habe. Der Pfarrer antwortete ihm: 'Wohl habe ich solches getan, weil ich großen Hunger und Durst litt. Doch ich habe auch nicht versäumt, einen Kreuzer als Entgelt in das Loch zu legen.' Dem Pfarrer aber war doch recht seltsam, woher sein Begleiter darum wusste. Er schaute ihn sich noch einmal genauer an und entdeckte den Pferdefuß. Da schlug der Pfarrer das Kreuz über sich und rief: 'Hebe dich weg von mir, Satan!' Als der Böse sich so erkannt und bei Namen genannt sah, verschwand er mit einem lauten Krach, sodass nichts als eine dicke, übelriechende Schwefelwolke von ihm zurückblieb, in welcher der arme Pfarrer mühsam nach Luft rang." Nachzulesen bei Elisabeth Kumpf in dem Sagenband "Das Nebelkloster".

Auf den ersten Blick sicherlich ein himmelweiter Unterschied zwischen beiden Storys. Aber versetzen Sie sich bitte einmal in die Zeit, in der diese Geschichten entstanden sind: Die "UFO-Wirklichkeit" ereignete sich Ende der siebziger Jahre unseres Jahrhunderts, die "Teufelssage" ereignete sich in vorreformatorischer Zeit, also etwa 450 Jahre oder mehr in der

Vergangenheit. Was fällt nun an Gemeinsamkeiten zwischen beiden Geschichten auf: Da wäre einmal das Aussehen: Die Farbe Grün (Schwefel ist auch von gelbgrüner Farbe), die "gepolsterten" Schuhe und der Pferdefuß, der Teufelsschwanz, die Antenne welche genauso gut für die Teufelshörner stehen könnte. Weiter das Zurückweichen beim Erkennen der Gestalt: In der "Wirklichkeit" das Einschalten des Lichts, in der Sage die "Erleuchtung" des Geistlichen aufgrund des Erkennens des Satans. Und wie "hoben" sich beide davon? Der "UFO-Mann" flog fort und der Satan "verschwand" unter Zurücklassung einer Schwefelwolke (Auspuffgase?). Sie sehen also, unglaublich viele Details sind austauschbar und die historische Sage in der heutigen Zeit "modern" erzählt, hätte wohl eine ähnlich klingende Geschichte ergeben, wie die Story aus Puerto Rico.

Purer Zufall? Na, dann passen Sie einmal auf:



"In der Nacht auf Sonntag, den 21. August 1955, wurde ein 'kleiner Mann' gesehen, der sich dem Farmhaus der Familie Sutton näherte, das in der Nähe der Kleinstadt Kelly, im Norden von Hopkinsville, Kentucky, lag. Als das Wesen mit erhobenen Händen auf sechs Meter an das Haus herangekommen war, schossen die Suttons gezielt auf den Eindringling, der sich, von der Wucht der Kugeln getroffen, überschlug; sonst schien er aber unverletzt und verschwand wieder in der Dunkelheit. Aber es kamen noch weitere 'Männchen' - und als die Suttons auf sie ebenfalls feuerten, prallten die Geschosse von ihnen ab, obwohl sie von ihnen zu Boden geworfen wurden. Die Suttons beschrieben diese Wesen als etwa einen Meter groß, mit riesigen Augen und elefantenhaften Ohren. Schließlich verließen die Suttons voller Panik ihr Haus und fuhren zur Polizeistation von Hopkinsville. Spätere Untersuchungen ergaben, dass wirklich Schüsse gefallen waren und es keine Anzeichen von Trunkenheit bei den Suttons gab. Interessant ist vielleicht noch, dass in der Geschichte der Gegend bereits früher von seltsamen, weißen und großäugigen Wesen berichtet worden war."

Erinnert dies nicht an die berühmten "Heinzelmännchen", denen man nur keine Chance gab, etwas Gutes zu tun? Wie sieht die analoge deutsche Sage hierzu aus? Lesen Sie einfach weiter, denn stellvertretend für alle Sagen über Zwerge und Wichtelmännchen möchte ich nachstehend eine sehr charmante Sage aus dem Fränkischen in leicht gekürzter Fassung zitieren, die "Die Querkele im Staffelberg" lautet (nachzulesen im Sagenband "Es war einmal" - Sammlung bayerischer Sagen und Geschichten, Band I, Oberfranken):

"Das Querkelesloch auf dem Staffelberg war ehedem der Eingang zu den Wohnungen der Unterirdischen (!). Sie waren gutmütige Wesen, gingen bei allen Leuten ungefragt und unbehelligt ein und aus, standen jedermann hilfreich bei in Haus, Hof und Stall und verrieten in Zeiten von Krankheiten heilsame Kräuter und Wurzeln. Besonders mit den Frauen konnten sie es gut. Stundenlang standen sie oft in der Küche und beobachteten neugierig jeden Handgriff, fragten auch dies und das und versäumten niemals , sich von allem, was gesotten und gebraten wurde, ein winziges Stücklein schenken zu lassen. Vor allem hatten es ihnen die Kartoffelklöße angetan. Davon konnten sie nie genug kriegen und sie bettelten auch immer für ihre Leute drinnen im Berg ... Mit der Zeit fiel es den Hausfrauen auf, dass ihre Kloßtöpfe für den Appetit ihrer Familie zu klein wurden, obwohl keiner von ihnen mehr gegessen hatte als sonst ... Einmal aber sah eine Frau gerade noch, wie das Querklein auf einem Stuhl stehend einen Kloß aus der Schüssel langen und in seinen Zwergensack stecken wollte. Da war das Geheimnis enthüllt, warum die Klöße nicht mehr reichten ... Da gab ein weiser Mann

den Rat, die Klöße in den Topf und wieder in die Schüssel zu zählen. Dann könnten die Zwerge nicht mehr stehlen ... Es war ein schlechter Rat, den der kluge Mann gegeben hatte. In einer finsteren Nacht zogen die Zwerge, Männlein und Weiblein, mit Sack und Pack unter großem Klagen über die Undankbarkeit der Menschen den Staffelberg hinunter gegen den Main zu. Dort schrieen sie so lange mit ihren dünnen Stimmchen 'Hol über', bis der alte Fährmann aufwachte und sein Fahrzeug hinüberlenkte auf die vielen hundert Lichtlein zu ... Seitdem brauchen die Frauen ihre Klöße nicht mehr zu zählen. Durch ihre Kargheit und Lieblosigkeit hatten sie sich ihre besten Freunde vertrieben."

Nun, der "Puritaner" wird sicher sagen, dass es hier keinen direkten Zusammenhang gibt. An sich logisch, alleine schon bedingt durch den räumlichen Unterschied (Nordamerika - Europa). Aber bei näherem Betrachten wird die Analogie der Motive deutlich: Hier Zwerge, die an sich hilfsbereit sind, jedoch ab und zu etwas mitnehmen, dass ihnen nicht gehört, sie aber als "Lohn" für ihre Arbeit betrachten. Die Menschen, von Grund auf undankbar, vergällen ihnen dies und die kleinen Helfer räumen das Feld. Dort ebensolche Kobolde, denen aber gar keine Chance gegeben wird, ihr wahres Gesicht zu zeigen. Die erhobenen Hände deuten auf eine friedfertige Absicht hin, die Menschen jedoch, furchtsam und nicht sonderlich gastfreundlich, schießen auf sie und vertreiben sie schließlich. Auch wenn in diesem Falle die Menschen erst einmal panisch das Feld räumen. Die Motive ähneln sich also frappierend.

"Warum gibt es überhaupt solche Sagen und wie sind sie entstanden", wird sich sicher nun mancher fragen. Dazu muss man ganz einfach in der Geschichte einige Jahrhunderte, ja fast 2000 Jahre zurückgehen oder manchmal sogar noch weiter. Denn nicht alle Sagen sind erst nach Christi Geburt entstanden. Sehr viele lassen sich bis in die heidnische Zeit, die Zeiten der germanischen Götter Wotan und Loki zurückverfolgen. Lassen wir hier aber einen Fachmann zu Worte kommen: Der Völkerkundler Prof. Dr. Lutz Röhrich von der Universität Freiburg i. Br. schreibt im Vorwort zu der Sagenbuchreihe "Die schwarzen Führer": "... Sagen sind Berichte über rätselhafte und unerklärliche Geschehnisse, Zeugnisse des Aberglaubens wie der Volksfrömmigkeit. Im Unterschied zu den freundlich-optimistisch und schön geformten Märchen sind Sagen nicht selten pessimistisch, schwergewichtiger und problembeladener als die Märchen, in ihren kultur- und sozialhistorischen Bezügen wirklichkeitsnäher, zugleich in ihren Fragestellungen mehr jenseitsbezogen ...". Man kann also in einfachen Worten sagen, dass Sagen und Legenden ein Spiegelbild der jeweiligen Gesellschaftsstruktur und der herrschenden Anschauungen der Zeit sind. In dieses Bild passen auch die "UFO-Legenden" der Neuzeit nahtlos.

Sicher werden jetzt manche einwenden, dass in den Sagen der technologische Bezug zu den UFO-Geschehnissen unserer Tage fehlt. Insbesondere die Abduktionen ("UFO-Entführungen") und die medizinischen Tests, die die Außerirdischen an den Entführten angeblich vornehmen, würden hier fehlen. Fehlen sie wirklich? Hören Sie zuerst eine Abduktionsgeschichte (aus lesetechnischen Gründen wieder etwas verkürzt wiedergegeben), ebenfalls nachzulesen in dem Band "Die größten UFO-Geheimnisse der Welt":

"Eine Konzertpianistin und ihr Freund behaupteten, sie seien im November 1980 an Bord eines UFOs teleportiert und strapaziösen Untersuchungen unterzogen worden ... Luli Oswald, 55 Jahre, berichtete, sie und Fauze Mehlen, 25 Jahre, seien in der Nähe von Rio de Janeiro, Brasilien, an der Küste entlanggefahren, da sahen sie plötzlich einen Schwarm seltsamer Objekte aus dem Ozean auftauchen. 'Als sie aus dem Wasser kamen, sah es aus wie ein riesiger Pilz, der Wassertropfen abschüttelt', erzählte sie der Polizei. 'Dann bemerkten wir vor uns ein großes schwarzes Ding. Es hatte einen Durchmesser von ungefähr hundert Metern und eine Kuppel befand sich obendrauf.' Mehlen, der am Steuer saß, verlor die Kontrolle über das Fahrzeug. Es begann wie verrückt auf der Straße herumzuschleudern, die Türen klappten von selber auf und zu. Doch plötzlich fand der Alptraum ein Ende. Zitternd hielten sie bei einem Restaurant an, um einen Kaffee zu trinken - und stellten fest, dass es zwei Stunden später war, als sie erwartet hatten ... Miss Oswald ließ sich von dem bekannten Hypnotiseur Dr. Silvio

Lago untersuchen, da sie versuchen wollte, das zweistündige Loch in ihrem Gedächtnis aufzufüllen. 'Ich kann zwei kleine UFOs über uns erkennen', sagte sie, als sie von ihm in Trance versetzt worden war. 'Ich fühle mich krank, mir ist schlecht. Unser Auto wird von oben gegriffen. Ein Licht eines kleinen UFOs hält uns fest, der Lichtstrahl transportiert das Auto. Wir werden von diesem Licht gefangen gehalten. Es ist fürchterlich.' ... 'Das Auto befindet sich auch in dem UFO, doch wir sind außerhalb des Autos. Sie stecken einen Schlauch in mein Ohr. Überall sind Schläuche - sie ziehen an meinen Haaren. Sie sehen aus wie Ratten - oh wie grässlich! Sie haben riesengroße Rattenaugen und ihre Münder sind wie Schlitze. Sie berühren mich überall mit ihren dürren Armen. Fünf sind es und ihre Haut ist grau und klebrig.' Miss Oswald sagte weiter, sie habe Mehlen bewusstlos auf einem Tisch liegen sehen und die Außerirdischen hätten ihn mit einem eigenartigen, nach Schwefel riechenden Lichtstrahl untersucht ... Nach zwei Stunden waren die Untersuchungen vorüber und das Paar fand sich auf mysteriöse Weise in ihrem Auto auf Erden wieder."

Eigentlich eine "Standardgeschichte", die übereinstimmend von fast allen Abduzierten so oder so ähnlich erzählt wird, meist auch erst unter Hypnose. Aber was halten Sie von folgender Sage aus dem Harz, nachzulesen unter dem Titel "Der Wassermann" in dem Sagenbüchlein "Harzsagen" aus dem Verlag August Lax, Hildesheim (ebenfalls in leicht gekürzter, aber keinesfalls sinnentstellter Fassung):

"... Einstmals gehen zwei Mädchen aus Zellerfeld nach dem Langertal und wollen trockenes Holz holen. Beide waren jung und hübsch. Als sie nun auf den Teichdamm treten, steigt aus dem Wasser ein Mann halb heraus; sein Haar ist grün und trieft von Wasser, seine Brust ist breit und hochgewölbt und sein Gesicht freundlich und gut. Obgleich sich die Mädchen erst erschreckt haben, freuen sie sich doch über ihn. Der Mann hat eine Rolle Band in der Hand, das glänzt und spielt in allen Farben. Dies Band wickelt er los und lässt es vom Winde den Mädchen über das Wasser zuwehen. Als die Spitze den Damm erreicht, wo die Mädchen stehen, winkt er ihnen, das Band zu fassen. Das älteste Mädchen greift gleich zu und wird auch in dem selben Augenblick an dem Bande, das es nicht wieder losmachen kann, ins Wasser hinabgezogen, ohne dass das andere Mädchen es ändern kann. Mit dem Mädchen verschwindet aber auch der Wassermann in der Tiefe. Das zurückgebliebene Mädchen läuft nach Haus und erzählt dem Vater des verunglückten Mädchens was passiert ist! Der ruft gleich seine sieben Söhne, jeder versieht sich mit Kratze und Trog und einer Axt und fort geht's nach dem Langerteich. Als sie aber hingekommen, sehen und hören sie nichts von dem Mädchenräuber. Da spricht der Vater: 'Kommt, lasst uns den Damm durchgraben, dass das Wasser aus dem Teiche fließt, dann werden wir auch den Dieb drin finden!' Mit aller Kraft und Eile beginnen sie die Arbeit und in kurzem fließt das Wasser schon durch die Rinne und hilft den Damm durchbrechen. Das Wasser rinnt zusehends ab und schon sieht die Spitze eines Kristalldaches (!) aus der Oberfläche des Teiches und noch immer arbeiten die rüstigen Männer weiter. Endlich gehen sie mit ihren Äxten an den Berg und hauen große Tannenbäume um. Diese prasseln mit Gekrach den steilen Abhang hinunter, werden auf den Teichdamm hingezogen und dann in den Teich auf das Dach des Kristallpalastes geschoben. So ist bald eine Brücke gezimmert und der älteste Sohn geht mit seiner Axt im Arm darauf hin. Nach wenigen Schritten steht er oben auf dem Kristalldach und schaut hinab in die Räume des Wassermanns. Da sieht er, wie seine geraubte Schwester in den Armen des Unholds zusammenschrumpft und wie der Wassermann sie in eine gläserne Flasche (!) tut und die Öffnung verschließt. Augenblicklich aber schlägt der Bergmann das Dach mit seiner Axt ein; es entsteht ein furchtbarer Donner und dabei steigt der Wassermann wie ein blauer Nebel (!) aus dem zertrümmerten Dache in die Luft und verschwindet. Zwei von den Brüdern, die am beherztesten gewesen sind, steigen nun in das Innere des Kristallpalastes und eilen gleich zu der gläsernen Flasche, in welcher ihre Schwester in ein kleines Herz verwandelt ist, das aber noch schlägt. Der eine der Brüder nimmt die gläserne Kapsel von der Flasche und in demselben Augenblick steigt eine kleine Flamme aus dem Gefäß empor. Diese vergrößert

sich mehr und mehr, nimmt die Gestalt eines Menschen an und wird endlich die geraubte Schwester, wie sie leibt und lebt ... Hierauf aber sagt das Mädchen, ihre Brüder mögen sich auch derer erbarmen, die noch da unten in ebensolchen Flaschen schmachten. Da gehen die Brüder hinunter in das Haus des Wassermanns, jeder rettet ein Mädchen und trägt es aufs Trockene; es sind im ganzen sieben wunderschöne Jungfrauen gewesen ..."


Die "feurige Kugel" - ein UFO zu Napoleons Zeiten?

Na, liebe Leser, erinnert Sie das nicht an "Akte X"? Sicher können Sie sich vorstellen wie Fox Mulder seine Dana Scully aus einem gelandeten UFO, das sich auf dem Grund eines Sees befindet, rettet, nachdem böse Außerirdische versucht haben, sie durch Einpflanzung eines Implantats im Nacken, gefügig zu machen. Man sieht es geradezu bildlich vor sich, wie er sie auf seinen Armen nach draußen trägt, während das gläserne UFO in einem großen Feuerball hinter ihm explodiert ... Haben die "Akte X"-Macher, die sich ja rühmen, nur authentische Fälle als Vorlage für die Serie zu verwenden, aus alten Sagenbüchern abgeschrieben? Oder sehen Sie die Ähnlichkeit mit dem vorhin erzählten Abduktionsfall, der sich ja angeblich so zugetragen hat? In beiden Fällen kamen die Wesen aus dem Wasser, führten Experimente durch, nur ließen sie im ersten Falle die Gefangenen wieder frei, während sie in der Sage erst befreit werden mussten. Haben die wackeren Harzer Bergmänner womöglich in ihrem Teich ein kristallenes UFO gefunden mit einem Außerirdischen an Bord, der Menschen für Experimente auf seinem Heimatplaneten transportgerecht "einfrieren" wollte? Seltsame Geschichte, nicht wahr? Aber werden wir auch all die anderen "guten Bekannten" der "Ufologie" wie den Zeitsprung bei "UFO- Reisen" oder die "Men in Black" in unseren Sagen vorfinden, um das Bild abzurunden? Lassen wir uns überraschen.

Nachfolgende Geschichte über eine "UFO-Reise" ist wieder dem Band "Die größten UFO-Geheimnisse der Welt" entnommen, während die Geschichte des Mannes aus der Vergangenheit dem Buch "Traumsprung" von Ernst Meckelburg entstammt. Dazu sollte man vielleicht noch wissen, dass die okkultistisch angehauchten "Ufologen" immer mehr zu der These tendieren, dass die UFOs nicht etwa "nur" von anderen Planeten unseres Universums stammen, sondern aus einer anderen Dimension, einem Paralleluniversum oder gar von Mutanten aus der Zukunft der Menschheit gesteuert würden. Aber hören wir uns die Geschichten an:

"Der Raketeningenieur Daniel Fry behauptete im Jahre 1950, dass in New Mexico eine glattgeschliffene, ovale Kapsel in seiner Nähe gelandet sei und Stimmen ihn dazu aufgefordert hätten, einen Ausflug darin zu unternehmen. Er sagte, er sei nach New York und zurückgeflogen - eine Reise von eintausenddreihundert Kilometern - und habe weniger als eine Stunde dafür benötigt. Die Stimme sagte ihm, dass Expeditionen vom UFO-Planeten seit

Jahrhunderten die Erde besuchten, um bei der menschlichen Entwicklung Hilfe zu leisten, doch seien ihnen bisher keine Menschen begegnet, die intelligent genug gewesen wären. Fry behauptete später, die CIA hätte seine Geschichte zwölf Jahre lang geheimgehalten."

Nun zur Geschichte Ernst Meckelburgs, die, aus Gründen der besseren Lesbarkeit, wieder etwas verkürzt aber sinngemäß wiedergegeben wird:

"Es war kurz vor Mitternacht in dem kleinen sibirischen Ort Mischawen ... Pfarrer Litwinow war einer der wenigen, die nicht einschlafen konnten ... Plötzlich wurde die Stille der Nacht von ungestümem Pochen an der Kirchentür jäh unterbrochen. Der alte Priester begegnete der Aufforderung, die Tür zu öffnen, mit größter Zurückhaltung, denn im Jahre 1933 war er nur allzu oft schon zur Zielscheibe von Streichen geworden, die ihm die atheistisch erzogenen Dorfjugend gespielt hatte ... Durch die halbgeöffnete Tür erkannte er einen jungen Mann von etwa 20 Jahren, den er nie zuvor gesehen hatte ... Als sich Pfarrer Litwinow die Kleidung des Jungen besah, fühlte er sich in der Annahme bestärkt, dass ihn die Rowdys aus dem Dorf wieder veralbern wollten, denn der junge Mann trug eine feine Samtjacke, die von Lederriemen zusammengehalten wurde, und altmodische Kniebundhosen ... Die Stimme des jungen Besuchers klang irgendwie fremd. Er bediente sich einer Sprache, die sich im Russland der dreißiger Jahre merkwürdig anhörte ... Die Geschichte, die er dann dem Priester erzählte, war so ungeheuerlich, so traurig, dass es dem alten Mann dem Atem verschlug. An 'diesem' Tag sollte Girschkows (Anm.: der junge Mann hieß Dimitri Girschkow) Trauung stattfinden. Als die Kutsche, die ihn zusammen mit seinen Eltern und Verwandten zur Kirche bringen sollte, am Friedhof vorbeifuhr, überfiel Dimitri plötzlich tiefe Schwermut, denn dort lag sein bester Freund, Alexej, begraben ... Dimitri glaubte, gerade an diesem Tag nicht am Friedhof vorbeifahren zu können, ohne das Grab seines Freundes zu besuchen ... Als er sich den Gräbern näherte, bemerkte er mit einemmal, wie sich die Landschaft auf merkwürdige Art veränderte. Die ganze Umgebung war plötzlich in eine unnatürliche Lichtfülle getaucht. Die Grabsteine entschwanden seinen Blicken und über dem nahe gelegenen Fluss wallte grauer Nebel. Zu seiner großen Überraschung meinte Dimitri, am jenseitigen Ufer die Gestalt seines Freundes Alexej zu erkennen, der ihm zuwinkte. Seine Gestalt erschien ihm wie von Sonnenstrahlen durchdrungen ... Alexej bat ihn inständig, die nahe Brücke zu überqueren um zu ihm hinüberzukommen ... Irgendwie spürte er, dass er nie mehr zurückkehren würde, wenn er die Brücke erst einmal überquert hätte ... Dimitri zögerte und plötzlich wurde alles um ihn herum dunkel. Dann konnte er auf einmal wieder die Bäume und die Grabsteine erkennen. Er rannte die gleiche Richtung zurück, aus der er gekommen war, aber der Weg zur Kirche war nicht mehr derselbe. Und das Dorf erst. Was waren dies für fremd aussehende Gebäude und wo waren die Holzhäuser geblieben. Selbst die Kirche sah jetzt anders aus ... Dimitri spürte offenbar, dass ihm der Priester misstraute, dass er ihn wahrscheinlich für geistesgestört hielt. Mit den Worten 'Ich muss meine Familie wiederfinden, meine Freunde' rannte er, ohne eine Antwort abzuwarten, grußlos aus der Kirche ... Vom Fluss her zogen graue Nebelschwaden zum Friedhof hin. Sie umhüllten Dimitri, schienen mit ihm förmlich zu verschmelzen. Als sie sich aufgelöst hatten, war der junge Mann verschwunden, wie vom Erdboden verschluckt ... Der Bischof riet dem Pfarrer Litwinow die Kirchenchroniken sorgfältig zu studieren, um dort nach Anhaltspunkten zu suchen ... In der Chronik war tatsächlich der Name Dimitri Girschkow verzeichnet. Hier stand zu lesen, dass dieser im Jahre 1746 auf dem Wege zur Trauung in der Nähe des Friedhofs angehalten hatte, um dort am Grab seines Freundes ein Gebet zu sprechen. Dabei sei er auf unerklärliche Weise verschwunden. Die Suche nach ihm war ergebnislos verlaufen."

Gerade bei der letzten Geschichte erkennt man, wie sich die "Ufologie" langsam dem Okkultismus nähert. Denn das Zeitphänomen tritt ja angeblich auch bei UFO-Flügen ein und Zeitanomalien sollen an angeblichen UFO-Landeplätzen ja ebenfalls die Regel sein. Was liefern uns jetzt aber unsere Sagen zu diesem Thema? Liefern sie überhaupt etwas

Brauchbares? Und ob! Die nachfolgende Sage stammt aus dem uns schon bekannten Sagenband "Es war einmal" unter dem Titel "Der Schmied im Fichtelgebirge":

"In einem Dorfe am Fichtelgebirge wohnte ein junger Schmied mit seinem Weibe und einem einjährigen Kinde. Einmal um Johanni ging er kurz vor dem Gebetläuten hinauf gegen die Wald zu, wo er ein Äckerlein hatte. Da sah er auf einmal vor sich eine alte, weitläufige Burg mit Mauern, Toren und Türmen, alles aber in Trümmer zerfallen. Auf der Steinbank vor dem Tore saß ein Greis, alt und grau wie der Stein, in einem weiten Mantel und mit einem breiten Hut auf dem Kopfe. Der Alte winkte den Schmied heran und fragte ihn mit dumpfer Stimme, ob er seine Rosse beschlagen wolle. Als der Schmied zögernd bejahte, erhob sich der Greis schwerfällig. Da klirrte es unter seinem Mantel wie Eisen von einem Harnisch. Er führte den Schmied quer über den Burghof, drückte ein Doppeltor in einer Mauer auf und ließ ihn eintreten. Da stand in einer langen Reihe Ross an Ross so weit hinaus in die Ferne, dass dem Schmied die Augen übergingen, als er sie nach dem ersten Schreck zu zählen versuchte. Aber der alte Mann rührte ihn an der Schulter, wies mit der einen Hand auf ein starkes, schwarzes Ross, das dem Tore zunächst stand und dann mit der anderen hinter sich, wo ein Schmiedefeuer sprühte und vor einem mächtigen Ambos eine Menge Hufeisen lagen. Der Schmied fasste mit der Zange ein Eisen, das ihm groß genug schien, hielt es ins Feuer und begann seine Arbeit und vergaß dabei ganz, wo er war. Ehe er sich versah, hatte er auch das letzte Ross beschlagen und es dünkte ihm, als habe er eben angefangen. Dankbar lächelnd nickte ihm der Greis zu und führte ihn hinaus. Als der Schmied wieder im Freien stand, klang vom Dorfe her die Gebetglocke. Er sah sich nach seinem Begleiter um, doch der war verschwunden und an der Stelle, wo die Burg gestanden hatte, lag ein wüster Steinhaufen. Wie im Traume ging der Schmied heimwärts. Im Gehen spürte er, dass ihm die Taschen seiner Jacke schwer an die Beine schlugen. Da griff er in eine und zog eine Handvoll Goldklumpen heraus, groß und rund wie Rossäpfel. Als er aber seinem Häuschen nahe kam, stand unter dem Tor der Schmiede sein Weib, schön und lachend, nur wie ein wenig älter im Gesicht. Auf dem Arm trug sie ein Kind, das jauchzte und warf die Ärmchen nach einem großen, bärtigen Mann im Schurzfell. Die Frau aber rief ein Mädchen, das in der Nähe der Wiege saß mit dem Namen, den einst sein eigenes Kind getragen hatte. Da wusste der Schmied, was mit ihm geschehen war. Langsam wandte er sich und als er an dem Mädchen vorüberging, legte er ihm die goldenen Rossäpfel in die Schürze. Dann schritt er dem Walde zu. Niemand hat ihn wiedergesehen."


Ein mittelalterlicher Vorläufer der "Men in Black"?

Der Pilger schwang seinen Stab gegen das Schloß . . .

Gerade Sagen im Zusammenhang mit Schätzen, die in Felsenhöhlen oder Erdspalten verborgen sind, gehen meist mit dem Zeitsprung einher. Die Spalten oder Höhlen öffnen sich

nur zu bestimmten Zeiten und schließen sich wieder, wenn der betreffende Schatzsucher nicht zeitig genug herauskommt. Findet er dann doch einen Ausweg, dann sind meist hundert Jahre oder mehr vergangen, ohne dass dies dem Betreffenden klar wurde oder er sich selbst verändert hätte. Denken Sie dabei nur an die Sage von Kaiser Barbarossa im Kyffhäuser, die wohl klassischste Sage im Zusammenhang mit dem Zeitphänomen. Auch existieren, regional verschieden, Sagen bei denen Mütter ihre Kinder in Höhlen oder Felsspalten vergessen und diese dann, erst nach Ablauf eines Jahres, wohlbehalten und keine Minute gealtert, wiederfinden.

Also ist der "Zeitsprung" eigentlich ein uraltes Phänomen in der Volksmythologie." An einem rauen Novemberabend des Jahres 1961 kamen Paul Miller und drei Freunde von einem Jagdausflug zurück nach Minot, North Dakota. Da landete in einem angrenzenden Feld ein Gegenstand, den sie nur als ein 'leuchtendes Silo' beschreiben konnten. Zunächst glaubten sie an einen Flugzeugabsturz, mussten ihre Vermutung aber fallen lassen, als das 'Flugzeug' plötzlich wieder verschwand. Als die Jäger wegfahren wollten, erschien das Objekt erneut und zwei Humanoide traten heraus. Miller geriet in Panik und schoss auf eine der Kreaturen, die verletzt zu sein schien. Die anderen Jäger flüchteten. Auf ihrem Weg zurück nach Minot erlebten alle drei einen 'Blackout' und verloren für drei Stunden die Erinnerung. Erschreckt beschlossen sie, niemandem davon zu erzählen. Am nächsten Morgen jedoch, als Miller wieder bei seiner Arbeit in einem Luftwaffenbüro war, kamen drei Männer in Schwarz zu ihm. Sie behaupteten, Regierungsvertreter zu sein, zeigten aber keine Ausweise. Sie sagten sehr unfreundlich, dass sie hofften, Miller halte sich an die Wahrheit über das UFO. Woher konnten sie davon wissen? 'Wir haben einen Bericht', antworteten sie nur vage. 'Sie schienen alles über mich zu wissen, wo ich arbeitete, meinen Namen, alles', erzählte Miller. Sie fragten ihn nach seinem Erlebnis, als wüssten sie die Antworten bereits, aber seltsamerweise erwähnten sie die Verwundung des Humanoiden nicht. Statt dessen schienen sie an der Kleidung interessiert zu sein, die Miller getragen hatte, als er das UFO sah und gingen sogar zu ihm nach Hause, um sie sich genauer anzusehen. Sie hinterließen einen so bedrohlichen Eindruck, dass Miller es jahrelang nicht wagte, die Geschichte zu erzählen."

Da haben wir also eine typische Geschichte der "Männer in Schwarz", die UFO-Zeugen einschüchtern, ihnen sogar den Tod androhen und, angeblich, diese Drohung auch wahr machen. Die vorstehende Story habe ich dem Band "Verloren und Wiedergefunden" vom Weltbild-Verlag entnommen, in dem sich noch mehr solche Geschichten befinden. Sind die "Men in Black" Erscheinungen der Gegenwart? Gibt es sie erst, seit es UFOs gibt? Geht man der Sache genauer nach, so muss man zugeben, dass diese spezielle Art von Gestalten, die Angst und Schrecken verbreiten in dieser Form tatsächlich erst mit dem "UFO-Glauben" aufgetaucht sind. Aber in den klassischen Volkssagen gibt es ähnliche Erscheinungen und ich meine, diese sind die direkten Vorläufer der "Men in Black", deren historische "Kollegen" sozusagen. Lesen Sie bitte die nachfolgende Sage mit dem Titel "Das verwünschte Schloss Dreistelz" aus dem Sagenband "Sagenfahrt durchs Frankenland":

"Nicht weit von Brückenau erhebt sich ein Berg, der Dreistelz genannt. Vor Zeiten stand auf ihm ein prächtiges Schloss, und zwar auf der Höhe nach Brückenau zu. Darin wohnten drei stolze Damen und man sagt, dass man diese drei Fräulein nur 'die drei Stolzen' genannt habe. Denn sie waren wohl die Schönsten weit und breit, dabei aber eitel und hoffärtig. Und ihr Haus, das hieß Dreistolzenschloss, später wurde daraus der Name Dreistelz. Die Fräulein ließen sich's an nichts fehlen, man sah sie in den prächtigsten Gewändern und die feinsten Speisen ließen sie sich täglich auftragen, gegen ihre Untergebenen aber waren sie hartherzig und geizig gegen die Armen. Einst kam auch gegen Abend ein armer Pilger daher, bat um Einlass, um einen kleinen Imbiss und um ein Unterkommen für die Nacht. Davon aber wollten die drei Fräulein nichts wissen und befahlen ihrem Diener, den Bettler fortzuschicken. Und als er nicht gleich gehen wollte, hetzte der Diener die Hunde auf ihn. Da berührte der Pilger die Hunde mit seinem Stabe und sie wurden stumm und fielen tot zu Boden. Dann

schwang er seinen Stab gegen das Schloss und stieß dabei einen grässlich Fluch aus und im gleichen Augenblick fuhr das ganze Schloss mit seinen Bewohnern in die Tiefe des Berges hinab und an seine Stelle trat ein kleiner See ..." Die Fortsetzung der Sage können wir uns sparen, da hier nichts Interessantes mehr passiert, aber der Schluss einer weiteren Sage, die im Sagenbändchen "Zwischen Eger und Regnitz" unter dem Titel "Die Zerstörung der Greifenburg" zu finden ist, sollte nicht unerwähnt bleiben: "... Bald darnach schritt ein unbekannter Mann von Kirchenlamitz aus mit einem schweren Ledersack auf dem Rücken zum Kornberg hinauf. Als er bei den Zigeunersteinen angekommen war, nahm er eine Handvoll schwarzer Kügelchen aus dem Sack und warf sie gegen die Burg. Im gleichen Augenblick zuckte ein greller Blitz auf und ein ohrenbetäubender Knall erschütterte die Erde, sodass die Menschen in den Dörfern erschreckt aus dem Schlafe fuhren. Und als sie hinauf zur Greifenburg sahen, wurden sie geblendet von einer mächtigen Feuersäule, die gen Himmel lohte. Am frühen Morgen bereits kam die Kunde, dass die Burg gänzlich zerstört und der Ritter von einer Säule erschlagen worden sei ..." Ich brauche wohl nicht zu erwähnen, dass auch hier der Ritter schwere Sünden begangen hatte und eine entsprechende "Warnung" dem Anschlag vorausgegangen war, und zwar in Form eines "grauen" Männchens, das sprach: "Wenn du deine Hand gegen dieses reine Geschöpf (Anm.: damit ist die elternlose Nichte des Ritters, Altrude mit Namen, gemeint) erhebst, wird dein Arm erlahmen. Außerdem ist es genug der Tyrannei gegen deine Mitmenschen ... Ein einfacher Mann aus dem Volke wird kommen. Dieser wird eine Kanone mit sich führen, die nicht aus Eisen ist; und dann wird dein Untergang besiegelt ... ". Die "Men in Black" als Nachfolger der göttlichen "Vollstrecker"? Hat etwa auch ein UFO-Zeuge eine "Sünde" begangen? Sicher ein soziologisch interessanter Hintergrund, der im Erbgedächtnis der Menschheit weit verbreitet zu sein scheint.

Aber wie sieht es in den Sagen mit den "klassischen" UFO-Sichtungen aus? Gibt es "fliegende Untertassen" in den Volkslegenden? Hierzu sollte man berücksichtigen, dass die für den "normalen" Bürger heutzutage allgegenwärtige Form des UFOs als "Untertasse" erst nach dem zweiten Weltkrieg entstanden ist. Etwa zu der Zeit, als 1947 der "sagenumwobene" Roswell-Zwischenfall passierte. Vorher waren Sichtungen außergewöhnlicher Himmelsphänomene keinesfalls "untertassenförmig". Vielmehr werden Feuerbälle und leuchtende Kugeln beschrieben. Das es solche Sichtungen auch heute noch gibt, zeigt folgendes Beispiel aus dem Band "Die größten UFO-Geheimnisse der Welt":



"Zu Beginn des Jahres 1980 erlebten die Einwohner des 30.000-Seelen-Städtchens Tres Coroas südlich von Rio de Janeiro die außergewöhnlichste Anhäufung von UFOs, die jemals verzeichnet wurde. Während zwanzig Tagen wurden Autos von Feuerbällen gejagt, entstanden plötzlich Stichflammen, ohne etwas zu verbrennen und Heerscharen von eigenartigen Gebilden zischten durch und über die Stadt. Der Besitzer eines Fahrradladens, Joao Jose de Nascimento, fuhr spät in der Nacht nach Hause, da tauchte ein Ding, das aussah wie Feuer, neben seinem Wagen auf und verfolgte ihn offensichtlich. Er sagte: 'Es war sehr seltsam und ich fürchtete mich. Ich fühlte, dass es mich entführen wollte'. Als er nach Hause kam, erzählte ihm sein Sohn Vicente, dass er ein weiteres UFO gesehen habe - es sei zwiebelförmig gewesen und habe am Himmel rotiert und seine Lichter hätten ständig zwischen Orange, Grün und Blau gewechselt."

Und das "Duplikat" bei unseren Sagen in dem Bändchen "Zwischen Eger und Regnitz" unter dem Titel "Die feurige Kugel von Oberprex":

"Spät in der Nacht geht der Webershann von Oberprex heimwärts. Er hat heute Webstücke nach Regnitzlosau geliefert, war im Wirtshaus eingekehrt und da ist es wieder, wie so oft, später geworden als er wollte. Aber in einer Stunde konnte er den Weg wohl machen. Heute war ja voller Mondschein und mit einem Stecken in der Hand geht sich's auch allein auf der schlechten Landstraße in der Mitternachtsstunde sicher, wenn man kein Hasenfuß ist. Wo freilich die schmale Straße von Schwesendorf nach Oberprex nur durch hohen Wald führt, da kann es auch einem mutigen Mann ein wenig gruseln, wenn plötzlich ein aufgeschrecktes Reh über die Straße springt oder gar funkelnde Augen von Nachttieren vorüberhuschen. Aber der Mann weiß, dass er es nun nicht mehr weit hinauf nach Oberprex hat. Da erschrickt er wie nur selten in seinem Leben. Sieht er denn recht oder hat er nur zu viel getrunken? Da kommt plötzlich von Oberprex herunter ein heller Feuerball gerollt, der die Nacht erleuchtet und den Webershann blendet, eine Kugel, die sich dreht wie ein Wagenrad. Langsam rollt sie mitten durch den Wald und der nächtliche Wanderer hat Zeit, ihr nachzusehen, wie sie an den Ortsrand von Prex rollt, dann abbiegt und am Trägershof vorbei hinunter in den Schwesendorfer Grund stürzt. Dort erlischt sie. Da hat der Hann nur noch wenige Minuten zum Heimweg gebraucht und daheim erschrickt auch die Frau über ihren blassen Mann, wie er ihr das unheimliche Erlebnis erzählt. Die Geschichte passierte vor rund 190 Jahren, im Jahre 1812. Als kurz darauf der französische Kaiser Napoleon Krieg mit Russland machte und viele bayerische Männer als Soldaten hinein über Sachsen nach Russland ziehen mussten, war er, der Weberhann, auch darunter, der von diesem Krieg nicht mehr heimkehrte. Da wusste man, dass die feurige Kugel diesen Krieg angekündigt hatte".

Damit möchte ich diesen Artikel schließen. Es ließen sich noch unzählige Sagen und Legenden über Wasser- und Feuermänner, verborgene Schätze mit einer "Zeitautomatik", unheimlichen Begegnungen mit seltsamen Wesen und so weiter und so fort erzählen. Aber ich denke, man sieht an den wenigen, ausgesuchten Beispielen, dass der Glaube an UFOs nichts modernes ist. Er ist schon so alt wie die Menschheit selbst und im "Erbgedächtnis" eines jeden von uns fest verwurzelt. Nur die Erzählweise und die Ansicht dieser ungewöhnlichen "Erscheinungen" hat sich an die Moderne angepasst und wird sich mit der Technik weiter fortentwickeln und mit Sicherheit im 3. Jahrtausend in entsprechend angepasster Form die Lager von "Ufologen" und "UFO-Skeptikern" in Aufregung halten. Das allerdings bis zu diesem Zeitpunkt ein "reales" UFO den Menschen die erhoffte "Erleuchtung" gebracht hat, das mag bezweifelt werden.

Zum Abschluss möchte ich noch einmal den Völkerkundler Prof. Dr. Lutz Röhrich von der Uni Freiburg zitieren und mich seinen Worten anschließen: "... Nicht zufällig haben Sagen auch in vielfältiger Weise die Literatur angeregt, die Balladen- und Novellendichter des 19. Jahrhunderts ebenso wie die Schriftsteller der Moderne. Und die Anregungen reichen bis zu den Drehbüchern der allseits beliebten Hexen-, Grusel- und Vampirfilme. Schließlich ist auch Science Fiction eine Form moderner Sagenbildung ..."

So wünsche ich Ihnen, liebe Leser, viel Vergnügen mit den "UFO-Sagen" derer von Däniken bis von Buttlar, aber vergessen Sie dabei nie, woher die Ideen stammen: aus dem großen Fundus der Volksmythologie der vergangenen mindestens 2000 Jahre.

QUELLEN:

Arbeitsgemeinschaft für Heimatkunde im Schulamtsbezirk Rehau (1963): "Zwischen Eger und Regnitz"
K. Henniger u. J. v. Harten (1973): "Harz- Sagen"
Die Schwarzen Führer (1996): "Franken"
Elisabeth Kumpf (1990): "Das Nebelkloster"
Diethard H. Klein (1991): "Sagenfahrt durchs Frankenland"
"Neue Presse" Coburg (o. Datum): "Es war einmal", Band I, Oberfranken

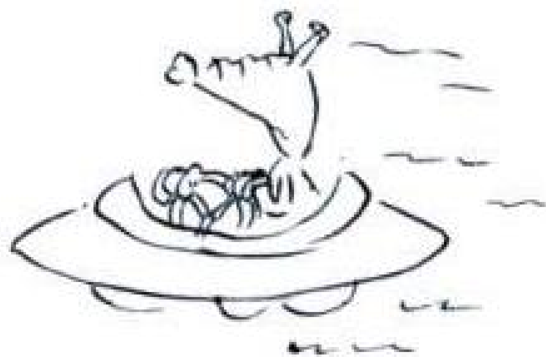
Nigel Blundell/Roger Boar (1993): "Die größten UFO-Geheimnisse der Welt"
Ernst Meckelburg (1993): "Traumsprung"
Weltbild-Verlag (1992): "Verloren und Wiedergefunden"

<u>BILDRECHTE</u>:

Bild 1: Motuvun (Schweiz) Verlagsgesellschaft AG, Luzern
Bild 2: Rechte ungeklärt, lagen 1963 bei Hans-Georg Döberlein, Faßmannsreuth
Bild 3: Druckhaus Bayreuth (1991)
Bild 4: Motuvun (Schweiz) Verlagsgesellschaft AG, Luzern



Gerald Hofmann, geboren 1959, Fachabitur, Fachhochschule: Abschluss "Diplom-Finanzwirt (FH)", Beruf: Steuerberater, wohnhaft bei Coburg. Mit "unerklärlichen Phänomenen" beschäftigt er sich seit der ersten Hälfte der 70er Jahre, geprägt vor allem durch von Däniken. Die Skepsis hat sich dann eingestellt, als er sich ab Mitte der 80er Jahre auch mit Sagen und Legenden näher beschäftigte, die er vorher mehr als Zeitvertreib ansah, und er immer mehr Motive der Ufologen hier wiederfand ("feurige Kugeln, seltsam gekleidete "Unterirdische" die Menschen entführen, Zeitsprung usw.).



© U.Magin

Kostenlos und kritisch:
Der UFO-Student

ARTIKEL/BERICHTE

Der Sprachschleier

Josef Schedel

"Die Bebilderung und Personifizierung von nicht Aussprechbaren ist der größte Schleier vor der Wahrheit"

-Josef Schedel-

Sehen Sie sich bitte in die Situation versetzt, Sie müssten eine Farbe, die Sie vorher nie gesehen haben, beschreiben oder einen Klang, den Sie vorher nie gehört, oder ein Gefühl, das Sie vorher nicht gekannt haben, zu erklären.
Sie werden erkennen müssen, dass Sie sich gedanklich in gewesene Situationen auf das bereits Erlebte zurückversetzen müssen, um Vergleiche zu finden.
Hierbei werden Sie sicherlich erlebte aussprechbare Eindrücke vermischen, um mir das unaussprechbare Erlebte zu schildern. Das heißt, es kann nur etwas beschrieben werden, wenn ähnliche Vorkommnisse als Vergleich in Ihrem Erinnerungsvermögen vorliegen. Was aber geschieht , wenn dieses Erinnerungsvermögen bzw. ähnliche Vergleichssituationen nicht vorliegen. Wie könnte ohne Vergleich dann eine Farbe oder Klänge beschrieben werden, die Sie vorher nicht gesehen haben ?

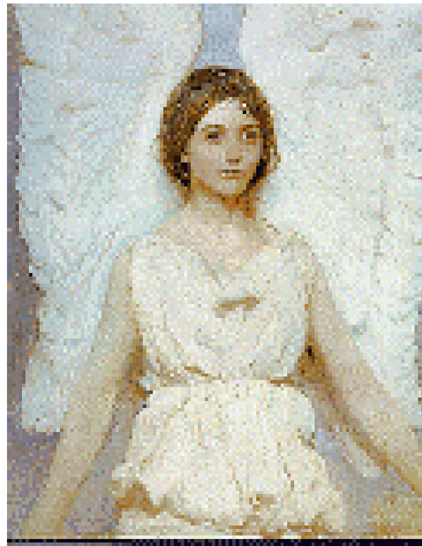
Technisches Wissen

Unter Beispiel 1 ist eine Situation beschrieben mit der ein Mensch vor über 2000 Jahren konfrontiert war, aber nicht das technische Wissen hatte, das wir heute als technisches Allgemeinwissen beschreiben würden. Im folgenden Absatz gab Hesekiel ein erlebtes Geschehen nach seinem technischen und sozialen Stand wieder. Wie würden Sie wohl dieses Geschehen deuten ?

Beispiel 1) aus dem Buch der Bücher - Die Bibel / Hesekiel

> 1,1 Im dreißigsten Jahr am fünften Tage des vierten Monats, als ich unter den Weggeführten am Fluß Kebar war, tat sich der Himmel auf, und Gott zeigte mir Gesichte.
> 1,2 Am fünften Tag des Monats - es war das fünfte Jahr, nachdem der König Jojachin gefangen weggeführt war -,
> 1,3 da geschah das Wort des HERRN zu Hesekiel, dem Sohn des Busi, dem Priester, im Lande der Chaldäer am Fluss Kebar. Dort kam die Hand des HERRN über ihn. 1,4 Und ich sah, und siehe, es kam ein ungestümer Wind von Norden her, eine mächtige Wolke und loderndes Feuer, und Glanz war rings um sie her, und mitten im Feuer war es wie blinkendes Kupfer.
> 1,5 Und mitten darin war etwas wie vier Gestalten; die waren anzusehen wie Menschen.
> 1,6 Und jede von ihnen hatte vier Angesichter und vier Flügel.
> 1,7 Und ihre Beine standen gerade, und ihre Füße waren wie Stierfüße und glänzten wie blinkendes, glattes Kupfer.
> 1,8 Und sie hatten Menschenhände unter ihren Flügeln an ihren vier Seiten; die vier hatten Angesichter und Flügel.

1,9 Ihre Flügel berührten einer den andern. Und wenn sie gingen, brauchten sie sich nicht umzuwenden; immer gingen sie in der Richtung eines ihrer Angesichter.
1,10 Ihre Angesichter waren vorn gleich einem Menschen und zur rechten Seite gleich einem Löwen bei allen vieren und zur linken Seite gleich einem Stier bei allen vieren und hinten gleich einem Adler bei allen vieren.
1,11 Und ihre Flügel waren nach oben hin ausgebreitet; je zwei Flügel berührten einander, und mit zwei Flügeln bedeckten sie ihren Leib.
1,12 Immer gingen sie in der Richtung eines ihrer Angesichter; wohin der Geist sie trieb, dahin gingen sie; sie brauchten sich im Gehen nicht umzuwenden.
1,13 Und in der Mitte zwischen den Gestalten sah es aus, wie wenn feurige Kohlen brennen, und wie Fackeln, die zwischen den Gestalten hin- und herfuhren. Das Feuer leuchtete, und aus dem Feuer kamen Blitze.
1,14 Und die Gestalten liefen hin und her, dass es aussah wie Blitze.
1,15 Als ich die Gestalten sah, siehe, da stand je ein Rad auf der Erde bei den vier Gestalten, bei ihren vier Angesichtern.
1,16 Die Räder waren anzuschauen wie ein Türkis und waren alle vier gleich, und sie waren so gemacht, dass ein Rad im andern war.
1,17 Nach allen vier Seiten konnten sie gehen; sie brauchten sich im Gehen nicht umzuwenden.
1,18 Und sie hatten Felgen, und ich sah, ihre Felgen waren voller Augen ringsum bei allen vier Rädern.
1,19 Und wenn die Gestalten gingen, so gingen auch die Räder mit, und wenn die Gestalten sich von der Erde emporhoben, so hoben die Räder sich auch empor.
1,20 Wohin der Geist sie trieb, dahin gingen sie, und die Räder hoben sich mit ihnen empor; denn es war der Geist der Gestalten in den Rädern.
1,21 Wenn sie gingen, so gingen diese auch; wenn sie standen, so standen diese auch; und wenn sie sich emporhoben von der Erde, so hoben sich auch die Räder mit ihnen empor; denn es war der Geist der Gestalten in den Rädern.
1,22 Aber über den Häuptern der Gestalten war es wie eine Himmelsfeste, wie ein Kristall, unheimlich anzusehen, oben über ihren Häuptern ausgebreitet,
1,23 dass unter der Feste ihre Flügel gerade ausgestreckt waren, einer an dem andern; und mit zwei Flügeln bedeckten sie ihren Leib.
1,24 Und wenn sie gingen, hörte ich ihre Flügel rauschen wie große Wasser, wie die Stimme des Allmächtigen, ein Getöse wie in einem Heerlager. Wenn sie aber stillstanden, ließen sie die Flügel herabhängen,
1,25 und es donnerte im Himmel über ihnen. Wenn sie stillstanden, ließen sie die Flügel herabhängen.
1,26 Und über der Feste, die über ihrem Haupt war, sah es aus wie ein Saphir, einem Thron gleich, und auf dem Thron saß einer, der aussah wie ein Mensch.
1,27 Und ich sah, und es war wie blinkendes Kupfer aufwärts von dem, was aussah wie seine Hüften; und abwärts von dem, was wie seine Hüften aussah, erblickte ich etwas wie Feuer und Glanz ringsumher.
1,28 Wie der Regenbogen steht in den Wolken, wenn es geregnet hat, so glänzte es ringsumher. So war die Herrlichkeit des HERRN anzusehen. Und als ich sie gesehen hatte, fiel ich auf mein Angesicht und hörte einen reden.



Dieser Bericht wird von esoterischen Szenenmitglieder als eindeutige Begegnung mit außerirdischen Lebensformen betitelt. Wie wäre dieser Hesekiel-Bericht wohl ausgefallen, würde die selbe Situation heute oder in 1000 Jahren geschehen ?
Im Allgemeinen wird die Schilderung von Hesekiel nicht angezweifelt sondern nur umgedeutet auf unser heutiges technisches Wissen. Niemand würde den Berichterstatter als Drogensüchtig oder als Spinner bezeichnen.

Hilflosigkeit

Drehen wir den UFOs den Rücken zu und betrachten wir wie vor nicht all zu langer Zeit und auch heute noch der Tod bebildert und im nachfolgenden Absatz personifiziert wird.

Die nachfolgende Geschichte ist eine Beschreibung des Wortes bzw. Zustandes "Tod". Eine Mutter versucht ihrem Kind eine Antwort in den Mund zu legen um nicht weiter auf die für sie bekannte Situation "was ist der Tod" antworten zu müssen. Viele Eltern kennen die Situation wenn Kinder ungezwungen Fragen stellen. Es gibt Probleme bei bestimmten Fragen so wie auch hier. Eltern werden einem kleinen Kind gegenüber niemals den Tod mit Fäulnis und Verwesung in Einklang bringen. In diesem Fall werden Eltern ihre Hilflosigkeit damit überbrücken, in dem Sie den Zustand TOD bebildern und personifizieren.
Die nachfolgende Geschichte gefällt mir persönlich so gut, dass ich diese Ihnen liebe Leser nicht vorenthalten möchte.

Beispiel 2) *Der Tod als Person* von Hans Christian Andersen (1805-1875 "Die Geschichte einer Mutter"

> "Und dann gingen sie in das große Treibhaus des Todes, wo Blumen und Bäume wunderbar durcheinander wuchsen. Da standen feine Hyazinthen unter Glasglocken, und dort standen große baumstarke Pfingstrosen; da wuchsen Wasserpflanzen, einige ganz frisch, andere halb krank. Da standen herrliche Palmen, Eichen und Platanen, dort stand Petersilie und blühender Thymian. Alle Bäume und Blumen hatten ihre Namen; sie waren jeder ein Menschenleben und wurden vom Tod gepflegt; die Menschen lebten noch, der eine in China, der andere in Grünland, rundumher in der Welt. Die Mutter beugte sich über die Pflanzen und hörte in jeder das Menschenherz schlagen. -

Viele Blumen und Bäume sind diese Nacht verwelkt, der Tod wird bald kommen, sie umzupflanzen. - Ich tue nur, das was der liebe Gott will, sagte der Tod. Ich bin sein Gärtner. Ich nehme alle seine Blumen und Bäumen und verpflanze sie in den großen Paradiesgarten, in das unbekannte Land".



Im Garten des Todes (Kuoleman puutarha) - hier nach der Wasserfarben-Version von 1896 - 16 x 17 cm.

Helsinki: Kunstmuseum Ateneum
Diese Bebilderung ist sicherlich eine sehr große Hilfe um die Hilflosigkeit der Mutter zu überbrücken. Auch in diesem Fall wird kein Mensch die Mutter als Drogensüchtig oder als Spinner bezeichnen.

Medizin & Religion

Wie sieht die Situation aber aus, wenn eine Person erzählt, dass sie während eines Herzstillstandes in der Klinik im Jenseits war ? Viele Personen die hinter solch einer Geschichte stehen, mussten sich nicht selten als Spinner oder als drogensüchtig bezeichnen lassen.

In fast 90 % aller Fälle wird von ärztlicher Seite darauf hingewiesen, dass es sich um Sinneseindrücke handelt die auf die schweren Medikamente die der Patient während der Behandlung einnehmen musste zurückzuführen sei. Sollte dieses Argument nicht ausreichen nehmen einige Gelehrte das Wort Hormone in den Mund, die für Sinnentäuschungen verantwortlich wären. Man geht davon aus, dass während des Übergangs in den Tod der Körper bestimmte Hormone an das Gehirn weiter gibt.
Diese Hormone sollen dafür verantwortlich sein, dass der menschliche Geist durch Wände gehen und fliegen kann?

Mich stört solch eine Aussage, da es Berichte gibt in denen ein Verstorbener örtliche Situationen beschreibt die während seines Todes, fern ab seines Standortes, geschehen sind und er diese nicht wissen konnte, da er ja im Krankenhaus im Bett gelegen hat. Unabhängig sind die Situationsberichte von der Glaubensrichtung und des sozialen technischen Stand der betroffenen Personen. Hier wird mit Gefühlen das Unaussprechliche beschrieben und nur selten auf technische Details hingewiesen.

> "Ich verließ meinen Körper und schwebte in die Höhe. Von oben herab sah ich wie Ärzte und Schwestern versuchten mich wiederzubeleben. Nach einer Weile nahm ich einen Tunnel wahr und ging durch diesen Tunnel hindurch in ein unglaublich strahlendes Licht hinein. In diesem Licht fühlte ich mich völlig erfüllt von Liebe und Frieden, von überwältigender Freude und Wohlbefinden."

Das Licht verdichtet sich in den meisten Fällen zu einer Gestalt, die je nach kulturellen oder religiösen Hintergrund unterschiedlich als Christus, Gott, Engel oder einfach als Lichtwesen bezeichnet wird.

> "Da erfüllte Sein Licht meinen Geist, und meine Fragen wurden beantwortet, noch bevor ich sie richtig gestellt hatte. Sein Licht war Wissen .
> "Wissen durchdrang mich, ja in gewisser Weise wurde ich selbst das Wissen, und ich war fasziniert von meiner Fähigkeit, die Geheimnisse des Universums einfach dadurch zu verstehen, dass ich über sie nachdachte."
> "Ich konnte alle Fragen stellen und würde Antworten bekommen. Ich war wie ein Tropfen Wasser im Ozean des Wissens oder ein Lichtstrahl, der weiß, was alles Licht weiß."

Viele Zeugen von Nahtoderfahrungen bekommen Probleme bei ihrer Schilderung. Es kann meist nur auf die eigenen bekannten erlebten Empfindungen und Gefühle zurück gegriffen werden.

Was bedeutet dies aber für den Forscher der solche Fälle aufspürt um das Geheimnis aller Geheimnisse zu lüften. Einem Bericht nachzugehen wenn keine technischen Details aufgeführt und meist nur Gefühlsregungen beschrieben werden stellt meist für den Forscher ein Problem dar. Da es einige so genannte Forscher gibt, bei denen es nichts gibt, was nicht sein kann, greift man auf Berichte von der Drogenszene zurück bei denen die Wortwahl ähnlich wie bei den Nahtodberichten liegt.

Das heißt: Auch der Forscher muss sich Hilfsbrücken bauen um zu verstehen. Solange er nicht selbst verstorben war, wird er sich auf Vergleiche stützen die er für richtig hält. In der Drogenszene wird berichtet, dass nach Einnahme von Drogen Gestalten gesehen werden oder man komplett abgehoben hätte.

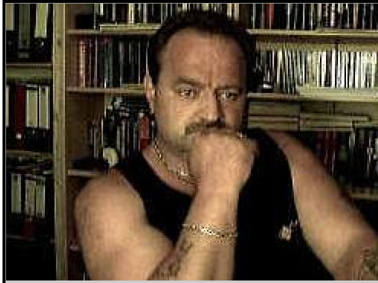
Nachgedanken

Die grenzwissenschaftliche Forschung musste und wird immer auf die Aussagen von Zeugen angewiesen sein. Das Umfeld und der technische Wissensstand der Zeugen die etwas Unaussprechliches erlebt haben wird immer das tatsächliche Erlebte beschreiben. Das heißt, dass das Erlebte nie wahrheitsgetreu wieder gegeben werden kann.

Wie werden Nahtoderfahrungen in 100 oder 200 Jahren beschrieben wenn sich das Umfeld entsprechend geändert hat ? Werden die Gefühle von technischen Details abgelöst ?
Wie wird der Bibel-Bericht "Hesekiel" in einer Zukunft gedeutet in der der Mensch es als normal betrachtet Urlaub auf dem Mars zu genießen ?
Der Sprachschleier ist nach meiner Ansicht der Knackpunkt vieler (Fehl-)Deutungen des Erlebten bzw. Unaussprechlichen.

Nach welchen Gesichtspunkten sollte nun in der Grenzwissenschaft geforscht werden ? Hier fällt mir ein Äußerung vom Lama Gyal-say-thok-may ein der hier über sogenannte Spiegelungen spricht.

"Was immer uns erscheint, ist unser eigener Geist, es ist der Geist, der ursprünglich vom Extrem der Vorspiegelung frei ist. Begreift dies und lasst unbeachtet die Erscheinung von Gegenständen und vom Selbst. So üben Bodhisattvas sich."



Josef Schedel, geb. 1958 in München. Er gründete 1985 in München die VfgP (Verein für grenzwissenschaftliche Phänomene). Seit seiner Kindheit zeigt er reges Interesse an UFOs, Entführungsopfer, Astralwesen, Jenseitskontakte, Verschwörungstheorien und Nahtod-Erfahrungen. Josef Schedel ist für seine absolute Diskretion weit über die Landesgrenzen bekannt. Diese Diskretion wird durch immer häufigere Konsultationen belohnt. Erwähnenswert ist auch, dass er einer der größten Gegner in Sachen UFO-Sekten ist. Er zeigt daher großes Interesse an Sekten, die behaupten mit Raumschiffbesatzungen in Kontakt zu stehen. Schedel: " ... diese Sekten haben nach meiner Meinung kein Anrecht sich als eine freie Glaubensgemeinschaft zu bezeichnen".
Er schrieb zahlreiche Berichte für verschiedene Magazine und Zeitschriften wie z. B. Streitpunkt UFOs - Der Sprachschleier - Sonnenwinde und das Jahr 2000 - Der TOD - UFO-Aufklärung. Im ARGO-Verlag erscheint von J. Schedel folgende Literatur "UFO-Zeitchronik" Teil I " ISBN 3-9806584-1-4, "Fall Chronologie" ISBN 3-9806584-3-0 und in Kürze Teil II von "UFO-Zeitchronik". (Weitere Literatur ist in Bearbeitung.)
Er war Sichtungsermittler bei der CENAP sowie Mitarbeiter beim Magazin2000plus und Webmaster von Hartwig Hausdorf, Werner Walter, Johannes Fiebag, Peter Fiebag. usw.

Kontakt: email@vfgp.de

http://www.vfgp.de
Homepages des Vereins für grenzwissenschaftliche Phänomene

ARTIKEL/BERICHTE

"Entführungsszenarien" Bekannte Muster aus der fiktionalen Literatur?

Dino Buzzati, das "bedroom-visitor-Phänomen" und der ominöse Mann mit Hut

Christian Sommerer

In der einschlägigen Literatur über behauptete Entführungen durch außerirdische Wesen oder Begegnungen mit fremdartigen Gestalten erscheint immer wieder das Motiv eines "Schwarzen Mannes" mit Mantel und Hut, auch jenes der "Men in Black". Dem Autor ist es gelungen, für dieses Geschichtenmuster eine fiktionale literarische Vorlage des italienischen Autors Dino Buzzati aus dem Jahre 1958 ausfindig zu machen, die alle Sequenzen eines solchen "bedroom-visitor"-Erlebnisses antizipiert. Zuvor wird in knapper Form der Einfluss von fiktionalem Material auf die Zeugenaussagen betrachtet.

Die komparatistische Methode enthüllt Erstaunliches

Das die von zahlreichen auf kommerzieller Basis agierenden "Ufologen" propagierten Geschichten über Entführungen durch außerirdische Lebewesen keinen realen Erfahrungskern besitzen, ist durch kritische Forschungsarbeiten mittlerweile hinlänglich nachgewiesen worden (vgl. als dt. Quelle Henke, in: Peiniger, 1998) und bedarf an dieser Stelle keiner weiteren Erwähnung. Es ist nun - nachdem die Frage des Realitätsgehaltes von Abduktionsszenarien geklärt ist - an der Zeit, auf spezifische Details einzugehen und weiter zu differenzieren und zu verästeln. Zu den Dingen, die beispielsweise getan werden können, gehört das aufsuchen von fiktionalen, also non-realen Geschichtskonstrukten und ihr Vergleich (= komparatistische Methodik) mit den Berichten, die uns die heutigen angeblichen "Entführungsopfer" überliefern. Diese Methodik hat in der jüngsten Vergangenheit schon einmal zu einem spektakulären Erfolgserlebnis in der kritischen Forschung geführt: im Jahre 1993 führten die amerikanischen Skeptiker Stefula, Butler und Hansen eine ausführliche Gegenuntersuchung zum sogenannten Linda Napolitano (= Linda Cortile)-Fall durch, deren englischsprachige Originalfassung die Gebaren bestimmter "Abduktions-Forscher" mit höchster Akribie rekonstruiert. Im Zuge ihrer Recherchen stießen die Forscher auf eine fiktionale literarische Geschichte, die all die Behauptungen und Elemente enthielt, die auch in Linda Cortiles "Entführungsfall" auftauchten. Diese Geschichte diente gewissermaßen als Plot für Cortiles Behauptungen. Stefula, Butler und Hansen schreiben dazu in ihrem Bericht:
"Wir möchten die Aufmerksamkeit des Lesers auf die science-fiction Novelle "Nighteyes" von Garfield Reeves-Stevens lenken. Dieses Werk wurde erstmals im April 1989 publiziert, einige Monate bevor Linda behauptete, aus ihrem Apartment heraus entführt worden zu sein. Lindas Fall scheint eine Komposition aus zwei verschiedenen Figuren der Novelle zu sein: Sarah und Wendy. Die Parallelen sind beeindruckend; sie sind ausreichend um uns zu dem Verdacht zu führen, das diese Novelle als Grundlage für Lindas Geschichte gedient hat."
Es ist ein mittlerweile häufig zu beobachtendes Phänomen, das fiktionale Geschichtskonstrukte, die von bestimmten Autoren popularisiert werden, einen ungeahnten Effekt auf das Lesepublikum besitzen. Nach der Veröffentlichung eines neuen Buches zum Thema der Entführungen durch Außerirdische melde(te)n sich stets zahlreiche Personen, die angeben, ebenfalls ähnliche oder gleichartige Erlebnisse durchlebt zu haben. Das solche Behauptungen keinen realen Hintergrund haben, sondern im gedächtnispsychologischen

Sinne interpretiert werden müssen, erscheint plausibel. Nicht nur bei Linda Cortile diente eine fiktionale Vorlage als Stimulanz zur Induktion eines vermeintlich "echten Entführungserlebnisses"; auch der amerikanische Autor Whitley Strieber - der sich vor seinem Schwenk in die ufologische Welt als Schreiber von Gruselgeschichten betätigte (ein oft "vergessener", da enthüllender Aspekt in seiner Biographie)- löste mit seinen Büchern eine Welle von Folgerapporten aus. In einer früheren Arbeit (Sommerer 1999) schlussfolgerte der Autor:

> *"Wenn fiktionale Geschichtskonstrukte tatsächlich diese Resonanz ausgelöst haben sollten, so wäre dies als ein starker Beweis für die These der unbewussten Reproduktion von Gedächtnisinhalten zu bewerten."*

Das beschriebene Phänomen der "Nachahmer" blieb auch bei der Transformation der Entführungsgeschichten vom US-amerikanischen in den deutschsprachigen Raum erhalten und stabil. Der wichtigste Proponent für diese Erzählmuster war seit 1993 in Deutschland, Österreich und der Schweiz der Geologe Dr. Johannes Fiebag, eine veröffentlichungs- und ideenfreudige Persönlichkeit, die durch selbst entwickelte Theorien ("Mimikry-Hypothese") zumindest eine Abgrenzung von den Tendenzen und Strömungen des amerikanischen Marktes versuchte. Dr. Fiebag gibt einen indirekten Einblick in das "Nachahmer-Phänomen".

Hierzu noch einmal Sommerer 1999:

> "Bei sehr vielen Menschen kann es passieren, dass sie Material aus Büchern und Zeitschriften nach einer bestimmten Zeitspanne für wirklich erlebt halten. Gerade für das Entführungsphänomen könnte sich dieser Mechanismus als ausschlaggebend und evident bedeutsam herausstellen. Wenn eine psychisch labile und sehr empfindliche Person mit solchen Geschichten etwa über ein Buch von Dr. Fiebag und anderen Forschern in Berührung kommt, dann könnte sie nach einer Weile meinen, eine solche Begegnung selbst schon einmal gehabt zu haben; sie würde aber diese Beeinflussung ihres Gedächtnisses nicht kausal auf das UFO-Buch zurückführen. Wir haben es hier augenscheinlich mit einem lawinenartigen Prozess der Bewusstseinmanipulation, einer Art der Kettenreaktion zu tun. Das an diesem Gedanken doch etwas dran ist, zeigt uns indirekt (gewollt oder ungewollt) Johannes Fiebag in seinem Buch "Sternentore". Dieses Buch erschien als Fiebags drittes Werk zur Entführungsproblematik im Jahre 1996; den Beginn der Reihe markierte "Die Anderen" 1993 und ein Jahr später das Buch "Kontakt". Sukzessive und linear scheinen diese Bücher das kollektive Unterbewusstsein (um es in der Terminologie von Carl Gustav Jung auszudrücken) der Deutschen, Österreicher und der Schweizer aufgeweicht zu haben. Dr. Fiebag beschreibt den Vorgang folgendermaßen (Fiebag 1996, S. 11): "Das Besucher-Phänomen explodiert. Hatten sich schon auf mein Buch Die Anderen (1993) eine Reihe von Menschen gemeldet, die mit diesem Phänomen in Berührung gekommen waren, so war das Echo auf Kontakt (1994) geradezu überwältigend. Menschen aus ganz Mitteleuropa schrieben mir, riefen mich an, setzten sich über den Verlag oder über Zeitungs- und Fernsehredaktionen mit mir in Verbindung..."

Johannes Fiebag beschritt zudem einen ganz spezifischen Weg: er suchte den Nachweis der Realität der Entführungserlebnisse durch einen Rückgriff auf gesichertes historisches Quellenmaterial zu führen. Hierzu zitierte er in einem von ihm herausgegebenen Sammelband mit dem Titel "Das UFO-Syndrom" (1996) eine Prozessakte über die der Hexerei bezichtigte Margarete Kolbe aus dem Jahre 1840. Nun ergeben sich jedoch- gerade aus einer streng

wissenschaftlichen, historiographisch orientierten Quellenanalyse zahlreiche Probleme, will man den Inhalt derartiger Dokumente auf ein gewünschtes Ziel hin interpretieren:
a.) historische Dokumente werden im ufologischen Kontext oftmals vollkommen aus ihrem genuinen soziokulturellen zeitgenössischen Zusammenhang isoliert.
b.) je größer der zeitliche Abstand einer Quelle zur Gegenwart ihres Interpreten, desto einfacher werden weit ausgeholte Interpretationen; dies wird durch eine antiquierte syntaktische Struktur u.ä. nur noch begünstigt. Der Durchschnittsleser als Nicht-Historiker verfügt in den meisten Fällen über keine Möglichkeit, sich mit den angegebenen Dokumenten selbst auseinander zusetzen; er bekommt die ufologische Deutung geradezu aufgezwungen.
Die von Fiebag beschrittene Grundlinie sah also so aus, das reelle historische Prozesse und Ereignisse (hier also die Margarete Kolbe - Verhandlung) in Kongruenz mit dem standardisierten Deutungsmuster für heutige "Entführungserlebnisse" gebracht wurden - von real zu fiktional. Ein solches vorgehen ist durchaus ebenfalls komparatistisch; allerdings funktioniert die Methodik nur dann befriedigend, wenn Quelle und Vergleichsmuster einer Ebene entspringen- also real - real oder fiktional - fiktional. Man kann es zwar auch bunt miteinander verquicken, von wissenschaftlich verwertbaren oder einigermaßen zuverlässigen Resultaten kann dann freilich keine Rede mehr sein. Im folgenden wird nun ein vom Autor ausfindig gemachtes Beispiel für eine potentielle fiktionale Blaupause einer sogenannten "Bedroom-Visitor" - Erfahrung widergegeben und näher betrachtet. Im übrigen sei gesagt, das ähnliche Geschichtenmuster - etwa das Kidnapping von Automobilisten durch fliegende Untertassen u.ä. in unzähligen Variationen in der frühen science-fiction- Literatur existieren. Die vom Autor entdeckte Geschichte hingegen ist spezifisch auf die Berichte über "Schlafzimmerbesucher" anzuwenden; wir werden im weiteren Verlaufe der Arbeit darauf zurückkommen.

Dino Buzzati - Ein frühes Beispiel aus dem Jahre 1958

Bei dem vom Autor ausgemachten Beispiel handelt es sich um einen narrativen prosaischen Text respektive um eine Kurzgeschichte von Dino Buzzati mit dem Titel "Nächtlicher Alpdruck". Die Geschichte wurde erstmalig im Jahre 1958 durch den Verlag Arnoldo Mondadori Editore spa, Milano, veröffentlicht; sie war Bestandteil eines Buzzati-Bandes mit verschiedenen Erzählungen unter dem Titel "Sessanta Racconti". In Deutschland wurde Buzzatis Werk durch den Freiburger Herder-Verlag publiziert. Ihr italienischer Originaltitel lautet "Dolore Notturno"; wörtlich übersetzt also "nächtlicher Schmerz" anstelle von "nächtlicher Alpdruck". Es muss betont werden, das es sich bei der ausgewählten Geschichte um keine Trivialliteratur handelt, sondern um qualitativ hochwertige Arbeit. Der Autor Dino Buzzati erfährt Referenz in den bedeutendsten deutschen literarischen Nachschlagewerken, und zwar im Literatur Brockhaus, im Knaur-Literaturlexikon sowie im wichtigen Literaturlexikon des Hardenberg-Verlages. Biographisch erfahren wir dabei über Buzzati (Darstellung selektiert vom sehr ausführlichen Beitrag von Prof. Dr. Joachim Leeker im Harenberg Literaturlexikon, 1997, S. 186):

> *"Buzzati, Dino (eigentlich Dino Buzzati-Traverso), italienischer Schriftsteller und Journalist, geboren in San Pellegrino am 16.10.1906, gestorben in Mailand am 28.01.1972. Buzzati, Sohn eines Professors, wuchs bei seiner Mutter in Mailand auf, promovierte in Jura und wurde nach dem Militärdienst 1928 Mitarbeiter beim Corrierre della Serra. Sein Schaffen umfasst Romane, Erzählungen, Theaterstücke, Libretti und Drehbücher, doch auch Gemälde und Bildergeschichten."*

Zum Werk erfahren wir (gekürzt): "Schon Buzzatis erste Romane ... zeigen die Sonderstellung dieses oft als "italienischer Kafka" bezeichneten Autors in der italienischen

Literatur seiner Zeit. Die zentralen Themen dieser Romane, das fluchtartige Vergehen der Zeit, das vergebliche Warten, zerplatzte Illusionen, verpaßte Gelegenheiten, die Sehnsucht nach einem erfüllten Leben, das drohende Unbekannte hinter dem scheinbar Üblichen, Angstphantasien und einsame Würde noch im Tod, durchziehen auch Buzzatis Erzählungen."
Die Einschätzung Buzzatis als "italienischen Kafka" unterstreicht also deutlich die große Bedeutung, die ihm innerhalb der italienischen Nationalliteratur zugemessen wird. Bei der Geschichte "Nächtlicher Alpdruck" bzw. bei dem gesamten Sammelband "Sessanta Raconti" scheint es sich allerdings um ein nur wenig beachtetes Werk zu handeln; keine der genannten Referenzen führt ihn im Werksregister auf. Man kann also davon ausgehen, das gerade diese Geschichte- außer vielleicht einer winzigen eingefleischten Kennergemeinde- dem deutschen Publikum so gut wie nicht bekannt ist und daher an dieser Stelle erstmals im Kontext "ufologischer Erfahrungen" darauf aufmerksam gemacht wird. Im folgenden werden nun die wichtigsten Passagen , die für das Verständnis und für unsere Belange von Relevanz sind, aus der Geschichte herausgegriffen und widergegeben.

> "Nahe dem Stadtrand, in einem Villenviertel, lag das Häuschen der Brüder Giovanni und Carlo Morro; Giovanni zählte zwanzig, Carlo fünfzehn Jahre ... An jenem Abend ... war Carlo zu Bett gegangen ... In seinem Zimmer brannte nur eine kleine Lampe, sie stand in einer Ecke, und dorthin setzte sich Giovanni, der lesen und dem Bruder Gesellschaft leisten wollte. Plötzlich schreckte Carlo aus seiner Benommenheit hoch und fragte den Bruder: "Sag mal, Giovanni, ist eigentlich die Haustür abgeschlossen worden?" "Maria hat sie vorhin zugeschlossen", sagte der Bruder; "ich habe gehört, dass sie sie auch von innen verriegelt hat." ... Aber der Junge hatte die befremdliche Empfindung, die Tür sei offen geblieben. (Giovanni sieht nach und stellt fest, das die Tür tatsächlich offen war). ... "Es ist jemand da, sei sicher, es ist jemand da, der herein will !" rief er flehentlich. ... "Wo meinst du denn, soll er denn sein ? Los, sag es, dann will ich noch mal nachschauen gehen !" sprach Giovanni schließlich. Auch ihn verlangte es jetzt nach Beruhigung. "Hinter der Tür steht er und wartet", sagte der Kleine leise. "Hinter der Tür, ich weiß es genau." "Los, Los", sagte er scherzend, "dann wollen wir mal nachschauen. ... "Nein, nein", bat Carlo flehentlich. "Tu mir die Liebe, mach nicht die Tür auf, mach sie bitte nicht auf; wenn er hereinkommt, ist es aus." (Giovanni geht hinaus und schaut in den Flur) "Wer ist da?" fragte er dann mit instinktiver Vorsicht und war erstaunt, dass seine Stimme so seltsam schwach klang. ... Dann nahm er schließlich die Kette weg und machte einen der beiden Türflügel auf. "Barmherziger Gott!" flüsterte Giovanni und spürte, wie ein langsames Zittern ihn von oben bis unten durchlief: Auf dem Absatz der Treppe draußen stand unbeweglich ein fremder Mann. ... Die Farbe des Mantels vermittelte, obwohl sie nicht schwarz war, einen allgemeinen Eindruck von Trauer. Er mochte ungefähr fünfzig Jahre alt sein; aber es war schwer, das Alter mit Sicherheit abzuschätzen, da das faltenlose Gesicht nicht von der Zeit berührt werden zu schien. Er sprach kein Wort; mit eisiger Lässigkeit schickte er sich an, einzutreten ... Giovanni war sich vom ersten Augenblick an klar darüber gewesen, dass es dem Fremden unter allen Umständen gelungen wäre, hereinzukommen. Danach ging der Mann, ohne den Mantel auszuziehen, mit dem Hut in der Hand, langsamen Schrittes auf das Zimmer des Knaben zu. (nun folgt eine Art "Psychotest": Der fremde Besucher holt aus seiner Tasche psychedelisch anmutende Zeichnungen, Carlo muss wie hypnotisiert darauf starren; danach schickt sich der Fremde an, zu gehen). Der Unbekannte wandte sich ... und schüttelte den Kopf ... Er schüttelte indes den Kopf nicht so, wie es Menschen für gewöhnlich tun; es war vielmehr ein mechanisches Hin- und Herschaukeln ... Mit unveränderter Mine stand der Mann auf, glitt durch das Zimmer und verschwand im Dunkeln ... Seit dem ersten Besuch des Unbekannten waren inzwischen vierzehn Tage verflossen, und jede Nacht

war er regelmäßig wiedergekommen ... zumeist war er ins Zimmer geglitten, ohne dass auch nur das leiseste Zeichen sein Kommen angekündigt hätte ... Er schlief. Seine Augenlieder waren gänzlich niedergesunken und verschlossen den eisigen Blick ... Es war kein friedlicher, menschlicher Schlaf. Die Brust hob und senkte sich nicht beim Atmen, oder aber, wenn sie es dennoch tat, war jene Bewegung unwahrnehmbar..."

Soweit also die für unsere Zwecke bedeutsamsten Passagen; bereits bei oberflächlicher Lektüre sollte die Ähnlichkeit mit den heutigen "Erlebnissen" ins Auge springen. Wir vergleichen nun einmal die Sequenzen der Buzzati-Erzählung mit den Hauptsequenzen der Berichte, die uns von vermeintlichen Abduktionsopfern berichtet werden, um uns dann weitere Details anzusehen. Folgende generelle Parallelen können aufgefunden werden:
Ort: Ein Schlafzimmer – "Bedroom Visitor" = zu deutsch "Schlafzimmerbesucher"
Zeit: In der Nacht – Bedroom Visitor- Erfahrungen werden nur nächtens beschrieben
Person: Sowohl bei Buzzati als auch bei den heutigen Geschichten ein Mann mit dunklem Mantel und Hut, der zwar menschlich aussieht, aber "irgendwie mechanisch´" agiert.
Wir wollen uns nun insbesondere den mehr als auffälligen Ähnlichkeiten in den Beschreibungen des "fremden Mannes" zuwenden. Als ufologische Vergleichsquelle dient uns das Buch "Sternentore" von Dr. Johannes Fiebag, erschienen 1996 bei Knaur, und der bereits erwähnte Sammelband "Das UFO-Syndrom", ebenfalls im Knaur-Verlag herausgegeben 1996 von Dr. Fiebag. In "Sternentore" finden wir im Kapitel "Besucher in der Dunkelheit" / "Der Mann mit dem Hut" auf den Seiten 146-147" genau jenes bei Buzzati beschriebene Muster wieder. Die Zeugin- Ina Seeler- verfertigte zu ihrem Erlebnis sogar eine Skizze, die auf Seite 147 widergegeben wird. Die Bildunterschrift lautet:
"Im Alter von elf oder zwölf Jahren erlebte Ina Seeler den Besuch eines "schwarzen Mannes" mit Hut und Mantel an ihrem Bett - ein Ereignis, das sie bis heute beschäftigt."
Wie sieht nun Dr. Johannes Fiebag die Berichte über den ominösen bedroom-visitor ?
"In Kontakt hatte ich bereits auf Fälle hingewiesen, in denen sich der Bedroom Visitor in Gestalt eines normalgroßen Mannes mit dunklem Mantel und Hut zeigte. Franziska Metz stieß derartiges um 1984 in Würzburg zu, Conny Paraschoudis in Berlin begegnete ihm ebenfalls. Gerade dieser merkwürdige "Humphrey-Bogart- Typus", wie Franziska Metz ihn nannte, scheint neben dem "kleinen Grauen" die häufigste Erscheinungsform der fremden Besucher zu repräsentieren. Etliche Betroffenen wurden mit diesen Gestalten konfrontiert. Sie entsprechen dem Mythos des "schwarzen Mannes", uns in Erinnerung geblieben durch den Kinderreim "Wer fürchtet sich vorm schwarzen Mann?", aber offenbar eine Figur mit uralter Symbolik" (S. 147).
Doch nicht nur die äußere Erscheinung von Buzzatis Fremden mit Mantel und Hut stimmt mit den heutigen Geschichten überein, sondern auch der Modus des Auftauchens und Verschwindens, überhaupt das gesamte "nichtmenschliche" an ihm. Buzzatis bedroom-visitor gleitet (!) ohne das leiseste Anzeichen seines Kommens in das Zimmer, und wenn er geht, dann verschwindet er ganz einfach in der Dunkelheit. Es werden keine Türen oder Fenster geöffnet, durch die der ominöse Mantel-Typ hinein- oder hinaus muss; genau wie die aktuellen Gestalten taucht er einfach im Raum auf, ohne irgendwelchen physikalischen Hindernissen ausgesetzt zu sein. Und er kommt nicht nur einmal, sondern seine Besuche erfolgen mit einer gewissen Regelmäßigkeit; Buzzatis Fremder kommt sogar vierzehn Tage lang jede Nacht hintereinander, um dann nie mehr zu erscheinen. Den identischen Modus beschreibt uns das vermeintliche Entführungsopfer Franziska Sutter (Pseudonym) in "Sternentore", S. 137-138:
"Es geschah fast immer in der gleichen Art, in diesen Jahren kamen sie manchmal jede Nacht ... bis um etwa 1977. Ab diesem Zeitpunkt kam er nie wieder in dieser Form."
Ebenso wie sich die heutigen "Opfer" nicht wehren können, so bemerken auch die Protagonisten in Buzzatis Story die de facto hypnotische Ausstrahlung des Fremden und die

Sinnlosigkeit einer Gegenwehr. Eine Erweiterung dieses Musters vom schwarzen Mann scheinen auch die sogenannten MIB ("Men in Black") – Reporte darzustellen, die vielleicht absurdesten Behauptungen innerhalb der Abduktionsszene überhaupt. Auch dort tummeln sich "finstere und angsterregende Gestalten" mit Mantel und Hut, die Zeugen von UFO-Sichtungen "belästigt und bedroht" hätten, wie uns Hartwig Hausdorf in seinem Aufsatz "UFOs im Reich der Mitte" (veröffentlicht im Fiebag-Band "Das UFO-Syndrom, 1996) berichtet. Hausdorf: "In den meisten Berichten tragen diese alptraumhaften Gestalten schwarze Anzüge, Krawatten und Hüte, muten an wie ein schlecht geratener Abklatsch aus zweitklassigen Agentenfilmen. Die meisten Zeugen, die sie sahen, stimmen darin überein, dass sie etwas "Unwirkliches" an sich haben" (S. 159).

Hausdorf zitiert den chinesischen Journalisten Wang Shili, der über das Erlebnis eines gewissen Li Jingyang aus dem Jahre 1963. Man beachte allerdings, das der Zeuge zum damaligen Zeitpunkt gerade einmal sechs Jahre jung war:

"Dieser Mann in Schwarz marschierte auf eine geradezu mechanische Art. Er sprach, doch sein Mund schien sich nicht zu bewegen, und plötzlich war er hinter einer Hecke verschwunden" ... "War er ein normaler Mensch?" "Vielleicht ja, aber ehrlich gesagt, ich weiß es nicht" (S. 161).

Auch in diesem Bericht finden wir also jene absolut mechanischen Bewegungsabläufe des seltsamen Mannes, die uns auch Buzzati vermittelt, zum direkten Vergleich die Passage von Buzzati:

"Der Unbekannte wandte sich ... und schüttelte den Kopf ... Er schüttelte indes den Kopf nicht so, wie es Menschen für gewöhnlich tun; es war vielmehr ein mechanisches Hin- und Herschaukeln ... Es war kein friedlicher, menschlicher Schlaf. Die Brust hob und senkte sich nicht beim Atmen, oder aber, wenn sie es dennoch tat, war jene Bewegung unwahrnehmbar..." Fazit: Alles nur Mythos ...

Frappierend, wie sich die Muster gleichen. In geistiger Akrobatik geübte Ufologen meditieren derweil über den möglichen biologischen Status derartiger Fantasiewesen und wähnen gar, in manchen dieser humorigen Figuren "Bioroboter" zu erblicken, eine These, wie sie etwa Helmut Lammer und Oliver Sidla 1995 in ihrem Buch "UFO-Geheimhaltung" im Bezug auf die "kleinen Grauen" eingebracht haben. Das der Schwarze Mann hingegen tatsächlich einen uralten Mythos repräsentiert, darauf hat ja bereits Fiebag hingewiesen; er war jedoch nicht konsequent genug zu fragen, ob es sich bei den Berichten der "Zeugen" nicht nur lediglich um die Verselbstständigung dieses tiefenpsychologischen Bildes handelte, hervorgerufen durch seelische und emotionale Belastungen u.ä. In einer textuellen Analyse seines Buches "Sternentore" konnte ich zahlreiche Stellen eruieren, in denen Fiebag sich explizit auf einen mythologischen Background bezieht. Hier nur einige Beispiele:

> "Mythos - Die Wurzeln eines Phänomens" (Kapitelüberschrift, S. 37)
>
> "Ohne es zu bemerken und ohne es wirklich zu wollen, haben wir uns in den letzten Jahrzehnten einen neuen Mythos geschaffen" (S. 37)
>
> "Natürlich ist das UFO-Phänomen ein Mythos" (S. 40)
>
> "Die Parallelen zwischen den Erzählungen des Mittelalters und diesen Beobachtungen könnten kaum erstaunlicher sein. In all dem schwingt die Melodie des gleichen Mythos, der in den Begegnungen mit UFOs und grauhäutigen Biologen von Zeta Reticuli nur seine zeitgemäße Ausformung erhalten hat" (S. 65)

Buzzati will sein Werk wohl ebenfalls in mythologischer Richtung interpretiert wissen – der schwarze Mann als Symbolisation des Unglückes; und auch Johannes Fiebag hat den großen

Anteil des Mythos an den uns heute erzählten Geschichten eingesehen, verschweigt aber dessen Auswirkungen auf den "Realitätsgehalt" der Schilderungen der "Zeugen". Buzzati ist nur ein ausgewähltes Beispiel unter sicherlich zahlreichen existierenden fiktionalen "Blaupausen", die man um der Forschung willen aufspüren und ans Tageslicht bringen sollte, unter der Maßgabe mythologischer Parallelen. Die Übereinstimmungen werden, wie bei Buzzati, für Verblüffung sorgen und den heutigen Berichten ihres "Neuheitsstatus" endgültig berauben. Denn: "Es ist alles schon einmal da gewesen", so lautet ein bekanntes Sprichwort, und gerade die Schilderungen der sogenannten "Entführten" belegen dies eindrucksvoll. Es scheint gerade so zu sein, als ob diese "Entführten" zum Opfer kollektiver tiefenpsychologischer Mechanismen werden, die ihnen Interpretationsverwalter alias "Entführungs-Forschern" in die gewünschte Richtung hin manipulieren, so das wir am Ende über "Eingriffe außerirdischer Lebewesen" debattieren, ohne zu erkennen, das sich unter dieser verwirrenden pseudologischen Patina ein mythologische Sammelsurium befindet. Man beginnt, den Wald vor lauter Bäumen nicht mehr zu sehen, und daher ist es gerade wichtig und von Bedeutung, auf den reellen irrealen Kern des "Entführungsphänomens" aufmerksam zu machen, Analogieschlüsse zu ziehen und dokumentarische Belege für das wirken dieses Mythos zu liefern.

Der Maestro der Tiefenpsychologie, Carl Gustav Jung (1875-1961), gibt uns nun abschließend noch eine bedeutsame Warnung (in: Traum und Traumdeutung, dtv 1992, S. 79), die uns auch zu einer realistischeren Einschätzung der Aussagen vermeintlicher "Entführter" bewegen sollte:

"Ein realistisches Bild des menschlichen Geistes enthüllt viele primitive Züge und Überreste, die noch immer eine Rolle spielen, ganz so, als sei in den letzten fünfhundert Jahren gar nichts geschehen. Der Mensch von heute ist tatsächlich eine kuriose Mischung aus Wesenszügen, die den vielen Jahrtausenden seiner Geistesentwicklung angehören. Das ist der Mensch, mit dessen Symbolen wir es zu tun haben, und wenn wir mit ihm konfrontiert sind, müssen wir seine Geistesprodukte in der Tat sehr sorgfältig untersuchen. Skeptische Gesichtspunkte und wissenschaftliche Überzeugungen existieren Seite an Seite mit altmodischen Vorurteilen, überholten, habituellen Denk- und Gefühlsmustern, hartnäckigen Missdeutungen und blinder Unwissenheit."

Quellen / Weiterführende Literatur:

Butler, Hansen & Stefula: Bericht zum Hopkins-Fall Linda Napolitano, released 8. Januar 1993. With emphased permission for free reduplication. Deutsche Übersetzung durch den Autor.

Buzzati, Dino: Nächtlicher Alpdruck. Aus: Die Versuchung des Domenico. Herder-Verlag Freiburg, 1958.

Fiebag, Johannes: Sternentore. Knaur 1996. [Die Charakterisierung des bedroom-visitor als "Humphrey-Bogar- Typus" durch Franziska Metz ist ein weiteres interessantes Detail. Zweifelsohne entspricht Bogart's im Film zur Schau gestelllter Habitus einer gewissen modischen Strömung im Amerika der 1940er Jahre. Eine Beeinflussung durch dieses Bild sollte aufgrund der großen Popularität der Bogart-Filme nicht ausgeschlossen werden. Zumindest besaß F. Metz mit Humphrey Bogart bereits einen äquivalenten Vergleichsmaßstab für ihr behauptetes "Erlebnis".]

Fiebag, Johannes (Hrsg.): Das UFO-Syndrom. Knaur 1996.

Harenberg Literaturlexikon. 1997.

Jung, Carl Gustav: Traum und Traumdeutung. Dtv 1992. [Jung gibt in seiner Arbeit "Traumsymbole des Individuationsprozesses" aus dem Jahre 1944 im übrigen eine tiefenpsychologisch inspirierte Erklärung für das Detail des Hutes als uralter mythologischer Bestandteil: "Der Hut als das den Kopf

bedeckende hat im allgemeinen die Bedeutung des den Kopf Einnehmenden. Wie man bei der Subsumtion "alle Begriffe unter einen Hut" bringt, so überdeckt der Hut wie eine Obervorstellung die ganze Persönlichkeit und teilt dieser ihre Bedeutung mit. Jung sah den kreisrunden Hut als Repräsentation eines Mandala, eines archetypischen Symboles. Der Hut verleiht dem Träger neue Identitäten, so Jung: dem König oder Kaiser die Herrscherwürde, dem Doktor ("Doktorhut") die Gelehrtenwürde usw...]

Krywalski, Dieter (Hrsg.): Knaur Literaturlexikon, 1999

Lammer, Helmut & Sidla, Oliver: UFO-Geheimhaltung. Herbig 1995.
Literatur Brockhaus in 8Bd. Mannheim 1995.

Sommerer, Christian: Abduktionen und kein Ende. Die Hintergründe eines Pseudophänomens. Online-Publikation, 1999.



Christian Sommerer übernahm 1999 die CENAP-Vertretung für das Bundesland Mecklenburg-Vorpommern. Er gilt als harter Kritiker der Ufologie und ist Autor zahlreicher sachbezogener Artikel.

E-Mail-Kontakt: Analysus@aol.com

ARTIKEL/BERICHTE

Anmerkungen:

Kommunikationsprobleme und die Realsatire "Kleiner Leitfaden für das erfolgreiche UFO-Debunking"

Christian Sommerer

Kommunikation ist eine leidliche Thematik, zumal dann, wenn sie sich auf einseitige Vermittlungsfunktionen wie etwa das geschriebene Wort stützt. In einem solchen Falle kann es leicht passieren, dass zwischen der ursprünglichen Intention des Autors und der Interpretation durch den/die Leser eine große Lücke aufzuklaffen beginnt, eine Diskrepanz entsteht. Nicht anders verhält es sich mit dem Text betitelt "Kleiner Leitfaden für das erfolgreiche UFO-Debunking".

Die Absichten, die ich mit diesem Text verfolgte, entstammen unterschiedlichen Motivationen und Beweggründen, die sich schrittweise herausbildeten.
Primär fiel mir auf, dass in der Geschichte der streng kommerziell ausgerichteten, sogenannten "UFO-Promoter" immer wieder Argumentationstechniken verwendet wurden (und werden), die auf die Verhinderung von Kritik hinauslaufen. Zu diesem Zweck wurden von diesen UFO-Promotern alle Mittel und Methoden der psychologischen Überzeugungsarbeit sowie der Rhetorik genutzt. Dazu zählt unter anderem auch die Einführung eines weitgehendst künstlichen und auf Stereotypen basierenden Feindbildes namens "Debunker", Synonym für die "koste es was es wolle"-Aufklärung von UFO- und ähnlichen Geschichten. Der vermeintliche "Debunker" ist eine Art Projektionsfläche für negative Eigenschaften - und exakt jene imaginären Eigenschaften greift der "Leitfaden" auf. Ein Impuls hierfür lag im zufälligen Auffinden einer Internetseite, verfasst von irgendeinem pro-eingestellten US-Ufologen. Dieser verfuhr nach dem gleichen Prinzip und verwendete alle irgendwo in seinem Unterbewusstsein gespeicherten Vorurteile gegenüber "UFO-skeptics" und ironisierte selbige. Und genau dort liegt dementsprechend auch der springende Punkt: die ins groteske überhöhte, exaltierte Darstellung dieser von einigen wenigen UFO-Promotern gepflegten und kultivierten Vorurteile entlarven gleichzeitig deren Unhaltbarkeit. Es sollte also eine Spiegelfläche für derlei gehegte Ressentiments kreiert werden. Allein die Kumulation, die völlige Anhäufung dieser Vorurteile in nur einem kurzen Text zeigt deren groteske Züge, es findet eine Vermischung statt von Elementen, die sowohl den Spiegel vorhalten als auch eine ironische Übersteigerung erfahren.

Kommunikation und Verständnis wird jedoch häufig durch individuelle, vorbestimmte Haltungen und Meinungen verzerrt und erschwert, wenn nicht gar unmöglich gemacht. So auch im Falle des "Leitfadens". Was war geschehen ? War das Akronym "CENAP" nicht über lange Jahre hinweg von bestimmten Seiten her in den unmöglichsten Farben ausgemalt worden ? Nun zeigte sich plötzlich, dass dadurch die Fähigkeit zur Erkenntnis der satirischen Elemente und Schlüsselbegriffe vollkommen abhanden gekommen war, nur weil hier ein Text in Verbindung mit dem bereits vorurteilsbelasteten Kürzel "CENAP" gebracht wurde. Dies sorgte dementsprechend für eine Verstärkung und Potenzierung der bereits in irgendwelchen Schubladen- und Fächern vorhandenen Negativbilder und ließ den "Leitfaden" in einigen

Köpfen sogleich zur unerbittlichen Realität avancieren, nach dem Motto: "ja, so muss es bei der CENAP wohl aussehen, haben wir doch schon immer von den Debunkern gewusst!" Ohne diese bei Einigen vorgenommene Analogisierung wäre die Aufnahme des Textes wohl weitaus ruhiger verlaufen.
Mit dem somit an den Tag gelegten Verhaltensmuster konnte zusätzlich auch eine Selbstoffenbarung beobachtet und festgestellt werden: Die Bereitschaft nämlich zu einer sofortigen Sensationalisierung jedes nur irgendwie erhältlichen Informationsstückchens, ohne jedoch ein tieferes hinterfragen oder beleuchten der reellen Faktenlage. Dies ist ein in der UFO-Szene häufig zu beobachtender und besonders bedauerlicher Zug, der aufzeigt, wie stark ideologische oder sonstige Vorurteile die korrekte Wahrnehmung behindern können. Personen hingegen, die nicht diesen Verfärbungen unterlagen, erkannten klar den satirischen Duktus und die ironische Ausrichtung des Textes. Der "Leitfaden" war darüber hinaus lediglich für den Zeitraum von einigen wenigen Tagen (im Dezember des vergangenen Jahres) öffentlich zugänglich, bis er wieder eliminiert und eine klarstellende Mitteilung angefügt wurde. Das nun nach über vier Monaten (April 2000) einige Personen noch immer blindlings eine Popularisierung des Textes betreiben wollen, ist symptomatisch für den oben angesprochenen Effekt des diskreditierenden "Breittretens".

Der bekannte amerikanische Soziologe Irving Goffman hat (1974) in seinem Buch "Das Individuum im öffentlichen Austausch" zu beschreiben versucht, wie eine fehlgeleitete Kommunikationssituation durch ein Ritual des "korrektiven Austauschs" wieder in die richtigen Bahnen gelenkt werden kann. Diese Funktion soll dem hier vorliegenden Beitrag zukommen, auch wenn damit, wie die Erfahrung zeigt, unter Umständen Probleme nicht geklärt, sondern in einem Kreisprozess weitergetragen werden - "die Rechtfertigung für die Rechtfertigung der Rechtfertigung" etc... Auf ein solches Vorgehen werde ich mich nicht einlassen und daher sei abschließend nochmals in aller Klarheit und Deutlichkeit (!) gesagt, dass es zum Inhalt des "Leitfadens" keinerlei praktische Umsetzung beziehungsweise Anwendung in der Realität gibt oder jemals gegeben hat.

Ich immunisiere mich nicht gegen Kritik, muss aber anhand der festzustellenden extremen "Kommunikationssensibilität", die in bestimmten Kreisen zur Schau getragen wird, Konsequenzen ziehen und werde zukünftig auf jedwede Form einer "experimentellen" Textgestaltung verzichten und sehe mich genötigt, nurmehr auf ein höchstmöglich "konservatives Informationsdesign" zurückzugreifen.
Dies geht freilich zu Lasten der Lebendigkeit, Verständlichkeit und Übersichtlichkeit, ist jedoch das einzig probate Mittel, um künftig Fehlkommunikationen wie die im Falle des "Leitfadens" vorliegende zu verhindern und zu unterbinden. Wenn - dies sei hier noch angeführt - beispielsweise ein von dem sehr seriösen Forscher Lars A. Fischinger durchgeführtes fiktives Interview mit einem "kleinen Grauen" von zahlreichen Lesern als für real erachtet wird, wie man auf seiner Internetseite lesen konnte, so ist dies nur ein weiteres erstaunlich-erschreckendes Exempel für die bedenklich gesunkene Fähigkeit zur korrekten Rezeption und zur richtigen Umsetzung von textuellen Schlüsselsignalen. Diese Erfahrungen machen es im Endeffekt immer unmöglicher, überhaupt noch konsensfähige Texte abseits traditioneller Wege zu verfassen und engen den möglichen Gestaltungsspielraum immer weiter in Richtung zunehmender Abstrahierung ein.

<u>Quellen / weiterführende Literatur:</u>

WALTER, Werner (2000): „**UFO-Debunking-Leitfaden schlägt voll ein**“ – Ufologen fielen reihenweise auf Satire herein. http://www.alien.de/cenap/cenapnews/index.php3?satzid=1316, besucht am 21.04.2000.



Christian Sommerer sorgte mit seinem "kleinen Leitfaden für das erfolgreiche UFO-Debunking" für erhebliches Aufsehen in der UFO-Szene.

Sommerer: "Dieser Text ist vom Grundgerüst her eine Satire, die von einer amerikanischen pro-ufologischen Organisation stammt. Es dürfte doch wohl klar sein, dass man mit so billigem "Debunking"-Verfahren überhaupt nichts bewerkstelligen kann. Nur stellen sich gewisse Leute ja immer vor, dass die ominösen "Debunker" so arbeiten würden. Jeder Journalist würde wohl merken, wenn man versucht ihn zu bestechen oder wenn da auf einmal dubiose Zeugen auftauchen. Also - der Text nimmt die Debunker voll auf die Schippe. Soviel "debunking" auf einem Haufen gibt's doch gar nicht!"



ARTIKEL/BERICHTE

Rätsel an Shanghais Himmel

Werner Walter

Am Mittwoch, dem 8. Dezember 1999, meldete dpa ein rätselhaftes Flugobjekt über Shanghais Himmel.

> Ein *UFO am Himmel über Shanghai gibt chinesischen Wissenschaftlern Rätsel auf. Nach einem Bericht der Tageszeitung Shanghai Daily hatten mehrere Augenzeugen am späten Donnerstagnachmittag vergangener Woche für etwa eine Stunde lang ein unbekanntes Flugobjekt mit einem orangefarbenen Schweif über der Stadt beobachtet. Wissenschaftler der Sternwarte Shanghai erklärten die Erscheinung als meteorologisches Phänomen, berichtete die Zeitung in ihrer Ausgabe vom Mittwoch. Astronomen der Sternwarte in Nanjing gingen dagegen davon aus, dass es sich mit großer Wahrscheinlichkeit um ein Flugzeug gehandelt habe. Die für den Luftverkehr über Ostchina zuständige Behörde hat nach Angaben der Zeitung für die betreffende Zeit keine außergewöhnlichen Bewegungen auf ihren Radarschirmen festgestellt. Auch Fotos des unbekannten Flugobjekts haben bislang nicht zur endgültigen Klärung des Rätsels beitragen können.*

Soweit eine Meldung, die teilweise auch in den deutschen Zeitungen (z.B. in der BZ) vom 9. Dezember 1999 aufgegriffen wurde. Der Informationsgehalt (Sichtungsdetails durch Augenzeugenbeschreibungen) war gering und der Zeitungsleser konnte im Kern damit genauso wenig anfangen, wie jeder UFO-Spezialist. Was soll man sich genau unter diesen "meteorologischen Phänomen" vorstellen, auch wenn die orangene Schweifausbildung mit einem roten Sonnenuntergang am Nachmittag zusammenhängen könnte. Die Sternwarte Nanjing hielt das Phänomen für ein Flugzeug oder wohl besser dessen nachleuchtenden Kondens- streifen, der dann von der untergehenden Sonne die orangene Färbung annahm, was sicherlich viele kennen und schon selbst z.B. auch bei Wolken abendlich gesehen haben. Natürlich wäre dies dann ein meteorologisches Phänomen. Auch die Angabe über keinerlei außergewöhnlichen Bewegungen auf dem Radar der Flugraumüberwachung weist in diese Richtung, wonach eben ein gemeldetes und damit herkömmliches Flugzeug hierfür verantwortlich sein könnte. Das muss man sich aber selbst anhand der dpa-Meldung zusammenreimen, man kann aber viel eher (wenn man 'geöffneter' für solche Themen ist) als UFO-Fandom- Mitglied sich ein Bild des Widerspruchs in den öffentlichen Erklärungen zusammenbasteln und von einem echten Phantom der Lüfte sprechen - eben so wie es immer geschieht.



Bereits am 3. Dezember erhielten wir über die Project 1947-Liste eine Reuters-Meldung ("Shanghai Appears Convinced of UFO Visit") zu dem Ereignis.
"UFO darts across the city's skyline - UFO sighting one for Shanghai's X-Files" titelte so die Shanghai Daily zum Geschehen und die Wenhui Daily setzte "UFO appears in the sky over Shanghai" als Titelseiten-Schlagzeile hierzu; beide Zeitungen druckten auch Farbfotos des Phänomens ab, welches wie ein Meteor aussah. Hier brachte Reuters schon eher Details auf: Ein Fotograf der Wenhui Daily konnte die leuchtende Erscheinung aus dem 43. Stock des Verlagsgebäudes aus 10 Minuten lang sehen, wie es stationär am Himmel erschien und dann einfach verschwand.
Während der Beobachtung fotografierte er es. Die beiden Fernsehsender Shanghais strahlten Filmauf- nahmen des Phänomens aus, worin man sieht, wie es durch den Himmel zieht und einen Schweif hinter sich lässt. Fast 100 Menschen sahen "ein zylinderförmiges Objekt mit einem flammenden, orangenen Schweif über dem westlichen Teil der Stadt für etwa eine Stunde dahinziehen". Sie wussten nicht, was es war. Unter ihnen auch ein ehemaliger Mitarbeiter der Sternwarte, Professor Jiang Xiaoyuan, der keinerlei Erklärung anbieten konnte. Die Artikel erschienen jeweils mit einer Werbung für den "The X Files Movie", der gerade in Shanghai in den Kinos anlief. Damit wurden neue Fakten geschaffen. Im Internet fanden wir bei der Chines Morning Post einen entsprechenden Artikel, der auch Bildmaterial enthielt. Das begleitende Foto der Erscheinung weist auf einen Flugzeugschweif hin, auch wenn es in amerikanischen Internet-Foren Debatten für einen "Kometen" gab, was aber wegen den Fallcharakteristiken völlig auszuschließen ist.

Peking: Plötzliche Woge von UFO-Sichtungen in China

Wie die Agence France Press am Mittwoch, den 15. Dezember 1999, aus Peking zu berichten wusste hatte die Pekinger Youth Daily am Montag einen Artikel publiziert, in welchem es um zwei leuchtende Objekte ging, die in der vorausgehenden Nacht fotografiert worden waren. Die Zeitung meldete, dass das Foto etwas zeige, was wie ein Paar "Raketen" aussehe und die über dem Distrikt Changping im Norden der Hauptstadt aufgenommen wurden. In einem weiteren Beitrag berichtete die Zeitung von weiteren Zeugendarstellungen über UFO-Sichtungen jeweils vom späten Nachmittag des 14. November und 11. Dezember. Hierbei wurde ebenso ein ähnliches Foto über der Hauptstadt aufgenommen. Die Pekinger Youth Dailky spekulierte darüber, ob die fotografierten Erscheinungen nichts weiter als Kondensstreifen von Jetflugzeugen sind, die sich nur sonderlich in der Dämmerung am Himmel abhoben.

China: Weitere UFO-Storys kommen auf

AP meldete sich am 2. Januar 2000 mit dem Artikel "China sees UFOs and calls it science, not superstition" aus Pusalu Village, China. Schlichte Bauern in den Bergen bei Peking haben in ein Licht getauchtes Objekt gesehen, von denen manche sagen, dass dies nur ein UFO gewesen sein kann. Inzwischen haben Menschen aus zwölf weiteren chinesischen Städten möglicherweise UFO-Sichtungen im Dezember 1999 gemeldet. UFO-Forscher in Peking hörten derweilen sogar von einer "alien abduction", der sie inzwischen nachgehen. Zum Millenniums-Wechsel steht China also inmitten zumindest eines Flaps von Sichtungen angeblich außerweltlicher Besucher. Und dies in einer Nation, deren enggeknöpften kommunistischen Führer ansonsten streng durchgreifen, aber jetzt diese Sichtungen sogar ernsthaft betrachten lassen. China's zweimonatliches UFO-Magazin hat nach wie vor eine Auflage von 400.000 Exemplaren und selbst in den staatstragenden, konservativen Medien finden sich Berichte über UFO-Sichtungen. UFO-Fans behaupten sogar Unterstützung durch bekannte Wissenschafter zu bekommen und Verbindungen zum Militär zu haben, wodurch sie

ihrer Tätigkeit den Schein einer wissenschaftlichen Respektabilität geben. "Einige dieser Sichtungen sind echt, andere wieder Schwindel und bei anderen herrscht noch Unklarheit", erklärte nun Shen Shituan, ein Raketen-Wissenschaftler, der der Präsident der Aerospace-Universität in Peking ist und gleichsam als Ehrendirektor der *China UFO Research Association* dient. "Dieses Phänomen ist es wert untersucht zu werden." Wir sehen, dass das Jahr des Drachen in China einige Überraschungen mit sich bringt. Aber Geremie Barme, Beobachter der chinesischen Kultur an der Australia National University, wundert dies alles nicht: "All dies passt in die chinesische Kosmologie und schließlich ist auch China immer stärker von der Propaganda Hollywoods befallen, kaum jemand kann sich ihr mehr entziehen." Dies ist tatsächlich ein überraschender Punkt. Wer auf CNN die Live-Berichterstattungen des chinesischen Staatsfernsehens zum Millenniums-Wechsel gesehen hat wird verwundert sich die Augen gerieben haben, als man da computeranimierte Werbeclips von *Nike* und *Pepsi Cola* mitten in der Nachrichtensendung sah! China tritt im Jahr des Drachen somit ins Zeitalter des Marktes ein und chinesische Zeitungsherausgeber haben nun genauso wie ihre amerikanischen Kollegen festgestellt, dass sich Zeitungen mit Berichten über UFOs und nahen Begegnungen mit Aliens besser verkaufen lassen. Auch Zhao Fujuan von der Chinesischen Akademie der Wissenschaften, die inzwischen ein erstes Gigant-SETI-Radioteleskop zur Suche nach Zeichen und Signalen aus dem Kosmos plant, erkennt dies an, weswegen auch die Akademie erstmals ihren Mitgliedern erlaubt gegenüber der Presse in Sachen UFOs zu sprechen: "Wir stecken auch mit unserem ehrgeizigen Weltraumprogramm weite Ziele und je besser die Menschen gebildet sind wächst auch ihr Interesse an all den damit verbundenen Dingen. Parallel haben die Menschen in China inzwischen mehr Freizeit und suchen sich Interessen und Hobbys, die irgendwie auch etwas mit Raumfahrt und Wissenschaft zu tun haben. Niemand wird sich also wundern können, wenn nun auch Randgebiete der Wissenschaft wie UFOs für die Chinesen interessant werden. Das wachsende Interesse an all den Dingen fördert natürlich auch die Anerkennung des Raumfahrtprogramms der Regierung." Unter der Hand spricht man in Peking längst davon in den nächsten zwei Jahrzehnten einen asiatischen Ableger des US-Space Shuttles zu bauen und sich an Pläne zur Kolonisierung des Mondes heranzuwagen...



Chen Yanchun, ehemaliger Forscher beim Aerospace-Ministerium der Regierung, unterhält in seiner typischen Pekinger Drei-Zimmer-Wohnung in einer Neubausiedlung das *China UFO Research Resource Center*, was er selbst "China's X-Files-Büro" nennt. Hier befinden sich 140 Schuhschachteln mit Zeitungsaus- schnitten und Augenzeugenberichten in Briefform. Allein 1999 gingen hier Briefe über 500 UFO-Sichtungen ein, von denen aber inzwischen erst etwa 200 näher untersucht werden konnten. Soweit klar ist, war nur an 1/3 etwas dran. Zu seinen aktuellsten Fällen gehört die Behauptung eines Pekinger Arbeiters, der Anfang Dezember 1999 von einem Außerirdischen in seiner Wohnung besucht worden ist und zusammen mit seiner Frau und dem Kind "geistig" 265 Km nach Osten weggetragen und wieder zurückgebracht worden ist. Für Chen ist "der Anstieg der Fliegenden Untertassen-Vorfällen ganz natürlich" in Anbetracht der chinesischen Aerospace-Aktivitäten... "U.F.O. Boom Doesn't Worry Officials", dies war am 11. Januar 2000 die Schlagzeile, die Elisabeth Rosenthal in die New York Times einbrachte, um über den Ausbruch an UFO-Interesse in China zu berichten. In allen chinesischen Provinzen und Großstädten gibt es sonach inzwischen UFOlogen und UFO-Organisationen wie z.B. die Jiangsu U.F.O. Research Society, die gar eine eigene Internet-Page bereithält. Dies ist alles kein Wunder, wenn man

weiß, dass sogar der Haupt-Regierungs-TV-Sender CCTV-1 bereits UFO- Dokumentationen ausstrahlte und in den Parteizeitungen entsprechende Feature-Artikel erschienen. China entwickelt also derzeiten eine öffentliche UFO-Kultur während gleichzeitig Mitglieder der spirituellen Falun Gong-Bewegung ins Gefängnis geschickt werden, weil sie staatsfeindliche Aktivitäten und "antiwissenschaftliches Verhalten" an den Tag legten. Offenbar hat die chinesische Führung beschlossen die UFO-Manie als unorthodoxes Freizeitvergnügen seines Volks zu tolerieren, weil sie keine politische Bedrohung mit sich bringt und sehr populär geworden ist.

Irgendwie bekommt man sogar den Eindruck, als würde die Regierung genauso wie die Bürger es zulassen, in der UFO-Forschung so etwas wie eine Art Wissenschaft zu sehen sobald man sich fundamental von Falun Gong etc. abhebt. Jin Fan, Ingenieur und Leiter der Dalian UFO Research Society im nordöstlichen China, gesteht dies auch ein: "Unsere Sache ist rein wissenschaftlich orientiert, während Falun Gong sich mit Kulten und dem Übernatürlichen beschäftigt." Selbst die Chinesische Luftwaffe besucht wichtige UFO-Veranstaltungen um in akademischer Freiheit über das Thema zu diskutieren. Auch in China gibt es einen technischen Fortschritt und Videokameras zählen auch hier zu einem technischen Ausrüstungsstandard für bald jeden Haushalt. Kein Wunder also, wenn auch immer mehr UFO-Erscheinungen auf Video festgehalten werden, deren Bilder Zugang zu den Zeitungen und ins Fernsehen finden. Allein in Peking gibt es 280 organisierte UFOlogen, von denen allein 30 % Mitglieder der Kommunistischen Partei sind. Inzwischen werden ihre jährlichen Veranstaltungen auch von Journalisten der großen Nachrichtenagenturen des Landes besucht und sie berichten darüber. Dies ist alles in den letzten zwei Jahrzehnten aufgrund der politischen Liberalisierung und Marktreformen möglich geworden. Genauso wie sich China mehr und mehr der restlichen Welt öffnete, genauso öffnete sich auch das Denken der Chinesen. Auch Jin Fan gelang es am 25. Dezember 1999 ein "verdächtiges UFO" über Dalian aufzunehmen: "Ich glaube schon, dass es eines war. Es glühte, bewegte sich seltsam und überhaupt seine ganze Erscheinung war befremdlich. Es hatte Substanz und Dimensionalität, es war deutlich ein Objekt." So wie es erschien konnte es weder eine Rakete noch ein Flugzeug sein. Er gibt an, dieses Thema schon lange genug zu studieren um zwischen einem echten UFOs und einem "atmosphärischen Phänomen" unterscheiden zu können.



Werner Walter, seit 1973 aufgrund einer eigenen Sichtung aktiv in der UFO-Szene. Herausgeber des CENAP Report und Autor des 1996er Buches "UFOs: Die Wahrheit", HEEL Königswinter.

http://www.alien.de/cenap/cenapnews.html
Der CENAP-News-Ticker: aktuelle News.

ARTIKEL/BERICHTE

Fälschungsanleitung für ein Fake-Bild

Tino Günter



Im April 2000 tauchte im Internet das Bild einer abgestürzten fliegenden Untertasse auf. Ziemlich unscharf konnte man das Wrack und zwei nicht-menschliche Wesen erkennen. Es begannen sofort Diskussionen über die Echtheit des Bildes. Man kam zu dem Schluss, dass es sich um eine Fälschung handelte. Richtig! Im Rahmen des Projektes "UFO-Absturz 2000" war eine Fälschung angefertigt worden, die man allerdings nicht benutzte, weil das Bild zu überdreht schien. Diese sollte natürlich auch nicht im Archiv verschimmeln. Auf der Internet-Seite www.alien.de/guenter/cenap-hvl/fotos/fotos.htm wurde das Bild deshalb als Anschauungsmaterial ausgestellt und fand somit Eingang in die ufologische Gemeinschaft, da sich die Grafik jeder herunterladen und verbreiten konnte.

So tauchte es am 21. April 2000 im Grenzwissenschaftsforum auf, wo man sofort zu dem Schluss, dass es sich um eine Fälschung handeln müsse, die mit einem Grafikprogramm erstellt worden war. Am lustigsten war die Bemerkung, dass man schon deshalb skeptisch (!) sein müsse, weil das Bild von einer CENAP-Seite stamme (dazu muss man wissen, dass bereits das Gerücht kursierte, Werner Walter und sein CENAP werden von der Regierung bezahlt, um gezielt Desinformation zu verbreiten). Nun gut, man entlarvte mein Bild schnell, obwohl die Argumente dafür zum Teil recht aus der Luft gegriffen waren. Dennoch wird man sich dafür interessieren, wie dieses Bild tatsächlich entstanden ist.

Kleine Fälschungsanleitung



1) Das Original-Foto der freien Feldfläche am Rathenower Falkenweg.



2) Für den Fake wurde eine Untertasse hineinkopiert, 2 Aliens hinzugefügt und der Rasen "zerwühlt" sowie das Szenario abgedunkelt.



3) Mit 16-Bit-Graustufen-Einstellung gehen wertvolle Informationen verloren und machen so eine Entlarvung als Fälschung schwerer.



4) Auch die Störungen (Musterungen zufällig) sind am Ende hinzugefügt worden, so dass nun kaum noch etwas zu erkennen ist. Trotzdem - oder gerade deshalb - scheint hier der Beweis für den Absturz oder auch die Landung eines außerirdischen Raumschiffes erbracht, wo eigentlich Zurückhaltung bei der Bewertung angebracht wäre.

Mit dem Computer lässt sich in Hinsicht auf Fälschungen also eine Menge anfangen (sicherlich auch bessere als meine). Zwar wäre kein Negativ vorhanden - worauf der Fall-Untersucher immer bedacht sein sollte, dies in Händen zu halten - aber da kann der Trickser ja eine nette Story erfinden (warum nicht die, dass die geheimnisvollen Men in Black, kurz MIB, sämtliches Material einverlangt hätten und nur dieses eine "Foto" vom "Zeugen" gerettet werden konnte?) und fertig ist die UFO-Story. Es wäre ja nicht das erste Mal, dass enthusiastische Ufologen ein Fake-Bild für authentisch erklärt hätten, was sich durch die zahlreichen Abbildungen in den Populär-UFO-Bilderbüchern belegen lässt.
So ist also ein UFO-Bild kein Beweis für irgendetwas - dies sollte man sich immer vor Augen halten. Zu früheren Zeiten waren auch die Fälschungen mutmaßlicher UFO-Fotos noch relativ simpel. Eine Raumschiff-Schablone an ein Fensterglas geklebt und abfotografiert, eine Radkappe segelt durch die Lüfte oder Modelle hängen am sprichwörtlichen seidenen Faden - alles Tricks (und es gibt noch einige mehr), durch die schon immer die Ufologie getäuscht wurde und sich täuschen ließ. Jetzt - im Computer-Zeitalter - kommen ganz andere Bilder auf uns zu.

Quellen / weiterführende Literatur:
http://www.alien.de/guenter/cenap-hvl/fotos/fotos.htm
http://f8.parsimony.net/forum10518/messages/5114.htm ff



Tino Günter untersucht UFO-Berichte in Berlin und Brandenburg und war früher ein enthusiastischer UFO-Gläubiger, ehe er durch die Untersuchungen diverser UFO- und Spuk-Vorfälle skeptisch wurde.
Er ist Mitarbeiter des CENAP und GEP-Mitglied. Sein Interesse gilt vor allem dem psychologischen und soziokulturellen Aspekt des UFO-Phänomens.

ARTIKEL/BERICHTE

AREA 51 – Offizielle Antworten

Ralf Härtel

Es ist mir sehr wichtig am Anfang zu erwähnen, dass der folgende Artikel keineswegs das Geheimnis um AREA 51 von Neuem aufrollen soll, da dies ohnehin schon unendlich ausdiskutiert wurde. Er bringt vielmehr die Antwortscheiben offizieller Behörden aus dem Bereich des Militärs und der Regierung zum Vorschein, von denen Sie sich selbst eine Meinung bilden können.

Einleitung

Wer sich mit UFOs beschäftigt, vor allem mit US-amerikanischen Fällen, der wird über kurz oder lang auch auf Berichte einer geheimen militärischen Anlage im Westen der Vereinigten Staaten stoßen. Die Rede ist von AREA 51, eine Installation, die so geheim ist, dass nicht einmal eine offizielle Behörde auch nur deren Existenz zugeben will und im Zuge der Nationalen Sicherheit hartnäckig leugnet. Und da die Öffentlichkeit bei Anfragen stets vor verschlossenen Türen steht, führt dies natürlich zur Entstehung von Gerüchten. Und so wird behauptet, dass in diesem abgelegenen Gelände der Wüste von Nevada abgestürzte UFOs untersucht werden. Und als wäre es damit nicht genug, wird auch noch von lebendigen Außerirdischen berichtet, die wir sogar im Jahre 1997 im Fernsehen anschauen durften (Taff, ProSieben).

Fakten zur AREA 51

Die AREA 51 gehört zur Nellis Air Force Base, eine der wichtigsten militärischen Anlagen der USA, deren Gesamtfläche ungefähr so groß wie die Schweiz ist. Die Nellis AFB ist in verschiedene Gebiete aufgeteilt. In einem finden zum Beispiel streng geheime Nukleartests statt, während Piloten in einem anderen Sektor die neuesten Kampfflieger und Düsenjets erproben. Und schließlich die AREA 51. Falls dort fliegende Untertassen zu Probeflügen starten, dann weiß das Personal in Nellis mit Sicherheit darüber Bescheid. Der Ort in der trockenen Wüste ist ein Relikt des Kalten Krieges. Präsident Truman erklärte das Areal in den 50er Jahren zum Geheimstützpunkt, um neue Militärflugzeuge zu entwickeln und zu testen. Die Basis wurde daher zur Heimat der abenteuerlichsten Luftfahrzeuge. Schon in den 40er und 50er Jahren wurde der Aufklärungsjet SR-71 Blackbird in "Dreamland" entwickelt. Außerdem wurden in der AREA 51 noch zahlreiche andere streng geheime Projekte abgewickelt. Keine Frage, diese Einrichtung existiert. Aber ob seit den 40er Jahren wirklich Raumfahrzeuge aus fremden Galaxien und lebendige/tote Aliens an diesen entlegenen Ort gebracht wurden, ist fraglich. Es gibt immer wieder UFO-Enthusiasten, die in das Sperrgebiet vordringen wollen, um einen besseren Blick auf die Basis zu haben. Doch die extrem strengen Sicherheitsvorkehrungen dürften wohl weltweit einzigartig sein. Seit den 50er Jahren hat das Militär einige tausend Quadratkilometer um die AREA 51 abgeriegelt. Es gibt aber keine Zäune oder Mauern, die auf eine Grenze hinweisen. überall wird man von Kameras beobachtet, schwer bewaffnetes Sicherheitspersonal patrolliert in Jeeps und Helicoptern. Wenn man die unsichtbare Grenze hinter den aufgestellten Schildern überschreitet, riskiert man sein Leben. Außer der Beobachtung zahlreicher Testflüge, gelang es einem Kamerateam Passagierflugzeuge zu filmen, deren Flüge wie sich später herausstellte, nicht gemeldet waren. Es handelte sich also um offiziell nicht existente Flüge, die nicht existente Personen zu einer angeblich nicht existierenden Basis fliegen. Die Flugzeuge, so wurde später berichtet,

landen und starten auf der McCarran Luftwaffenbasis, dem Tor zur "Schwarzen Welt". Nachforschungen haben ergeben, dass ein privates Unternehmen namens EG&G in der AREA 51 tätig ist. Diese Firma kooperiert schon seit den 50er Jahren mit der US-Regierung bei streng geheimen Projekten. Das Unternehmen ist scheinbar für die Flüge, die Arbeitskräfte in die AREA 51 bringen, zuständig. Hinzukommend ist es für den gesamten Sicherheitsbereich verantwortlich und stellt technisches Know-how für technologische Entwicklungen zur Verfügung.

Eigene Recherchen

Nun, diese Darstellungen gaben natürlich auch mir, wie auch vielen anderen, genügend Anreiz selbst Analysen zu diesen geheimnisumwitterten Ort bei den entsprechenden militärischen Behörden durchzuführen. In einem Schreiben vom 05. August 1997 der US Navy in Sachen UFOs, wurde mir ein "Information Sheet" beigelegt, in dem es hieß: Informationen betreffend AREA 51 sind bei der US Air Force verfügbar. Richten Sie Ihre Anfrage an das *Department of the Air Force*... Natürlich achtete ich bei der Anfertigung zwei entsprechender Schreiben auf grundlegende Dinge. Doch wie so oft, wollte man im weiteren nicht näher auf mein Ersuchen eingehen. Und so blieben mir die Antworten, wie auch vielen anderen vor mir, verborgen.
Im Juli 1998 erhoffte ich mir mehr Informationen von dem Freedom of Information Act Office auf der Nellis Air Force Base, Nevada. Immerhin bekam ich eine Antwort, doch in dieser wurde ich abermals auf das Luftwaffenhauptquartier im Pentagon verwiesen, was mir bekanntlich keine Auskünfte geben konnte oder wollte.
Falls tatsächlich abgestürzte UFOs aus fremden Welten tief unter Nevadas Wüstenoberfläche lagern, dann kann meiner Ansicht nach nur die Regierung in Washington D.C. der Öffentlichkeit diese Informationen zugänglich machen. In einem am 22. Juli 1998 verfassten Schreiben an William J. Clinton, den amtierenden Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, brachte ich mein Anliegen betreffend UFOs und den damit in Verbindung stehenden Zwischenfällen zu Papier. Aber auch da erlangte ich keinerlei Aufschluss, was sich aber bald ändern sollte.
Zu einem späteren Zeitpunkt bekam ich überraschend eine Nachricht von Harold Heilsnis, dem Director for Public Communication im Pentagon, der mir wenige zur Verfügung stehende Informationen zur AREA 51 geben konnte: AREA 51 ist keine Luftwaffen-Bezeichnung, sondern das Gebiet bezogen auf einen Teil des Nellis Air Force Base Komplexes. Diese Anlage wird zum Testen neuartiger Technologien, Systeme und zur Ausbildung kritischer Operationen benutzt, die die Sicherheit der Vereinigten Staaten durch militärische Gewalten schützen sollen. Ein Teil des Komplexes befindet sich neben dem Groom Lake, wo eine Vielzahl von Aktivitäten in der Vergangenheit durchgeführt wurden. Auch in der Gegenwart finden militärische Operationen statt, die jedoch der Geheimhaltung unterliegen.

Damit nicht genug

Am 29.Oktober richtete ich ein letztes Schreiben dieser Art an das amerikanische Verteidigungsministerium, um Informationen betreffend der Nellis Air Force Base, nahe des Groom Dry Lake - AREA 51 zu erhalten. Im Antwortschreiben wurde auf verschiedene Instanzen verwiesen, die über mögliche Informationen verfügen könnten. Viel wichtiger erschien mir eine Kopie in der Anlage, die von Präsident Clinton bereits im Jahr 1996 unterschrieben wurde und in Zusammenhang mit der Nellis Air Force Base steht. Der Inhalt ähnelt dem bereits oben zitierten Schreiben aus dem Pentagon. Es heißt unter anderem: *...es wurde entschieden, dass Informationen bezüglich der Einrichtung nahe des Groom Lake,*

Nevada klassifiziert bleiben müssen, da sich die Offenlegung jeglicher Informationen negativ auf die nationale Sicherheit auswirken könnte. Es muss daher ein fortlaufender Schutz bestehen, dies auch im Interesse der Vereinigten Staaten...
Nun, dass eine streng geheime Luftwaffenbasis existiert, dürfte inzwischen recht sichere Tatsache sein. Doch wer oder was sind die Lichter am Himmel? Sind es tatsächlich fliegende Untertassen? Grundsätzlich einmal sieht man einfach nur Lichter, leuchtende Objekte die sich in einiger Entfernung seltsam bewegen. Man kann kein klar definierbares Flugobjekt erkennen. Videomaterial zeigt, dass diese Lichter verrückte Sachen in der Luft ma chen, sich wild hin- und herbewegen, plötzlich zu einem anderen Ort schwirren, langsamer werden, dann zu hüpfen scheinen usw.

Die Suche nach der Wahrheit

Das Thema ist ein bisschen heikel. Meines Erachtens könnten viele UFO-Beobachtungen in Nevada vor 15 Jahren Prototyptests für den Stealth-Bomber gewesen sein. Bei vielen Erscheinungen handelt es sich sowieso um einfache wissenschaftliche Phänomene. Manchmal reißen sich Wetterballons los und treiben davon. Einige Phänomene stehen aber wahrscheinlich im Zusammenhang mit militärischen Testflügen. Ständig wird hochmoderne Technologie des späten zwanzigsten und frühen einundzwanzigsten Jahrhunderts getestet, wie z.B. Aufklärungsflugzeuge oder Abfangjäger. Noch vor zehn Jahren war die Lockheed A-12 das am besten gehütete Geheimnis der US Luftwaffe. Auch dieses Superflugzeug wurde über der AREA 51 getestet. Wenn Sie dieses Fluggerät nachts am Himmel entdeckt hätten, wären Sie sicher auch der Überzeugung gewesen, gerade ein UFO beobachtet zu haben. Wie viele der angeblichen UFO-Sichtungen jedes Jahr, sind wohl auf militärische Testflüge neuer Entwicklungen zurückzuführen? Liegt vielleicht das Geheimnis von Dreamland, nur in einem Nachfolger dieses Flugzeuges? Jeder der das Flugzeug sah, konnte nicht fassen, was er sah. Dieser Flieger wurde bereits vor über vierzig Jahren gebaut. Es ist also gut möglich, dass wir heute über der AREA 51 neue Flugtechnik des einundzwanzigsten Jahrhunderts sehen.
Es ist gut möglich, dass viele neue technologische Entwicklungen der Vereinigten Staaten derart revolutionär sind, dass sie streng geheim gehalten werden. Dann ist es fast unvermeidlich, dass jemand der diese Geräte während dieser Testflüge sieht, sie für UFOs hält.

Quellen:

"Information Sheet" des Department of the Navy, Washington D.C. vom 05. August 1997
Antwortschreiben vom 15. Oktober 1997 und 06. Juli 1998 des Department of the Air Force, Washington D.C.
Antwortschreiben vom 21. Juli 1998 des Freedom of Information Act Office der Nellis Air Force Base, Nevada
Unterlagen zu Luftfahrtentwicklungen (SR-71 Blackbird, B2 "Flying Wing" , Lockheed U-2 and F-117 Stealth Fighter)
Antwortschreiben des White House vom 25. August 1998
Antwortschreiben des Department of Defense, Washington D.C. vom 17. November 1999
E-Mail des Director for Public Communication, Pentagon



Ralf Härtel, 1980 in Sachsen geboren, beschäftigt sich seit Jahren intensiv mit Astronomie, der Suche nach außerirdischen Intelligenzen sowie der UFO-Thematik und hat auch bereits mehrere Artikel zu diesen Themen verfasst.
Er war von Mai 1996 bis Mai 2000 Leiter und Koordinator der *Interessengruppe für UFO Angelegenheiten* (IGUFOA), zweijähriges Mitglied sowie autorisierter Partner der *Gesellschaft zur Erforschung außerirdischer Spuren e.V.*

"Ich denke, dass eine Vielzahl von UFO-Beweisen auf eine vernünftige Schlussfolgerung hindeuten. Gleichzeitig wäre es jedoch falsch, ausnahmslos alle UFO-Fälle aufgrund ihrer Unwahrscheinlichkeit und Unvorstellbarkeit vom Tisch wegzudiskutieren!"



INTERVIEW

GREIFSWALD

„Kaum ein UFO-Fall ist in seiner Erklärung besser dokumentiert“

Tino Günter im Gespräch mit _Werner Walter_ über das Greifswald-Phänomen



Am 24. August des Jahres 1990 tauchte über der Ostsee eine Traube von ungewöhnlichen Lichtern auf und - es gab Dutzende Zeugen.
Der berühmteste "UFO"-Fall Deutschlands war geboren: Das UFO-Phänomen von Greifswald. Viele Zeugen und sogar Videoaufnahmen belegten die Existenz einer Lichterscheinung, für die es keine Erklärung zu geben schien. Deutschlands UFO-Welt stand Kopf. Auch die kritische UFO-Gruppe CENAP unter Werner Walter aus Mannheim suchte fieberhaft nach einer Erklärung. Die blieb jedoch zunächst aus und man musste sich eingestehen, keine Erklärung für die Erscheinungen über dem Greifswalder Bodden zu haben. Doch Geduld und Mühe wird belohnt: Nach 4 Jahren umfangreicher Ermittlungsarbeit fanden Walter und seine Mitstreiter die Lösung für das Rätsel.
Militärische Manöver waren für den Spuk verantwortlich, was auch von offizieller Seite bestätigt werden konnte. Aus der Traum ? Trotzdem schienen sich viele nicht mit dieser Lösung abfinden zu können. Gegenstimmen wurden laut, die Walter vorwarfen, sich zu schnell mit den "Leuchtkugeln" abzufinden. Tino Günter trug die wichtigsten Gegen-Argumente des Falles zusammen und befragte Walter diesbezüglich.

Werner, erläutere noch einmal, was sich damals über der Ostsee abspielte. Waren dort UFOs zu sehen?

Zunächst einmal schnaufe ich mal tief durch, weil mir der Fall Greifswald eigentlich gar nicht mehr auf den Nägeln brennt und ein alter Hut ist. Hierzu habe ich bereits im CENAP REPORT unendlich viel geschrieben, ein fettes Kapitel in meinem Buch "UFOs - Die Wahrheit" eingebracht und auf der alten von Josef Schedel betreuten CENAP-Kern-URL bereits umfangreich berichtet gehabt (und auf der von Tino betreuten Nachfolge- HP ist das Thema bis zum Erscheinen dieses Interviews auch wieder drauf).

UFO ist zunächst der Kürzel für unidentifizierte Flug-Objekte, also all jene Erscheinungen im

Luftraum (mehr oder minder), die sich die Beobachter nicht erklären können. So war es im Sommer 1990 also auch entlang der Ostsee und der Insel Rügen gewesen, als vor allen Dingen "Westler" zahlreiche seltsame orange- glühende Lichtkugeln in mehreren Formationen am Himmel schweben sahen und als seltsame Erscheinungen bewerteten. Etliche Videofilme von Urlaubern aus dem Westen sind ja inzwischen schon durch diverse TV-Sendungen gegangen. Der Punkt dabei ist: Die meisten "UFO-Sichter" sind Westtouristen nach dem Mauerfall gewesen, die erstmals in das Zielgebiet vorstießen. In der Region wurden diese Erscheinungen schon früher gesehen und mancher wusste genau, um was es sich hierbei handelt.

Viele Gegner der Leuchtkugeln-Erklärung weisen auf die Eigenbewegung der Objekte auf dem Film und die Zeugen hin. Welche Erklärung hast du für diese Eigenbewegung der Objekte und die Zeugenaussagen, die von einem Verhalten sprechen, das nicht auf Leuchtkugeln zutrifft?

"Leuchtkugel" ist so nett dahingesagt, aber richtiger ist, dass es sich hierbei um Signalfackeln an Großfallschirmen über der aufgeheizten Ostsee (beachte Thermik, was zusätzlichen Auftrieb verschafft) in den Sommermonaten handelte, um durch ihre Wärmeausstrahlung für Boden-Luft-Raketen mit Infrarotspürkopf als Flugzeugersatz zu dienen. Die Boden-Luft-Raketen sieht man ja auch schnell auf die Formationen anfliegen und dann als Lichtblitze daneben/dahinter explodieren. Die Eigenbewegung der Objekte in den Formationen ist ja überhaupt nicht aufregend und geht nicht über die Dynamik hinaus, die man von einer Gruppe Fallschirmen erwarten kann. Deswegen verstehe ich die langanhaltende (künstliche) Aufregung darum eigentlich gar nicht. Dramatische Zeugenaussagen gibt es sicherlich hierzu, die sind aber auf den zahlreichen Videos als Geschehen NICHT dokumentiert, ganz im Gegenteil sind die diversen Videoaufnahmen eher "langweilig" zu nennen! Schon der stillstehenden Venus am Nachthimmel wurden ganz verrückte Manöver und Erscheinungsformen 'zugedichtet', so etwas ist also aus wahrnehmungspsychologischer Sicht nicht neu, aber mit ein Kernproblem der UFO-Erforschung, weil die menschliche Erinnerungs- und Darstellungskraft nicht mit einem Videorekorder zu vergleichen und zudem manchen Aussetzern unterlegen ist, die auch von außen her geformt/geprägt sind.

Aber es heißt, man sieht, wie sich ein Licht aus der Gruppe entfernt, in einiger Entfernung stehen bleibt und sich später wieder in die Lichtergruppe zurückbegibt um mit einem anderen Licht zu verschmelzen ...

Natürlich heißt es immer viel bei den "Freunden des Fantastischen", nur der Knackpunkt ist ein ganz anderer: Wo sind die Beweise hierfür? Auf den zahlreich vorliegenden Videos ist nirgends die ufologische Behauptung von wegen "ein Licht entfernt sich AUS DER GRUPPE, bleibt in einiger Entfernung davon stehen und KEHRT SPÄTER WIEDER IN DIE LICHTERGRUPPE ZURÜCK". Ich bitte wie immer extra darum, den Gegenbeweis konkret festzumachen!

Wenn solche Manöver regelmäßig auf der Ostsee durchgeführt wurden, müssten ähnliche Fälle doch schon früher aufgetreten sein?

Ja, sind sie. Und nicht nur auf der Ostsee, sondern immer wieder in der UFO-Historie über militärischen Übungszonen, dazu siehe mehr im Fallkatalog auf der CENAP-Kern-URL.

Ufologen berichten von ähnlichen Lichtern über Russland und Mexico, welche gefilmt wurden.

Natürlich wurden während ähnlicher Militärmanöver die selben Sachen z.B. über St. Petersburg gesehen und gefilmt. Zu Mexiko kann ich nichts sagen, da es mir nicht bekannt ist. Auch hier gilt es von der "Gegenseite" den Beweis vorzulegen. Meine Adresse ist wohlfein bekannt, aber ich reiche sie trotzdem gerne nach: Werner Walter, Eisenacher Weg 16, 68309 Mannheim.
Zumindest in St. Petersburg ist die Übereinstimmung klar, wie selbst Hardcore-UFOlogen zugeben: Ein militärisches Manöver. Militärische Signalfackeln und militärisches Manöver - passt doch zusammen.

Wie steht es mit konkreten Unterlagen der NVA? Akten, die deren Beteiligung an genau der Erscheinung vom 24. August 1990 bestätigen. Was ist mit Unterlagen über die Art der verwendeten Signalfackeln?

Die schriftlichen Akten hätte ich auch gerne, wenn es die überhaupt (noch) gibt. Wichtig hierbei ist zu realisieren, dass die NVA hier verkürzt ehemals von der BILD als Verantwortlich für das Geschehen festgemacht wurde. Die ehemalige DDR war freilich Hoheitsgebiet der NVA, aber das Ostsee-Übungsgebiet der Luftschießzone II wurde von den Warschauer Pakt-Staaten unter der Fuchtel der Sowjet- Streitkräfte 'beherrscht'. Auf polnischer Seite gegenüber lag der größte Ostsee-Marinestützpunkt der sowjetischen Streitkäfte in Scheuna und wie eigentlich durch das Studium meines bereits 1996 erschienen Buches "UFOs: Die Wahrheit" bekannt sein sollte, hat bereits Lars Norrsell von der schwedischen Marine bestätigt, dass zu jenem Zeitpunkt Übungen der russischen Luftstreitkräfte östlich von Rügen (also in der Sichtungszone) stattfanden: "Es waren Übungen mit Lenkflugkörpern und die Lichter könnten Infrarot-Ziel-Fackeln gewesen sein." Und das Bundesamt für Wehrtechnik und Beschaffung in Koblenz gestand ebenso zu, dass entsprechende Versuche durchgeführt wurden. Zusammen mit einem hochwertigen Augenzeugenbericht ist dies alles längst im Original vorliegend veröffentlicht, die Kritiker dieser Erklärung müssen nur die Augen aufmachen und natürlich auch mal das Buch eines UFO-Skeptikers lesen anstelle sich um pro-ufologische Gerüchte zu kümmern und von dort Halbwahrheiten und Verzerrungen abzuleiten. Und noch interessanter, General Anatoli Tarasenko von der russischen Armee bestätigte während einer RTL-Recherche zur Sendung "UFOs 2000 - Jetzt kommen sie" (2. Dezember 1999), zwecks der Luftschießzone II und den dortigen "UFOs": "Dort haben alle auf solche Luftziele über der Ostsee geschossen. Ja, es war Leuchtmunition."



Kaum ein "UFO"-Fall ist in seiner Erklärung besser dokumentiert, also was soll´s noch?



Laut MUFON-CES bestätigte das Luftwaffenamt in Köln, dass die Bundeswehr weder langlebige Leuchtmunition braucht noch verwendet. Auch das Flottenkommando in Flensburg würde diese Art von Leuchtmunition nicht kennen (Von Ludwiger, 1999)**.**

Der Knackpunkt an der ganzen Geschichte ist die Fehlbeurteilung der UFOlogen, dass die Gesamtdauer der Sichtung 30 - 45 Minuten war. Dies heißt aber NICHT automatisch, dass damit auch EINE Formation als solche so lange leuchtete, was natürlich für eine Signalfackel unmöglich ist, solche brennen vielleicht 15 Minuten (wenn man Glück hat). Aber das ist auch gar nicht mein Punkt, auch wenn der unnötig von UFO-Päpsten und ihrer blauäugigen dem Kadavergehorsam verpflichteten Glaubensgemeinschaft aufgebracht wird, die mir einfach nicht zuhören und auch nicht mit mir deswegen diskutieren wollen/können. Damit haben natürlich die ein Problem, nicht ich. Die wenigen die es "wagten" mit mir über Greifswald zu streiten und dazu informiert wurden, haben schließlich schnell den Schwanz eingezogen und wurden ziemlich kleinlaut. Genauso ist es mit den Belgien-Kritikern oder ehemaligen V-7-Gläubigen gewesen. Sobald sie alle durch mich umfassend informiert wurden und die Realitäten kennen lernten, wurden sie still.
Es waren über die Gesamtdauer MEHRERE Formationen zu sehen, die nach und nach vom Himmel herab- segelten (wie es sich für Fallschirme eben gehört). Es gibt keine durchgehenden objektiven Beweise wonach tatsächlich 30-45 Minuten lang ein und dieselbe Formation am Himmel stand. Alle Videos sind maximal ein paar Minuten lang und manche von etwas längerer Aufnahmedauer durch Schnitte gekennzeichnet. Zudem ist es auffällig, dass die diversen Aufnahmen auch verschieden strukturierte Formationen zeigen, was eindeutig darauf hinweist, dass da nach und nach mehrere Formationen an den Himmel gesetzt worden sind (wie man es übrigens auch gut anhand von Aufnahmen aus St. Petersburg sehen kann, wo ein Filmer wirklich zwanzig Minuten lang draufgehalten hat)! Nett wenn MUFON-CES dann in Richtung von Signalfackeln mit 30-45 Minuten Brenndauer recherchierte, aber am eigentlichen Punkt vorbeiging. Deren Problem, wenn man nicht mit mir diskutiert - siehe oben.

Die Zeugen erzählen von einem Zick-Zack-Flug. Allerdings fliegen Leuchtfeuer nicht in einem Zick- Zack-Flug. Was gibt es hierfür für eine Erklärung ?

Klar fliegen Signalfackeln nicht im Zickzackflug (genauso wenig wie z.B. der Jupiter, auch wenn der so beschrieben worden ist), aber auf den Filmen ist dies ja auch nicht zu sehen. Zeugenerinnerungen, siehe oben! Was man real sehen kann ist dagegen genau die Dynamik die Fallschirme mit sich bringen, das Herumpendeln am Himmel. Es gibt UFOlogen die "Lesen zwischen den Zeilen", andere sehen mehr als die Realität der Filmaufnahmen hergibt, aber da haben die ein Problem mit der Realitätswahrnehmung und nicht ich. Erstaunt bin ich nur über die Suggestionsmacht, wenn ein UFO-Papst erklärt, man sähe dieses und jenes auf dem Film, was gar nicht da ist und die ganze Gemeinde sieht dies plötzlich

auch, obwohl es dadurch objektiv immer noch nicht da ist. Der "Wille-zum-Glauben" ist hier wohl derjenige Faktor der alles bei den UFOlogen regelt, aber für einen bodenständigen UFO-Forscher wie mich darf so etwas nicht zählen.

Greifswald - nichts Neues am Himmel

"**Alarm um "UFOs" an der Grenze/Bei Manövern in der CCSR neue Beleuchtungen erprobt**" meldete die *Neue Kronen Zeitung* vom 14. Juni 1984: Mysteriöse Himmelserscheinungen an der CSSR-Grenze im Raum von Angern (NOe) ließen in der Nacht zum Mittwoch die Telefone der umliegenden Gendarmerieposten und der Fliegerleitzentrale des Bundesheeres heißlaufen. Viele der Anrufer waren der Ansicht, "UFOs" gesehen zu haben. Die Beschreibungen gingen auseinander: Ein Gendarm des Postens Gänserndorf beobachtete einen "riesigen beleuchteten Christbaum, dessen Lichter langsam einzeln erlöschten". Auch der Bürgermeister von Angern, Leopold Abraham (37), sah das "hell erleuchtete Trapez" am Himmel. Oberstleutnant Adolf Stieber vom Bundesheer: "Es muss sich um die Erprobung einer neuartigen Gefechtsfeldbeleuchtung im Zuge von Manövern in der CSSR gehandelt haben."

"**UFO-Alarm: Signalballons aus der CSSR? Orangerotes Leuchten**" meldete der *Kurier* am 14. Juni 1984: UFOs glaubten Dienstag zahlreiche Wiener und Niederösterreicher am östlichen Nachthimmel zu sehen. Rätselhafte, orangerot leuchtende Flugobjekte bewegten sich in wechselnden Formationen über den Himmel, ehe sie gegen 22:30 h langsam verloschen. Die Erscheinung wurde auch bei der Flugsicherung in Schwechat registriert, konnte aber selbst bisher von den dortigen Fachleuten nicht einwandfrei geklärt werden. Experten vermuten, dass es sich möglicherweise um militärische Signalballons handelte, die in der CSSR während Manövern benutzt wurden. Meteoriten oder dergleichen sind wegen des langen und langsamen Fluges der vielfach beobachteten Objekte auszuschließen.

"**UFO-Alarm um Raketen aus der CSSR/Leuchten aufgeklärt**" meldeten die *Marchfelder Nachrichten* am 15. Juni 1984: Mehrere Menschen in Gästerndorf (unter ihnen eine Gendarmeriepatrouille), Angern und Stillfried an der March verfolgten Dienstag gegen 22 h fasziniert ein UFO-Lichtspiel am Nachthimmel. Minutenlang war eine christbaumähnliche Lichtergruppe zu sehen, die nacheinander erlosch, ohne an Höhe zu verlieren. Das Rätsel um die Erscheinung wurde am Mittwoch geklärt. Es handelte sich um so genannte "Flares" (Lichtraketen), die von CSSR-Militär auf dem Truppenübungsplatz Malacky (rund zehn Kilometer von der Staatsgrenze entfernt) abgefeuert wurden. Die militärische Radarpolizei in Schwechat, die am Radarschirm keine verdächtige Wahrnehmung gemacht hatte, wurde vom zivilen Chefflugleiter Hans Bauer nach dessen Recherchen bei CSSR-Behörden über die Identität des UFO informiert. UFO-Gläubige können den Fall abschreiben...

Literaturhinweise:

1. Von Ludwiger, Illobrand (1999): "Unidentifizierte Flugobjekte über Europa". Herbig, München.
2. Walter, Werner (1990a): "Atomphysiker filmten UFOs". In: CENAP Report Nr.176. CENAP, Mannheim.
3. Walter, Werner (1990b): "UFOs über der Ostsee". In: CENAP Report Nr. 177. CENAP, Mannheim.
4. Walter, Werner (1990c): "Sie erinnern sich?". In: CENAP Report Nr.178. CENAP, Mannheim.

5. Walter, Werner (1991): "UFO über einem Zeltplatz gesichtet?". In: CENAP Report Nr.181. CENAP, Mannheim.
6. Walter, Werner (1992a): "UFOs über Greifswald". In: CENAP Report Nr.192. CENAP, Mannheim.
7. Walter, Werner (1992b): "Ein "UFO" im eigentliche Sinne...". In: CENAP Report Nr. 210. CENAP, Mannheim.
8. Walter, Werner (1994): "Greifswald: Aufgeklärt!". In: CENAP Report Nr. 219. CENAP, Mannheim.
9. Walter, Werner (1996): "UFOs - Die Wahrheit". HEEL, Königswinter.
10. Walter, Werner (1999): "Das UFO-Phänomen von Greifswald - Ein deutscher Klassiker". In: Skeptiker 4/99. GWUP, Roßdorf)
11. Walter, Werner (1999): http://www.alien.de/cenap/greifswald/greifswald.htm , Zugriff am 1.6.2000



Werner Walter, UFOlogie-Kritiker. Betreiber der deutschen UFO-Hotline unter **0621-701370**, Herausgeber des CENAP REPORT und der Dokumentationsreihe "UFOs Grenzenlos".

Anschrift: CENAP c/o Werner Walter
Eisenacher Weg 16, D-68309 Mannheim.

http://www.alien.de/cenap
Umfangreiche Netz-Präsenz des CENAP.



BÜCHERKRITIKEN

Andreas von Retyi: "Die Stargate-Verschwörung"

Levent Göle

Titel	:	Die Stargate – Verschwörung
Autor	:	Andreas von Retyi
Seiten	:	234
Verlag	:	Koppverlag
Preis	:	39,80 DM

Sehr geehrte Leser,

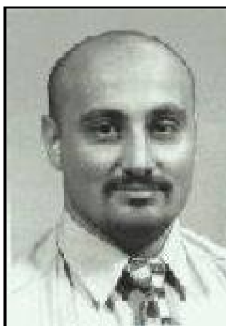
jedem von Ihnen dürfte der Autor des oben genannten Werkes, Andreas von Retyi, bekannt sein. Denen die Ihn doch nicht kennen, sollte gesagt sein, dass er Redaktionsmitglied beim ehemaligen „UFO-Kurier“ und späteren „Koppdossier“ war. Er gilt im deutschsprachigen Raum als der Area 51-Experte schlechthin. Die Krönung seiner hervorragenden Arbeit war sein letztes Werk zur Area 51 – „Geheimbasis Area 51“, welches meiner Meinung nach in keinem Bücherschrank themeninteressierter Leser fehlen sollte.
Kommen wir aber zu dem, was er uns dieses Mal anzubieten hat.

„Die Stargate-Verschwörung“, klingt schon sehr reißerisch, so ziemlich nach einem Hollywood-Film des deutschen Erfolgsregisseurs Roland Emmerich. Was uns dann im Buch geboten wird hat auch sehr viele Parallelen zu dem genannten Film. Da ist von Pyramiden und Pharaonen die Rede, Zeitreisen und dunklen Mächten die die Weisheiten der alten Ägypter mit aller Macht vor uns geheim halten wollen. Doch eins nach dem anderen.

AvR nimmt uns zu Beginn des Buches mit auf eine Reise durch die Zeit, er versucht uns die alte Kultur der Ägypter näher zu bringen, was ihm auch ganz gut gelingt. Anschließend überprüft er die Geschichte der Pyramiden und Pharaonen wie sie uns die Schulwissenschaft lehrt auf Herz und Nieren, er geht dabei verstärkt auf das Sirius-Rätsel ein. AvR versucht anhand einer logischen Argumentation zu belegen, dass beispielsweise die Pyramiden viel älter sein müssen als man uns glauben lassen will, oder aber dass die Bestimmung der Pyramiden keineswegs die, der letzten Ruhestätte der Pharaonen gewesen sein kann ! Seine Argumentation ist durchweg logisch und auch für den Laien gut verständlich, aber sehr konträr zur „Schulwissenschaft“. Apropos Schulwissenschaft, auch die kommt bei AvR nicht gut davon, er führt konkrete Beispiele dafür an, wie gerade einige „Schulwissenschaftler“ immer wieder gute Ansätze zur Lösung des Rätsels der Pyramiden bewusst blockierten, so z. B die Bemühungen des deutschen Ingenieurs Rudolf Gantenbrink, mit einem Miniroboter tiefer in die Pyramiden einzudringen und unentdeckte Kammern zu finden. Eine weitere sehr interessante Passage ist übrigens die über Anachronismen, so z. B über die Hieroglyphen im Deckenbalken des Sethos-Tempels von Abydos, wo ganz deutlich Panzer, Hubschrauber und andere Dinge der Gegenwart zu erkennen sind.
Es werden Parallelen zwischen der ägyptischen Mythologie und dem der Freimaurer aufgezeigt, die übrigens ganz tief in der Verschwörung mit drin stecken und sozusagen als Drahtzieher anzusehen sind. Alle von Retyi genannten Personen, die in irgendeiner Art und Weise die Geheimnisse der Pyramiden zu hüten versuchen, sind offensichtlich Freimaurer.

Weiter geht er auf den angeblichen Fluch ein , der diejenige erhaschte, die in den Pyramiden „wilderten“. Auch hier werden gute Argumente für die einstige Existenz solcher Flüche angeführt. Alles in allem gelingt es AvR die Geschichte der Ägypter, so wie sie uns gelehrt wurde, gehörig auf den Kopf zu stellen. Aber Retyi wäre nicht er selbst, wenn er nicht doch wieder einen Schwenk in sein eigentliches Element, nämlich zur Area 51, täte.
AvR vermutet, dass das Immense wissen der Ägypter über Raum und Zeit Einfluss in spätere Projekte der US-Regierung gefunden hat. So unter anderem in das sog. „Philadelphia Experiment“ oder später auch in das höchst umstrittene „Montauk Projekt“, bei dem es in erster Linie um „Zeitreisen“ ging.
AvR will auch wissen, dass 1983 nach Abbruch des Montauk-Projektes, dieses unter dem Namen „Phoenix IV“ in der berühmt berüchtigten Area 51/S4 fortgesetzt wurde. Der Bogen den AvR von Ägypten zum höchst umstrittenen Montauk-Projekt (über?)spannt, könnte auch der einzige Schwachpunkt in diesem Buch sein, da nach allgemeiner Meinung es sich beim Montauk-Projekt um die Hirngespinste zweier Amerikaner handelt.
Wer das gleichnamige Buch von Preston B. Nichols gelesen hat, weiß wovon ich rede.
Es würde den Rahmen dieser Besprechung sprengen, wenn ich alle logischen Zusammenhänge und Argumente die Avr anführt und die sich wie ein roter Faden durch die Geschichte und durch dieses Buch ziehen, wiederholen würde.

Das provokanteste, aber auch das spekulativste Buch, das ich seit langem gelesen habe. Ich kann jedem nur empfehlen dieses Buch zu lesen und selbst zu urteilen, ob sie den Autor für verrückt oder genial halten. Eins steht fest, dieses Buch wird für viel Diskussionsstoff sorgen, denn alte Geschichten wie das Philadelphia-Experiment sowie das Montauk-Projekt erscheinen plötzlich in einem ganz anderen Licht und müssen neu aufgerollt werden.
AvR ist und bleibt meines Erachtens ein Meister der Recherche und zugleich der beste deutschsprachige Esoterik-Autor.



Levent Göle beschäftigt sich mit der UFO-Forschung schon 12 Jahre und war bereits mehrfach in Rachel/Nevada zu Recherchen. Er ist allerdings auch der Meinung, dass die Ufologie gleich nach der Politik das schmutzigste Geschäft ist.
Der hauptberufliche Polizist will noch in diesem Jahr ein eigenes Magazin auf den Markt bringen, zu diesem Zweck fliegt er Ende September noch einmal nach Las Vegas, um u. a. Glenn Campbell, Bob Lazar und Edgar Fouche zu treffen. Ebenfalls geplant ist eine Area 51-Doku zu drehen und neue Bilder von der Area 51.

UFO-NEWS

RTL Extra: Betrunkene Piloten

Am 27. März 2000 brachte RTL in seinem EXTRA-Magazin einen Beitrag über alkoholisierte Piloten. Dies ist insbesondere deswegen wichtig, weil Piloten ja zu den "Elite-UFO-Zeugen" gehören, die immer alles unter Kontrolle haben: Hier gehen 6 % aller Flugzeugunfälle auf betrunkene Piloten zurück und 7 % der Piloten sind Alkoholkrank. Grund: Stressabbau und Langweile. Dieses Faktum sollte man grundsätzlich bei der Diskussion um die "soliden" Flieger und ihren UFOs berücksichtigen.
Kann es da nicht schon mal sein, dass der eine oder andere Pilot im Rausch UFOs am Himmel sah, indem er ganz normale Erscheinungen nicht einordnen konnte und ihnen dann Parameter zuschrieb, die nur durch die Alk-Einwirkung entstanden....? [WW]

Mysteriöser Himmelssturz

Flugobjekt schlug in Havelwiesen ein / BND sperrte Gelände rigoros ab

RATHENOW ¶ Ein Fluggerät unbekannter Herkunft stürzte gestern Abend gegen 18:30 Uhr über den Havelwiesen am Falkenweg vom Himmel. Augenzeugenberichten zufolge handelt es sich um einen Gegenstand in Form einer Scheibe. Zwei Technik-Experten des Potsdamer Max-Planck-Institutes, die noch gestern Abend die Absturzstelle besuchten, schlossen nicht aus, dass es sich um ein Objekt aus bislang unbekannten Weltraumsphären handelt. Das Material hätten sie noch nicht identifizieren können, sagte einer der beiden, der darum bat, namentlich ungenannt zu bleiben. Klar sei jedoch, dass man es mit einem sehr harten und ungewöhnlichen Stoff zu tun habe.
Die Stelle, die sich auf einer freien Fläche nahe des Falkenweges, etwa 250 Meter von der B 102 entfernt, befindet, wurde nach dem Absturz weiträumig abgesperrt. Die Tatsache, dass Mitarbeiter des Bundesnachrichtendienstes vor Ort waren, lässt darauf schließen, dass dem Vorfall auf übergeordneter Ebene oberste Priorität eingeräumt wird.
Die Vermutung, es könnten sich Lebewesen an Bord befunden haben, konnte nicht bestätigt werden. Gleichwohl gaben Augenzeugen zu Protokoll, unmittelbar nach dem Crash zwei kleine Personen mit außergewöhnlich großen Köpfen am Ort des Geschehens gesehen zu haben. Die Vermutung, es könne sich um spielende Kinder gehandelt haben, liegt nahe, auch wenn die Zeugenbeschreibung einige Rätsel aufgibt. Schon kurz nach der Absperrung der Unfallstelle würde mit der Bergung des Objektes begonnen. Was sich genau abspielte, ist schwer zu rekonstruieren, weil Ordnungskräfte den Ort rigoros absperrten. Sicher ist, dass mit schwerem Gerät gearbeitet wurde.
Ein Rathenower Rentner, der an der nahegelegenen Tankstelle sein Auto wusch, machte zwei Fotos von dem Objekt, kurz bevor es aufprallte. Nach Aussagen dieses Mannes wurden die Überreste in einen Container verladen, der dann mit einem Sattelschlepper mit Berliner Kennzeichen abtransportiert wurde. Die Rathenower Polizei wollte gestern noch keine Angaben zu dem Vorfall machen. Nachfragen beim Landesinnenministerium blieben ebenfalls unbeantwortet. Eine öffentliche Erklärung, so die Pressesprecherin, werde wahrscheinlich noch heute herausgegeben.

Tino A. Günter, der in Rathenow eine Zweigstelle des Centralen Erforschungsnetzes außergewöhnlicher Himmelsphänomene (CENAP) betreibt, stand der Sache gestern Abend skeptisch gegenüber. "Alle angeblichen Ufo-Entdeckungen, die in den vergangenen 100 Jahren gemacht wurden, konnten letztlich auf rationale Weise erklärt werden", sagte er in einer kurzen Stellungnahme. Allerdings habe es in den letzten Tagen bei ihm vermehrte

Anrufe gegeben, in denen von diskusartigen Flugobjekten die Rede gewesen sei. Weitere Berichte zu dem Ereignis finden Sie in unserer Montag-Ausgabe.

Quelle: Märkische Allgemeine - Westhavelländer vom 1./2.4.2000

Neuer Miniatur-Heißluft-Ballon in Norwegen

In Norwegen gibt es einen neuen Typ Miniatur-Heißluftballon, der dort von IKEA vertrieben wird. Wie diverse Zeitungsausschnitte dort ausweisen, gab es sei Herbst 1999 in Norwegen deswegen schon öfter UFO-Alarm. Mehr Infos unter http://www.ufo-ballonger.nu/Planet-Pluto.
Wie die IKEA-Zentrale Rudolf Henke (Forum Parawissenschaften e.V.) bestätigte, wird der Ballon voraussichtlich hierzulande nicht verkauft werden.

Polarlichter über Deutschland

F*arbenprächtiges Himmels-Schauspiel: Besorgte Anrufe wegen Polarlicht*

Hamburg (dpa) - Ein seltenes Naturschauspiel - das Polarlicht - hat in der Nacht zum Freitag viele Menschen verunsichert und fasziniert. Nach Angaben der Polizei waren die "Flammen" am wolkenlosen Himmel über weiten Teilen Deutschlands sichtbar. Viele beunruhigte und neugierige Anrufer glaubten Brände zu sehen. "Besonders leidgeprüfte Stellen sind heute Nacht gleich mehrfach abgebrannt", kommentierte ein Sprecher der Stuttgarter Polizei ironisch die zahlreichen Fehlmeldungen. Einige Menschen hielten das Naturschauspiel auch für ein Ufo oder eine Giftgaswolke. In Hof rückte sogar die Feuerwehr aus: Ein Anrufer hatte das Leuchten für einen Feuerschein über dem Theater gehalten.
Die Polizei nahm die Anrufe aber meist gelassen entgegen. Das Himmelsleuchten sei bereits in Fachzeitschriften angekündigt gewesen, erklärte ein Beamter in Würzburg, der nach eigenen Angaben Hobby-Astronom ist. Nur wenige Anrufe registrierte das Polizeipräsidium in Regensburg. "Die meisten haben's wohl verschlafen", sagte ein Sprecher.
Die Schweizer ließen sich von dem Naturschauspiel offenbar weniger beunruhigen: Bei den Polizeistellen in Zürich, Bern und Basel wurden keine Anrufe im Zusammenhang mit dem Polarlicht registriert, obwohl die bunten Lichter bei wolkenfreiem Himmel über dem ganzen Land zu sehen waren.
"Beobachter berichten von einem knallroten Himmel mit grünen Bändern und weißen bis gelben Farben", sagte Meteomedia-Meteorologe Stefan Kreibohm auf Hiddensee. Das Naturschauspiel hatte eine ungewöhnlich große Ausbreitung: Sogar aus Florida habe sich ein Beobachter per E-mail gemeldet, sagte Kreibohm.
Das ständig wechselnde Farbspektakel zwischen Gelb, Grün und intensivem Rot trat etwa in der Zeit von Mitternacht bis drei Uhr auf. Nach Angaben des Astrophysikers Stephan Jordan von der Uni Kiel sind derartige Phänomene in Deutschland relativ selten. "Bei starken Sonneneruptionen treten erhöhte so genannte Sonnenwinde auf, die bei Eindringen in die Magnetschichten der äußeren Erdatmosphäre in verschiedenen Farben leuchten", erläuterte der Wissenschaftler. Dabei spreche man von Ionisation.
Etwa alle elf Jahre seien diese Vorgänge, die sich überwiegend im Polarbereich abspielen, so intensiv, dass sie auch in hiesigen Breiten beobachtet werden könnten. Nach Angaben des Direktors der westfälischen Sternwarte in Bochum, Prof. Heinz Kaminski, sind die Sonneneruptionen so heftig, dass auch in Deutschland der Himmel leuchtet.
Für alle, die das Naturschauspiel verpasst haben, gibt es aber noch Hoffnung. Meteorologen erwarten in der nächsten Zeit eine Wiederholung des Schauspiels. Eine intensive

Sonnenstrahlung, wenig Mond und sternenklare Nächte - bessere Voraussetzungen könne es für Polarlicht in Deutschland nicht geben.

„UFO-Debunking-Leitfaden“ sorgt für Wirbel

Im Dezember 1999 stellte Christian Sommerer als CENAP-Regionaluntersucher für Mecklenburg- Vorpommern (MV) auf seiner Internet-Homepage unter http://www.people.freenet.de/CENAP-MV einen "Leitfaden für erfolgreiches UFO-Debunking" (UFO-wegerklären sozusagen) vor und rief damit unter UFOlogen einen Sturm der Entrüstung vor. Sommerer hatte in wohlfeinen Worten zwei Elemente aufgegriffen und als satirischen Spiegel der UFOlogie vorgehalten, ohne dass sie es merkte um was es eigentlich ging:
1) griff Sommerer das typische TV-Bild des UFOlogen in feinem Zwirn und mit überlegenem "keep smiling" auf und verband dies 2) mit den in der UFOlogie umhergeisternden und gepflegten (falschen!) Vorstellungen über Deutschlands "UFO-Erzskeptikern", den "UFO-Debunkern" vom CENAP.
Der ganze Text war eine "Real-Satire" gewesen, die nun bizarre Ausformungen in einem animierten "Eigenleben" in ufologischren Kreisen (und darüber hinaus) nimmt. Da es in diesem Zuge zu einigen Missverständnissen wegen der nicht als solche erkannten Satire kam, schrieb Sommerer für die UFO-Student-Ausgabe 3 eine Anmerkung bzw. Richtigstellung. [WW / TG]

Lacher / Neue Boshaftigkeiten im M2000-Forum

Josef Schedel sorgte für einen großartigen Lacher im Internet unter http://www.alien.de/vfgp/gag/gag1.htm und verteilt Seitenhiebe an Michael Hesemann.

Apropos Hesemann: Erneut gab es Streit zwischen Schedel und "Deutschlands bekanntesten Ufologen". Im Internet-Forum des Magazin 2000 unter http://f20.parsimony.net/forum36936/ konnte man verfolgen, wie sich die zwei wieder in die Haare geraten sind, wobei die Sprache wieder auf den unrühmlichen Brief Hesemanns an Johannes Fiebag kam (Beginn mit Nachricht http://f20.parsimony.net/forum36936/messages/90.htm).

Pseudowissenschaft Ufologie gedeiht

Wissenschaftler haben auf dem jährlichen Treffen der American Physical Society letzte Woche den Glauben, dass es irgendwo hinter den Grenzen der Erde außerirdisches Leben gibt, „niedergemacht“. Sie haben aber anerkannt, dass die „Pseudowissenschaft“ existiert und ohne Ende gedeiht.
In Minneapolis, wo das jährliche Treffen stattfand, gab es einige Diskussionen, bei denen Physiker über "unwissenschaftliche" Themen wie Entführungen durch Außerirdische, UFO-Forschungen und Kontakt mit Toten nachdachten. Einer der größten Kritiker auf diesem Treffen war der Physiker Robert Park von der University of Maryland, der die Erforschung des Paranormalen als "Voodoowissenschaft" bezeichnete. "Man sollte nie die menschliche Kapazität der Selbsttäuschung unterschätzen," so fügte Park an, der eine der Minneapolis Sitzungen organisierte.

Der Diskussionsteilnehmer Joel Achenbach, ein Reporter der “Washington Post”, sagte im Bezug auf die Entführungen durch Außerirdische: “Eine Masse an psychologischen Phänomenen läuft Amok." Achenbach, Autor des Buches "*Captured by Aliens*", sagte, dass er während er eine Vielzahl von Personen interviewte, die vorgaben von Außerirdischen entführt worden zu sein, keine Fotos, Videos oder andere Beweise gefunden hat, die diese Behauptungen beweisen würden. Er fügte an: ”Die moderne Wissenschaft ist unfähig zu bestimmen, ob andere Lebensformen schon einmal die Erde besucht haben.“ „Ein großer Teil der US-amerikanischen Bevölkerung glaubt an UFOs und Besuche von Außerirdischen. Ich sehe dieses als eine Art von Ketzerei, die von der heutigen Astronomie ausgeübt wird," sagte Achenbach. „Die Astronomie vertritt nämlich die extreme Ansicht, dass bei Billionen von Sternen sich intelligentes Leben in anderen Sonnensystemen entwickelt haben müsse. Diese Ansicht kann jedoch durch nichts bewiesen werden.“
Park und Achenbach sind der Ansicht, dass Alien-Kulturen so gut wie gar kein Interesse an den Menschen haben. „Warum sollten sie uns also besuchen oder gar Entführen, um unsere Anatomie zu studieren?“

Quelle: http://www.alien.de/bufog/mirror/UFOlogie/UFOlogie-News/ufologie-news.html

Wieder kein Weltuntergang

Am 5. Mai gab es eine besondere Planetenkonstellation. An diesem Tage standen die Planeten in einer Reihe und bildeten quasi eine Kette. Bereits in der Vergangenheit hatten derartige Himmelsereignisse viele Menschen beunruhigt. Schon meldeten sich wieder die verschiedensten Leute zu Wort, die von Katastrophen und Weltuntergängen zu berichten wussten. Als dann der besagte Tag kam, hatte sich die Aufregung jedoch größtenteils gelegt. Die Medien ließen kaum etwas verlauten und die Welt ging erst recht nicht unter.

Corso laut FBI ein notorischer Lügner

US-UFO-Forscher ist von Roswell-"Elite-Zeuge" enttäuscht

Vor ein paar Jahren schoss zum Ende der Roswell-Debatte der Name Philip J. Corso plötzlich ins ufologische Rampenlicht, weil dieser behauptete, dass die größten wissenschaftlich-technischen Fortschritte der US-Industrie auf dem Nachbau von Alien-Technologie basierten, die man dem bei Roswell angeblich 1947 abgestürzten Fremd-Raumschiff entnahm und duplizierte. Darüber berichtete der inzwischen verstorbene Corso in dem Buch "*The Day After Roswell*", der als Colonel ehemals im Pentagon diente und mit seinen "Enthüllungen" in Folge von 'Mr.Area 51', Bob Lazar, eine moderne UFO-Legende weitersponn und angeblich brisante sowie schockierende Neuigkeiten vorstellte.
Nun hat der Forscher Larry W. Bryant die Freedom of Information Act (FOIA) genutzt um bei verschiedenen Behörden betreffs Corso und amtlichen Feststellungen zu dessen Person nachzufragen. Tatsächlich stellte die Bundespolizei fest, dass der Mann ein wenig glaubwürdiger Mensch war. Corso trat bereits Mitte der 60er Jahre auf und geriet ins Fadenkreuz, als er behauptete, dass das FBI unerlaubte Telefonüberwachungen von Senator Strom Thurmond´s Büro durchführe, wo Corso zu jener Zeit als Berater arbeitete. Daraufhin wurde das FBI offiziell zur Untersuchung der Behauptungen eingeschaltet und schließlich wurde gegenüber FBI-Direktor J. Edgar Hoover in einem Memorandum erklärt, dass Corso damals schon als "selbsternannter Nachrichtendienst-Experte" sich als einer von Senator Thurmond´s vielen Assistenten hervortat und es liebe "erfundene Geschichten als Gerüchte in

Umlauf zu bringen", "Unfug zu treiben und ausgesprochene Lügen über seine eigene Reputation als angeblicher Geheimdienst-Experte vorzutragen".
Auch Stan Friedman (selbst einer der letzten verbliebenen Roswell-Unterstützer) hat sich auf die Fersen Corso´s geheftet und überprüfte Corso´s Behauptung während der Eisenhower-Regierung dem National Security Council angehört und immer wieder NSC-Meetings besucht zu haben. Friedman besuchte die Eisenhower-Bibliothek und überprüfte alle Personalakten - nirgends war Corso auch nur am Rande erwähnt, obwohl die Unterlagen vollständig vorhanden sind. Damit wird wohl eine weiterführende Bewertung über den "Wert" des Buches von Corso und seinen Behauptungen endgültig möglich... [WW]

„UFO“ im Zeitschriftenhandel zu erwerben

CENAP meldete am 11. Mai 2000 auf seinem News-Ticker:

Ab sofort gibt es im Zeitschriftenhandel ein "UFO" für knapp 5 DM zu erwerben. Die Kinder- und Jugendillustrierte YPS legt ein besonderes "Spaßspielzeug" für seine Leserschaft bei: Das sogenannte "Solar-UFO", eine Art von kleinem Heißluftballon bestehend aus einer superdünnen schwarzen Kunststofffolie, deren Innenraum durch Sonneneinstrahlung bis auf 3 Meter Länge und 60 Zentimeter Durchmesser aufgepumpt wird. Bei diesem "Bombenwetter" zur Zeit das ideale Experimentalspielzeug, welches im prallen Zustand als schwarze, mattglänzende "Fliegende Zigarre" am Tageshimmel umherschweben kann.



Hier Beispiele für UFO-Alarme ob dieses Kinderspielzeugs aus der Vergangenheit:

"UFO" sorgte für große Aufregung kam es via dpa aus Stuttgart/Weinstadt und der *Mannheimer Morgen* vom 21. Mai 1981 berichtete: Für große Aufregung unter der Bevölkerung und unter der Polizei hat ein unbekanntes Flugobjekt (UFO) bei Weinstadt (Rems-Murr-Kreis) gesorgt. Zahlreiche Menschen bei Weinstadt riefen die Polizei an und erklärten, ein UFO bewege sich auf Stuttgart zu. Auch eine Streifenbesatzung verfiel, wie die Polizei Stuttgart mitteilte, diesem Irrtum und alarmierte ihrerseits einen Polizeihubschrauber. Nachdem auch dieser keine Klärung bringen konnte, wurde über die Medien ein Aufruf verbreitet. Des Rätsels Lösung: Zwei zwölfjährige Schüler hatten einen sogenannten "Gespensterballon mit Solarbetrieb" von drei Meter Länge aufsteigen lassen. Nachdem sie ihn mit Warmluft gefüllt hatten, war die etwa 40 Meter lange Schnur gerissen.
Obiger Vorfall zeigt bemerkenswert auf, wie schwierig es ist einen kleinen langsam dahintreibenden und vom Wind getragen Gegenstand wie ein Ballon mittels eines Hubschraubers (oder gar mit einem noch viel schneller fliegenden Flugzeug) 'abzufangen' bzw. zu erkennen um was es sich wirklich handelt, da die Verweildauer in der 'Nähe' eines solchen Objektes aufgrund der weitaus höheren Mindestgeschwindigkeit des Fluggeräts sehr gering ist und man nur einen Augenblick hinschauen kann ehe man die betreffende Zone bereits passiert hat.

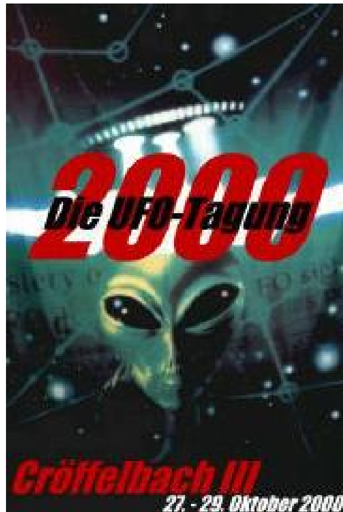
UFO über Pöhlde? meldete der *Harzkurier* am 16. August 1984: Eine ganze Anzahl von Personen beobachtete gestern Mittag über Pöhlde ein Flugobjekt, aus dem sich die Beobachter keinen "Reim" machen konnten. Die Flughöhe wurde auf bis zu zehntausend Meter geschätzt. Der Flugkörper sah den Schilderungen zufolge aus wie eine Tonne, wechselte scheinbar auch mehrfach Flughöhe und Flugrichtung, so dass glänzendes Metall im Sonnenlicht aufzublitzen

schien und entfernte sich schließlich nach den Berichten der Augenzeugen in Richtung Südosten.

Pöhlder "UFO" ist identifiziert! meldete am 17. August 1984 der *Harzkurier*: Das "unbekannte Flugobjekt" (UFO), dass vorgestern Mittag von mehreren Personen in Pöhlde als "dickes, rundes Ding" mit teilweise glänzender Außenhaut am Himmel über Pöhlde beobachtet worden war ("wahrscheinlich bis zu 10.000 m hoch") ist identifiziert! Es handelte sich um einen rund 150 Zentimeter langen schwarzen Plastiksack, Durchmesser ca. 60 cm, der sich in der Sonneneinstrahlung derart erwärmt hatte, dass er zum "Aufsteiger" wurde und seinem Besitzer, einem Pöhlder Jungen, ausriss. Aber 10.000 m waren es bei der Beobachtung natürlich nicht!
Und hier eine redaktionelle Erfahrungsdarstellung der *YPS*-Redaktion zu dem immer wieder gerne verwendeten UFO-Produzenten:

So schnell kann man sich irren. Dieses UFO war ein Extra-Gimmick! hieß es im *YPS-Extra* Nr. 14 für 1982. Mit dem Solar-Zeppelin - dem Extra-Gimmick Nr. 3 - löste die *YPS*-Redaktion ungewollt in der ganzen Bundesrepublik UFO-Alarm aus. Von Flensburg bis Freilassing berichteten die Zeitungen über zigarrenförmige Objekte, die lautlos in mehreren hundert Metern Höhe am Himmel schwebten. Die Erklärung: Kinder hatten den 3 Meter langen Heißluftballon entgegen der Gebrauchsanweisung nicht an einer Schnur befestigt, sondern ihn frei schweben lassen. Übrigens, ein Heißluftballon, der nach dem gleichen Prinzip funktioniert ist das Extra-Gimmick Nr. 8. Unter **Das Geheimnis des schwarzen UFOs** brachte die Kinderzeitschrift einen Zeitungsbericht mit folgendem Inhalt ein: UFO-Alarm in Hamburg! Zahlreiche schwarze Zeppeline schwebten am Sonnabend plötzlich über der Stadt. Verschreckte Bürger griffen zum Telefon und riefen über "110" die Polizei an. Auf dem Flughafen wurde eine Boeing 727 der Pan Am, die Richtung Berlin starten wollte, zwölf Minuten am Boden zurückgehalten. Der Tower warnte vorsorglich die Piloten aller Maschinen im Luftraum Hamburg. Währenddessen ging der Polizeihubschrauber "Libelle 1" zum Angriff über. Über dem Flughafen drückte er mit dem Abwind seiner Rotor-Blätter einen schwarzen Zeppelin so weit herunter, dass ihn das Bodenpersonal festhalten konnte. Nun war das "unbekannte Flugobjekt" schnell identifiziert. Es handelte sich um einen drei Meter langen und 50 Zentimeter dicken "Solar-Zeppelin". Eine Jugendzeitschrift hat ihn als "Extra-Gimmick" einem Sonderheft beigelegt, das seit Freitag auf dem Markt ist. Werbetext: "Ein richtiger Heißluft-Ballon: Sonnen-Energie erhitzt die Luft in der hauchdünnen und nachtschwarzen Hülle - und dein Solar-Zeppelin steigt schwerelos in die Höhe." Zahlreiche Kinder und Jugendliche probierten das Luftschiff (Kosten: 5,80 DM) natürlich sofort aus. Viele vergaßen dabei aber, den Zeppelin an der 45 Meter langen Schnur festzuhalten. Die schwarzen UFOs stiegen langsam auf - manche sogar mehrere hundert Meter hoch. Nach dem erfolgreichen Einsatz über Fuhlsbüttel jagte der Polizeihubschrauber weitere vier Solar-Zeppeline über dem Stadtpark, dem Niendorfer Gehege und dem Volkspark. Auch in anderen Stadtteilen wurden "schwarze Zigarren" am Himmel gesehen. Wegen Gefährdung des Luftverkehrs verfügte die Luftaufsicht in Fuhlsbüttel gemäß § 29 des Luftverkehrsgesetzes (Gefahrenabwehr) Startverbot für alle Solar-Zeppeline. Die Polizei ließ vom NDR-Verkehrsstudio Warnmeldungen verbreiten und untersagte an einem Kiosk am Flughafen sogar den Verkauf der Sonderhefte. [WW]

Cröffelbach-News



Für die UFO-Tagung 2000 in Cröffelbach haben sich bisher folgende Referenten angesagt:
Ulrich Magin berichtet über die Interpretationen historischer UFO-Berichte. Rudolf Henke hat neue Erkenntnisse über den Kenneth-Arnold-Fall von 1947, der als die Geburtsstunde der modernen UFO-Ära gilt. Helmut Lammer teilt uns seine Erfahrungen mit der UFO-Gruppe MUFON-CES mit und Edgar Wunder spricht über die Auswertung der Umfrage vom letzten Jahr (zur Erinnerung: beim letzten Meeting wurden Fragebögen an anwesende UFO-Forscher verteilt, welche die Situation in der UFO-Szene einschätzen sollten). Der Sprachwissenschaftler Ulf Harendarski, der Protokolle (auch Tonbänder!) von vorgeblich Entführten sprachanalytisch untersucht hat und über die Ergebnisse seiner Arbeit sprechen wird. Weitere Referenten stehen noch aus.

Wenn Sie an der Tagung teilnehmen möchten:

Zeit: 27. - 30. Oktober 2000
Ort: Cröffelbach/Wolpertshausen bei Schwäbisch Hall
Unterkunft: Hotel-Gasthof Ochsen (unter dem Stichwort "UFO-Tagung") - Telefon: 07906-9300 oder per Email: Hotel-Gasthof.Ochsen@t-online.de
Bitte wenden Sie sich an den Koordinator Rudolf Henke unter Loda-Henke@addcom.de.

Hetzkampagne gegen Dennis Kirstein

Erneut sorgten Einträge im Mag2000-Forum (http://f20.parsimony.net/forum36936/) für Wirbel. Diesmal setzte eine regelrechte Hetzkampagne gegen den Herausgeber und Chefredakteur des Online-Magazins Dennis Kirstein ein. Nicht nur im Mag2000-Forum, sondern in allen größeren UFO-Foren, schrieb ein gewisser "Alex":

Hallo,
Interesse an einem wirklich unabhängigen kostenlosen Online-Magazin, das nicht von irgendwelchen großen deutschen UFO-Skeptikerorganisationen "unterwandert" ist? An einem Magazin ohne sinnlose Szenestreitereien aber dafür mit zahlreichen informativen und aufgeschlossenen Artikeln zu verschiedensten UFO-Themen? An einem Magazin mit einer festen Leserschaft von Südamerika bis Mittelrussland? An einem HTML-Magazin das mit wirklich jedem Browser lesbar ist und keine "Zwangssoftware" von MS oder Netscape benötigt? Dann werfen Sie einen Blick auf das englischsprachige "UFO + PSI Research Magazine" - das wirklich erste Online-Magazin zum UFO-Thema in Deutschland (erschienen noch bevor Online-Magazine von bestimmten Personen "erfunden" wurden.) Das offizielle Online-Archiv mit Kontaktlinks und über 1800 Besuchern seit Januar finden Sie auf dem großen britischen UFO-Server. (http://f20.parsimony.net/forum36936/messages/172.htm)

Dieser Eintrag, der sich eindeutig auf Kirstein und ET bezog (was "Alex" später auch bestätigte), war der Auftakt zu einer Diskussion um den Ruf des ET. Der war mittlerweile

schon derart geschädigt, dass sogar Abonnenten des Magazin kündigten und nicht länger etwas damit zu tun haben wollten. Vor allem warf man Kirstein seine Kontakte zur Kontra-UFO-Sektion und verschiedenen Skeptikerorganisationen (mal wieder CENAP) vor.
Hiermit seien alle UFO-Student-Leser aufrufen, sich ein eigenes Bild vom ET-Magazin zu machen: http://www.alien.de/kirstein.

Offensichtlich hat sich ein bestimmter Kreis von Personen Dennis Kirstein als neues Feindbild auserkoren. Dies kann daran liegen, dass er nicht von Anfang an als Skeptiker auftrat, sondern sich eher in Gläubigen-Kreisen bewegte, die ihn nun nicht so einfach "gehen lassen" wollen. Für diejenigen, die diese Attacken gegen den ET-Herausgeber initiieren ist es allemal ein Armutszeugnis. [TG]

Expedition Xibalba angekündigt

Am 29. Mai 2000 ging folgende Nachricht per E-mail ein:

Liebe Freunde und Kollegen, seit einigen Jahrzehnten arbeiten wir Forscher der Präastronautik daran, unsere Thesen vom Besuch fremder Intelligenzen auf der Erde in der Vergangenheit durch Indizien oder Beweise zu untermauern. Der definitive Beweis in Form eines eindeutig außerirdischen Artefakts fehlt allerdings bisher. Dies liegt nicht zuletzt daran, dass für eine intensive Feldforschung finanzielle Mittel, die Möglichkeiten und auch die Zeit fehlten. Zu den Gebieten auf unserer Erde, die "in Verdacht" stehen, von außerirdischen Intelligenzen besucht worden zu sein, gehört Mittelamerika. Die geheimnisvolle Kultur der Maya birgt genügend Hinweise auf die einstige Anwesenheit außerirdischer Lehrmeister. Nun ist es mir nach intensiven Bemühungen gelungen, gemeinsam mit einem zuverlässigen Veranstalter in Sachen Expeditionen und dem bekannten Höhlenforscher Ian Anderson eine einmalige Expedition in Belize zu organisieren. Diese Expedition führt uns tief in den Dschungel, zu verborgenen Kulthöhlen und einzigartigen Zeremonialplätzen der Maya, die vor uns noch kein Europäer besuchte. Die Chancen, dort den definitiven Beweis für unsere Thesen zu entdecken, sind so gut wie nie zuvor. Ich bitte Euch, diese Expeditionen nach Kräften zu unterstützen und publik zu machen, in unser aller Interesse. Das Abenteuer hat begonnen. Die Herausforderung steht. Nehmt Ihr sie an? Ich denke schon... Auf bald! Wir sehen uns im Reich von Xibalba!

Herzlichst Euer Thomas Ritter

UFOs und E-Commerce: Ein schnelles Ende?

Erster kommerzieller UFO-Nachrichtendienst eingestellt

2. Juni 2000: Soeben erschienen die letzten Nachrichten der amerikanischen "CNI News" von Michael Lindemann. CNI News war über mehrere Jahre hinweg der erste elektronische UFO-Nachrichtendienst in den USA gewesen, der gegen Abo-Gebühr für Internet-User zu beziehen war und von Lindemann hauptberuflich betrieben wurde. Lindemann will in einem neuen "Zukunfts"-Projekt einsteigen, welches ihm mehr Erfolg verspricht und vor allen Dingen auch wissenschaftlicher laufen soll als seine bisherige Arbeit, die viel geheimnisvolles hielt und unglückseligerweise "bei einigen die Paranoia inspirierte".

Die UFO-Flaute geht also weiter und erreicht auch den E-Commerce-Bereich. Verblüffend dagegen der Umstand, wonach Markus Pössel´s kritisches rororo-Buch "Phantastische Wissenschaft" bei Amazon.de Mitte Mai 2000 bereits die Verkaufshitparade anführte. [WW]



UFO-Student-Newsletter nun bei eCircle.de

Von nun an erfolgt der Newsletter-Versand des UFO-Studenten über den Server von eCircle.de. Viele Erneuerungen machen den Newsletter nun komfortabler, so z.B. die Möglichkeit, der E-Mail Attachements anzuhängen oder Umfragen zu starten. Das selbständige An- oder Abmelden kann nun auf mehreren Wegen erfolgen:

a) über das Formular unter http://www.ufo-student.de/abo.htm
b) über das Formular unter http://www.ecircle.de/forum/ufo-student
c) Schicken Sie um sich einzutragen einfach eine leere eMail unter Ihrer gewünschten Absenderadresse an ufo-student-subscribe@ecircle.de / um sich auszutragen einfach eine leere eMail unter Ihrer richtigen Absenderadresse an ufo-student-unsubscribe@ecircle.de

Der UFO-Student-Newsletter, welcher als Ergänzung zu unserer vierteljährlichen Erscheinungsweise ist, war anfangs beim Maillistenserver Webcreativ untergebracht, welcher nun die Verwaltung an eCircle übergab.
WICHTIG: Nach der Übertragung des Newsletters auf den neuen Servers, haben die Abonnenten einen Benutzernamen und ein Passwort erhalten.

Neues Forum für Geister und Paraphänomene

Seit Mitte Juni liegt uns nun die 1. Ausgabe von *Transwelten* vor. Das Sprachrohr der "Interessengruppe für Geister und Paraphänomene" (IGP) versteht sich selbst als Forum zur genannten Themengruppe, um "einen gesunden Konsens zu schaffen, ohne blind nur alles zu glauben, was geschrieben wird." Während die erste Ausgabe von *Transwelten* (TW) noch ein kostenloses Probeexemplar ist, wird das Blatt künftig 4,- DM pro Ausgabe kosten, um zumindest die Zuschüsse der beiden Initiatoren Andreas Marechal und Frank Klare zu decken. Der Inhalt dieser Ausgabe ist gefüllt mit den Para-News, welche sich hier noch mit der TW selbst befasst, und der Reihe seltsame Geschichten (wobei 'seltsam' eine reine Auslegungssache ist). Ebenso nimmt auch die 7teilige wahre Fortsetzungsreihe "Dietrichs Rache", verfasst und erlebt von Frank Klare, ihren Anfang. TW-Praxis wird in Zukunft über durchgeführte Experimente der IGP berichten und nimmt sich sogleich den Videorückkopplungen an. Etwas kritisch mutet der Artikel "Über Tücken der Tonbandstimmen" an, was sich ansonsten nicht sehr im Heft wiederspiegelt und auch "Spärenmusik" wird etwas Mystisches abgewonnen. Roland Horn berichtet über "Das Phänomen Zeit". Alles in allem eine "den Alltag mystifizierende" Zeitschrift, welche bei den Gläubigen sicher auf großen Zuspruch stoßen dürfte.

CENAP-Umfrage: Wer hat noch nicht?

Seit März diesen Jahres macht die UFO-Forschungsgruppe CENAP im Internet ein Umfrage zum UFO-Glauben. Wer sich an dieser noch nicht beteiligt hat, wird gebeten dies unter http://www.alien.de/cenap/umfrage.htm zu tun und so einen aufschlussreichen Betrag zur Forschung zu leisten.

1 Mio $ "Kopfgeld" für den UFO-Beweis

Ein "Kopfgeld" in Höhe von 1 Million US-Dollar hat das "International UFO Museum and Research Center", Roswell, New Mexico, ausgesetzt für denjenigen, der ein Stück des UFOs vorlegen kann, welches im Juni 1947 bei Roswell abgestürzt sein soll, wissenschaftlich nachgewiesen und unabhängig bestätigt. Na da wünschen wir viel Glück!

Umfrage: US künftig per E-Mail?

Der UFO-Student führt eine wichtige Umfrage durch. Um rege Beteiligung wird gebeten.
Schon oftmals wurde der Ruf nach einem UFO-Studenten laut, den man automatisch per E-Mail bekommt und so offline am heimischen Computer lesen kann. Dies war bisher ob der langen, informationsgeladenen Texte und dem dazugehörigen Bildmaterial nicht möglich. Dennoch würden wir ein solches Projekt gerne in Angriff nehmen, wenn Sie es wünschen. Geben Sie daher Ihre Stimme ab:

MÖCHTEN SIE DEN UFO-STUDENTEN ALS DIGITALES MAGAZIN PER E-MAIL GESCHICKT BEKOMMEN?

Die Alternativen:

- Ja, ich möchte den UFO-Student per E-Mail bekommen und die Texte künftig offline lesen.
- Nein, der UFO-Student soll bleiben, wie er ist und weiterhin im Internet abrufbar sein.
- Das ist mir egal.

Nachdem Sie sich auf http://www.ecircle.de mit Ihrem Benutzernamen und Ihrem Passwort angemeldet haben, können Sie Ihre **Stimme auf folgender Seite** unter dem Karteireiter "Umfragen" abgeben: http://www.ecircle.de/circles/ufo-student
PS: Sollten Sie Ihr Passwort vergessen haben, können Sie es mit Ihrem Benutzernamen (E-Mail-Adresse, mit der Sie unseren Newsletter abonniert haben) unter http://www.ecircle.de erneut anfordern

---

Für diese Rubrik AKTUELLES, lieber Leser, können Sie einiges tun. Sie sind im Besitz aktueller Neuigkeiten aus der UFO-Szene? Sie kennen die neuesten spektakulären Sichtungen? Sie wissen um brisante News aus den Randbereichen der Ufologie? Senden Sie Ihre Infos an news@ufo-ermittlung.de und helfen Sie mit, dass wir immer auf dem neusten Stand sind. Beachten Sie auch die Richtlinien für Autoren.

LESERBRIEFE

Levent Göle, Göttingen:

Hallo Tino,

ich muss meine Kritik etwas korrigieren. Die zweite Ausgabe ist sehr gut. Trotzdem wird in Kritikerkreisen der selbe Fehler gemacht wie zuvor in den Pro-Kreisen. Man schwimmt zu sehr auf einer Welle.
Die guten Zeiten für die Pro-Seite kommen wieder, definitiv. Dann könnten die ganzen Skeptiker wieder alt aussehen. Ein ständiges hin und her.

IMPRESSUM

Der UFO-Student - Nach einer Idee von Tino Günter; 1999

Der UFO-Student erscheint vierteljährlich auf nichtkommerzieller Basis. Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht unbedingt den Ansichten der Redaktion entsprechen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird nicht gehaftet. Ein Autorenhonorar wird in der Regel nicht gezahlt.

Redaktionsanschrift:
Email: ufo-student@ufo-ermittlung.de

Chefredakteur (V.i.S.d.P. http://www.presserecht.de/Gesetze/Brandenburgische.html**)**
Tino Günter [TG]

Redaktion
Christian Sommerer [CS]
(English-American-Contact)
Werner Walter [WW]
(Newsletter)

Freie Mitarbeiter
Dennis Kirstein [DKufo]
Josef Schedel [JSched]
Sascha Schomacker [Schom]
Mandy Wegener
(Fotos)

Erscheinungsweise
Der UFO-Student erscheint quartalsweise (4 Ausgaben pro Jahr)

Vertrieb
Aufruf der einzelnen Ausgaben unter http://www.ufo-student.de

Unterstützung erhält "Der UFO-Student" durch
Centrales Erforschungs-Netz außergewöhnlicher Himmelsphänomene (CENAP)
Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V.
Verein für grenzwissenschaftliche Phänomene (VfgP)
Gesellschaft zur wissenschaftlichen Untersuchung von Parawissenschaften (GWUP) e.V.
Das elektronische UFO-Magazin (ET)